

**Jahresbericht
2020**

**Sub – Schwules
Kommunikations-
und Kulturzentrum
München e.V.**



sub

Zentrum&Café

Beratung

Sexuelle Gesundheit

Strong!

- Seite 04 → Geschäftsführung
- Seite 06 → Bericht aus dem Vorstand
- Seite 07 → Die Beratungsangebote im Überblick
- Seite 09 → Psychosoziale Beratung
- Seite 13 → Fachstelle Fortbildungen
- Seite 14 → Refugee Beratung
- Seite 17 → Ehrenamtliche Beratungsangebote
 - Seite 17 Beratung am Abend
 - Seite 20 Rechtsberatung
 - Seite 20 Hartz 4 Beratung
 - Seite 20 Coaching
- Seite 20 → Fachstelle Sexuelle Gesundheit
 - Seite 20 ChemSex Beratung
 - Seite 25 Prävention & Test
- Seite 32 → Strong! LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt
- Seite 37 → Ehrenamtliches Zentrum
 - Seite 37 Ehrenamtliche Gruppen
 - Seite 39 Selbsthilfegruppen
 - Seite 41 Freizeitgruppen
 - Seite 41 Gruppen aus der LGBTIQ* Community
 - Seite 42 Veranstaltungen
- Seite 44 → Pressebericht
- Seite 50 → Danksagungen
- Seite 51 → Impressum

Jahresbericht 2020

**Sub – Schwules
Kommunikations-
und Kulturzentrum
München e.V.**



Geschäftsführung

In diesem Jahr war alles anders. Die Covid-19-Pandemie hat das gesamte Leben in Deutschland verändert und die meisten von uns vor große Herausforderungen gestellt – sozial wie wirtschaftlich. Im Sub waren das Café und die Gruppenräume durch den Lockdown am stärksten betroffen. Durch die Zeit der Schließung des Cafés und die Absage des Hans-Sachs-Straßenfests 2020 fallen für uns ein Großteil der sonst zu erwirtschafteten Eigenmittel weg. Auch für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen war es keine leichte Zeit, die von allen viel abverlangte. An dieser Stelle danken wir unseren vielen engagierten und kreativen Köpfen, die trotz des turbulenten Jahres alles getan haben, um den Betrieb am Laufen zu halten. Auch unsere Beratungsangebote mussten während des gesamten Jahres neue Wege finden, um für unsere Klient*innen da zu sein. Trotz der insgesamt großen Herausforderungen sind wir sehr stolz, dass wir das bestmögliche aus der Situation herausgeholt haben. Meinen hauptamtlichen Kolleg*innen danke ich für ihre Arbeit, die ausführlich in diesem Jahresbericht dargestellt ist. Namentlich möchte ich Christoph Auer (Buchhaltung) und Gerhard März und Michael Altenbuchner (Verwaltung) danken, die im Hintergrund tätig waren und in diesem Bericht sonst nicht erwähnt werden. Mein besonderer Dank gilt unserem IT-Team Frank Reta, Markus Fröhler und Richard Myers. Sie haben in diesem Jahr viele Abläufe optimiert und online zur Verfügung gestellt, damit das Sub auch während Corona reibungslos weiterarbeiten konnte. Ein großes Danke geht auch an unsere ehrenamtlichen Vorständen Jörg Garstka, Richard Myers, Vilmos Veress und René Kosmider.

Neue Strukturen im Sub

In 2020 haben wir die hauptamtlichen Strukturen des Sub entsprechend dem Zukunftsworkshop 2019 der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen angepasst. Die starre Trennung unserer hauptamtlich besetzten Projekte Prävention, Beratungsstelle und Zentrum wurde zugunsten eines einmal wöchentlichen stattfindenden großen Teams aufgelöst. Dies schafft ein noch besseres Miteinander, nutzt Synergieeffekte und trägt merklich zu mehr Zusammenhalt bei. Das Sub strukturiert sich jetzt in unterschiedliche Angebote: Koordination Ehrenamt und Veranstaltungen, ChemSex Beratung und Prävention & Test, psychosoziale Beratung, Refugee Beratung und unsere neue LGBTIQ*-Fachstelle Strong! Gegen Diskriminierung und Gewalt. Der diesjährige Jahresbericht wurde entsprechend dieser Struktur angepasst.

www.subonline.org

Hauptamtliche Beratungsangebote

GRAFIK

Beratungsangebote im Sub



Hauptamtlich

- Psychosoziale Beratung
- Refugee Beratung
- Fachstelle Fortbildungen
- Strong! Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt

Fachstelle Sexuelle Gesundheit

- ChemSex Beratung
- Prävention & Test

www.subonline.org

Erste Unterkunft für schwule Geflüchtete in Bayern

Die Unterstützung von schwulen, bisexuellen, queeren und trans* Geflüchteten ist eine unserer Kernaufgaben. Schon länger kämpfen wir daher auf politischer Ebene mit Petitionen für die Anerkennung von LGBTIQ*-Geflüchteten als vulnerable, also besonders schützenswerte Gruppe. In Einzelfällen setzen wir uns dafür ein, die Klienten* durch Anträge auf Umverteilung und durch öffentliche Petitionen vor weiterer Diskriminierung, Bedrohung oder Angriffen in den Unterkünften zu schützen. Ein großer Erfolg in diesem Jahr ist die Eröffnung von zwei ersten Unterkünften für LGBTIQ*-Geflüchtete im Landkreis München, die vom Land Bayern finanziert werden. Das ist ein erstes überfälliges Zugeständnis an die Betroffenen, das freut uns sehr!

2020 ohne Hans-Sachs-Straßenfest

Das 30-jährige Jubiläum des Hans-Sachs-Straßenfests musste leider wegen der Pandemie ausfallen. Wie das Münchner Oktoberfest wurde auch unsere Großveranstaltung zur Prävention von Ansteckungen abgesagt. Wir hoffen sehr, dass wir im nächsten Jahr unser Jubiläum gebührend feiern können.

Erste Förderung für LGBTIQ* in Bayern

»Für die Verbesserung der Beratungsstrukturen der LGBTIQ*-Personen in Bayern wollen wir ein starkes und effizientes Netzwerk aufbauen« veröffentlichte die Sozialministerin des Freistaats Bayern im Dezember und will dafür ab 2021 ein erstes kleines Budget bereitstellen.

Wir freuen uns sehr, dass dieser wichtige und längst überfällige Schritt endlich gemacht wird. Einen umfassenden Aktionsplan für LGBTIQ*, wie es ihn in allen anderen deutschen Bundesländern gibt, ist allerdings noch immer nicht geplant. Durch diese erste bayernweite Förderung bekommen wir die Möglichkeit den Bedarf an Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten in ganz Bayern offiziell sichtbar zu machen. Das Sub hat an verschiedenen überregionalen Austausch- und Abstimmungstreffen für mögliche Projekte teilgenommen. Momentan sind wir mit LeTRa, der Trans*Inter*Beratungsstelle und Fliederlich (Nürnberg) in Gesprächen, um zum Thema Beratung und Fortbildungen eine Projektskizze einzureichen. Auch den Ausbau unserer neuen LGBTIQ*-Fachstelle Strong! streben wir an. Laut Ministerium könnte die Arbeit Mitte 2021 beginnen.

Personal

Das Jahr 2020 war wohl das Jahr mit den meisten personellen Veränderungen. Wie oben schon geschildert sind alle hauptamtlichen Kolleg*innen aus dem sozialen Bereich ein großes Team, was für manche eine Herausforderung war. Umso erfreulicher ist es, dass wir alle davon profitieren und mehr »zusammengewachsen« sind. Unsere neuen Kolleg*innen hatten in diesem Jahr durch die Covid-19 Pandemie keinen einfachen Start. Wir freuen uns sehr, dass sie frischen Wind und neue Impulse mit ins Sub bringen und unser Team damit bereichern.

Refugees@Sub – Beratung für Geflüchtete

Gleich im Januar startet unsere erste hauptamtliche Kollegin Annika Brose-Görl (heute Wegener) in der Geflüchtetenberatung. Neben der Beratung hat sie das Team unserer ehrenamtlichen Mentoren übernommen und auf neue strukturiertere Beine gestellt und Ruhe einkehren lassen. Unser Kollege Andreas Maier hat leider zum Ende September gekündigt. Wir danken ihm an dieser Stelle herzlich für seine gute Arbeit im Sub. Seine Stelle konnten wir ab November mit Luca Mühlmeier besetzen. Er ist Sozialpädagoge und unser jüngster Kollege im Team.

Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt

In 2020 wurde aus unserem langjährigen Anti-Gewalt-Projekt »Strong!« die erste Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt für LGBTIQ* in Bayern. Durch eine Stellenaufstockung konnte die ursprüngliche halbe Psycholog*innen-Stelle wieder besetzt werden. Wir haben jetzt zwei Kolleg*innen für diesen Bereich und freuen uns über Dr. Bettina Glöggler, die seit September gemeinsam mit unserem langjährigen Kollegen Dr. Michael Pläß für Strong! tätig ist. Covid-19 behindert den Aufbau der Fachstelle etwas, doch unsere beiden Kolleg*innen sind sehr ambitioniert und haben schon viele wichtige Kontakte geknüpft.

Sexuelle Gesundheit – ChemSex Beratung

Nach dem dritten Anlauf beim Bezirk von Oberbayern wurde unser Antrag endlich bewilligt. Das Sub hat jetzt

eine volle Sozialpädagogenstelle speziell für die Chem-Sex Beratung von schwulen Männern. Im Mai hat unser Kollege Jan Geiger vom Bereich Prävention & Test auf die neu finanzierte Stelle gewechselt. Neben der Beratung und Anleitung neuer Selbsthilfegruppen ist momentan die großflächige Vernetzung mit Wissensvermittlung ein wesentlicher Tätigkeitsschwerpunkt. Auch die Fortführung des Münchner Runden Tisches »ChemSex« fällt in Jans Bereich. Seit der Stellenzuschaltung hat der Bereich Sexuelle Gesundheit zwei hauptamtliche Kollegen mit zwei Themenschwerpunkten.

Sexuelle Gesundheit – Prävention und Test

Durch den Stellenwechsel von Jan Geiger bereichert Lukas Gschnitzer seit Mai unser Team. Der junge Südtiroler ist extra für die Präventionsstelle nach München gezogen. Lukas ist damit auch der neue hauptamtliche Kollege für unser Präventionsteam S'AG und der direkte Kollege von Jan Geiger im Bereich Sexuelle Gesundheit.

Verwaltung

Von Januar bis Juni war Gerhard März in der Verwaltung des Sub tätig. Wir danken ihm herzlich für sein Engagement. Die Stelle wurde im Juni von Michael Altenbuchner übernommen, der vorher bereits als Abendverantwortlicher ehrenamtlich in unserem Café-Betrieb mitgearbeitet hat.

Dr. Kai Kundrath

Geschäftsführer Sub e.V.

—



Bericht aus dem Vorstand

Ein ungewöhnliches Jahr

Das 9. Jahr als Vorstand ist unerwartet eins der spannendsten gewesen. Es war ein Härte-test für die Prozesse, die Strukturen und insbesondere, für die IT-Infrastruktur, an denen ich seit vielen Jahren arbeite. Als die Folgen der Pandemie einschlugen – Einbruch der Café-Einnahmen, sich ständig ändernde gesetzliche Vorschriften, Home-Office für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen, Remote-Beratungsbetrieb, virtuelle Gruppentreffen, viele Streaming-Events, usw. – war es die Stunde der Wahrheit.

Das Fundament hatte Bestand. Das Sub, unter der Leitung vom Geschäftsführer, Kai Kundrath hat die Krise gemeistert. Einen ganz herzlichen Dank an Kai für seine großartige Leistung im letzten Jahr. Ohne ihn hätten wir es nicht geschafft. Durch die konsequente Umsetzung einer robusten, zukunftsorientierten IT-Strategie konnten wir unsere Kernprozesse aufrechterhalten und einen sicheren, reibungslosen Übergang in den Home-Office-Betrieb ermöglichen. Folgende Aspekte der Strategie waren entscheidend:

- die Verschiebung der Infrastruktur »in die Cloud«
- mobiles Arbeiten für alle ermöglichen
- frühzeitige Umsetzung der DSGVO

Ein neues Kassengesetz

Obwohl der Cafébetrieb gerade ruht, bleibt die Zeit nicht ungenutzt. Im Herbst stellte ich fest, dass das Kassensystem die seit Jahresanfang geltenden Anforderungen des neuen »Kassengesetzes« nicht erfüllte. Ein kurzfristig einberufenes Team bestehend aus Andreas Langhammer, Frank Reta, Graham Thomas und Giovanni Saltarelli unter der Koordinierung von Michael Altenbuchner hat sehr viele Stunden investiert und eine schnelle Lösung umgesetzt. Vielen, vielen Dank dafür!

Das Ehrenamt im Sub ist etwas ganz Besonderes. Über 150 Männer und Frauen spenden ihre wertvolle Freizeit, um das Angebot im Sub zu ermöglichen und anderen Menschen zu helfen. Diese Zeit sollte so effektiv wie möglich genutzt und wertgeschätzt werden. Um das zu erzielen, Sorge ich dafür, dass sie die bestmögliche Infrastruktur für ihre Arbeit bekommen. Mein IT-Kollege Markus Fröhler konfiguriert ein professionelles System gemäß den Anforderungen im Sub, um eine bessere Betreuung unserer Ehrenamtler zu ermöglichen. Eine wichtige Funktion dabei ist die technische Unterstützung der Dienstplanung im Café und die Anerkennung der unglaublichen Leistung der Abendverantwortlichen und der Thekendienste.

Neue Arbeitsbedingungen

Das hauptamtliche Team hat sich mit großem Einsatz und Agilität den neuen Arbeitsbedingungen angepasst, damit das Sub auch in der Pandemiezeit für Klienten

und Community da sein kann. Sie haben in den letzten Jahren mit viel Geduld die vielen neuen Softwaresysteme gelernt, die eine Remote-Zusammenarbeit ermöglichen. Letztes Jahr habe ich alle mit Notebook-PCs ausgestattet, damit sie überall – am Schreibtisch, im Konferenzraum, auf Tagungen oder auch zuhause – sicher arbeiten können. Die Kombination aus mobilen PCs und Cloud-basierten Softwaresystemen ermöglicht es dem Sub, die Kerndienstleistungen auch in der Krisenzeit weiterhin anzubieten.

Die Zukunft sieht toll aus

Das Sub hat inzwischen eine top Infrastruktur und wahn-sinnig viel Potenzial. In der nächsten Entwicklungsphase des Vereins steht die Förderung von Ideen und Kreativität ganz vorne, um mit den Ressourcen tolle Projekte zu realisieren. Dafür braucht das Sub noch mehr kreative Köpfe und Menschen, die über den Tellerrand schauen.

Damit das Sub wachsen und komplexere Projekte durchführen kann, verbessern wir kontinuierlich unsere Prozesse. Mit den Best-Practices der Betriebswirtschaft und des Projektmanagements werden wir künftig mit weniger Ressourcen mehr erreichen können. Durch datengetriebene Entscheidungen werden wir transparenter, schneller und produktiver.

Mit dem neuen Mitgliederportal fördern wir den Austausch und können u.a. viel effizienter das wertvolle Feedback der Mitglieder zu aktuellen Themen holen. Gemeinsam werden wir große Fortschritte machen. Ich freue mich alle bald wieder im Café zu sehen!

Danke

Zum Schluss möchte ich einigen Kollegen danken. Nochmal Dank an Kai, Andreas Langhammer und Christoph Auer. Ihre Wegeweise ist die »Coronakrise« im Sub gar keine Krise gewesen. Für die Weiterentwicklung und Zukunftsorientierung des Vereins ist es wichtig, regelmäßig neue, fachlich kompetente Vorstände mit frischen Ideen, Perspektiven und Energie zu gewinnen. Das ist mir vor drei Jahren mit Jörg Garstka gelungen. Er hat in seiner Zeit als Vorstand unglaublich viel bewegt. Vom ersten Moment an übernahm er Verantwortung und brachte Projekte schnell und zuverlässig zum Erfolg. Für die tolle Zusammenarbeit bin ich sehr dankbar!

Herzlichen Dank an den engagierten AVs, Thekendiensten, Abendberater, Infodiensten und S'AG-ler, die das Sub einzigartig machen. Herzlichen Dank an das IT-Team: Markus Fröhler, Gregor Novak und Frank Reta, die im letzten Jahr sehr viele Arbeitsstunden investiert haben, damit wir erstklassige IT haben!

Richard Myers
Vorstand Sub e.V.



Die Beratungsangebote im Überblick

In den letzten Jahren sind die Beratungsangebote des Sub immer weiter gewachsen. Die hauptamtlichen Angebote sind die psychosoziale Beratung bestehend aus einem multidisziplinären Team von (Sozial-) Pädagogen und Psychologen, die Refugee Beratung und die LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt Strong! mit einem bayernweiten Beratungsangebot. Außerdem

bietet die Fachstelle Sexuelle Gesundheit Beratung zu den Themen Test und Prävention sowie ChemSex. Ebenfalls wird das Fortbildungsangebot von hauptamtlichen Beratern angeboten, viele (Selbsthilfe-)Gruppenangebote betreut und unterschiedliche Projekte organisiert.

Die Beratung am Abend wird von neun ehrenamtlichen Mitarbeitern getragen, die jeweils montags bis freitags von 19 bis 22 Uhr telefonisch (089 – 19 446) oder persönlich im Sub-Zentrum, Müllerstraße 14, für Beratungen ohne Anmeldung zur Verfügung stehen. Ebenfalls werden ehrenamtlich Rechtsberatung, Hartz 4 Beratung und Coaching im Sub regelmäßig angeboten.

GRAFIK

Beratungsangebote im Sub



Hauptamtlich

●
Psychosoziale
Beratung

●
Refugee
Beratung

●
Fachstelle
Fortbildungen

●
Strong!
Fachstelle gegen
Diskriminierung
und Gewalt

Fachstelle Sexuelle Gesundheit

● ChemSex Beratung
● Prävention & Test

Ehrenamtlich

●
Beratung
am Abend

●
Hartz 4
Beratung

●
Coaching

●
Rechts-
beratung

Das Jahr vor



ONLINE-MEETING DES INFODIENSTES ↑

PETITION ↓



KARO KONZERT →



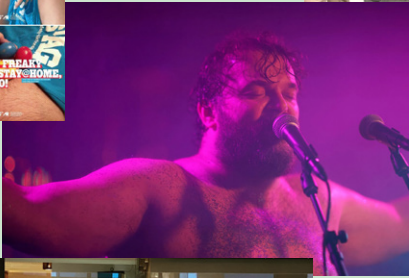
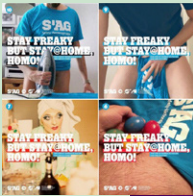
STRASSENVERKAUF →



AUSSTELLUNGSVORBEREITUNGEN INFOWOCHE LEBERGESUNDHEIT ↑

und

BABY BIRD LIVE ↓



THEKENDIENST NACH DEM LOCKDOWN ←



EHRENAMT ↑



WHO WE LOVE ↑



C+K=MQK ↓



nach dem

VIDEOREH →



KUNST IM QUADRAT ↓



UMGESTALTUNG →

Beginn



der Pandemie





Psychosoziale Beratung

Das Jahr 2020

2020 war definitiv kein Jahr wie die anderen davor – was wird davon in Erinnerung bleiben? Masken und Regeln? Der Applaus für Pflegepersonal und Supermarkt-Mitarbeiter*innen? Das Schachbrettmuster von Zoom- oder Teams-Bildschirmen? Die gesellschaftlichen Spaltungen? Für uns Mitarbeitende in der Beratung auf jeden Fall zwei besonders zentrale Themen: einerseits die Angst und Unsicherheit vieler Klient*innen, andererseits die versteckte »zweite Pandemie«, die der Einsamkeit. Viele Klient*innen stellten fest, dass die sozialen Kontakte, die sie haben, sie nicht durch eine Pandemie tragen. Verschärft wurde dies durch die Existenzängste vieler, die Ihren Job verloren hatten, die keine Aufträge mehr erhielten, die in Kurzarbeit waren und mit sich nichts mehr anfangen konnten. Und sie stellten manchmal fest, dass Ersatzhandlungen wie Online-Chat oder Substanzkonsum übermächtig wurden. Und die Schwächsten waren wie immer die Ärmsten: Gerade unsere geflüchteten Klienten, eingesperrt in ihre Unterkünfte und eingesperrt in die darin stattfindenden Konflikte, litten besonders unter der Pandemie.

Die Pandemie richtete ein Vergrößerungsglas auf unsere Probleme und Schwächen – so dass sie für den einzelnen oft zu groß wurden.

Viele Klient*innen zogen sich in dieser Zeit auch zurück und waren für uns nicht erreichbar – aber wir waren als Beratungsstelle durchgehend da, wir waren für Ratsuchende erreichbar, und hatten für diejenigen, die Kontakt brauchten, auch eine »Community-Nummer« eingerichtet, unter der sie sich bei uns melden konnten. Wir haben gelernt, mit der manchmal etwas eigenartigen Dynamik von Video-Klient*innenengesprächen umzugehen, wir haben öffentliche Veranstaltungen ohne Publikum als Online-Stream abgehalten, und wir wollten – wie unsere Klient*innen – uns nicht daran gewöhnen, dass unser Herzstück, das Café, geschlossen oder stark eingeschränkt war.

Trotzdem haben neue Dinge begonnen, ganz an erster Stelle »Strong!«: Seit Juli ist dieses neue Beratungsangebot des Sub am Start, um Opfer von Diskriminierung und Gewalt besser zur Seite stehen zu können. Und: Strong! richtet sich nicht nur an schwule, bisexuelle und queere Männer* aus München, sondern an LGBTIQ*s aus ganz Bayern. Genaueres finden Sie im Jahresbericht der Kolleg*innen von Strong!.

Wir waren, sind und bleiben eine im besten Sinne parteiliche Einrichtung zur Unterstützung von schwulen, bisexuellen und queeren Männern* und trans*Männern, deren Freund*innen und Angehörigen. Aber wenn auch viele Dinge gleichbleiben, im Laufe der Jahre kamen neue Aufgaben hinzu, die immer wichtiger werden: Fortbildungsangebote für soziale Einrichtungen der Stadt München, Vorträge und Diskussionen für schwule, bisexuelle, queere und andere Männer* zu verschiedensten

gesundheitlichen, psychosozialen oder gesellschaftspolitischen Themen, Unterstützung ehrenamtlicher Projekte und Gruppen, die schon erwähnte Arbeit mit schwulen, bisexuellen und queeren Geflüchteten und vieles mehr.

Das Fortbildungsprojekt, das gemeinsam mit den Kolleginnen von LeTRa und Einrichtungen der Stadt München zu verschiedenen Aspekten des LGBTIQ*-Lebens schult, ist fast an seiner Kapazitätsgrenze. Auch die internen Angebote wie Männer*akademie, Männer*palaver und Gruppen erfreuen sich ungebrochenen Zulaufs, genau wie die regulären Beratungsanfragen von Einzelpersonen und Paaren.

Die psychosoziale Beratung für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer leistet zusammengefasst weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Stadt München (und für den Bereich der Geflüchteten noch weit darüber hinaus). Und wir sind froh, dass wir für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer die qualitativ fundierten Dienstleistungen anbieten können, die sie verdienen.

Das Angebot der psychosozialen Beratung

Wir verstehen unsere Arbeit als »parteilich« im Sinne der Interessensvertretung des schwulen, bisexuellen und queeren Einzelnen wie des Kollektivs und versuchen, das von uns erarbeitete Wissen über die Lebensbedingungen schwuler, bisexueller, queerer Männer* und trans*Männer der »Szene« zu vermitteln. Hauptaugenmerk ist jedoch der Verbleib der Tätigkeiten und Inhalte im psychosozialen Bereich.

☛ Das Spektrum der angebotenen Leistungen umfasst –

u.a. Dienstleistungen für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer und deren Angehörige, Dienstleistungen für schwule, bisexuelle und queere Geflüchtete: Einzelberatung, Paarberatung, Betreuungen, Gruppen, Wochenendveranstaltungen, Therapieberatung und –vermittlung, Stellungnahmen, Beantwortung von Anfragen, Angehörigenarbeit, Beratung und Betreuung von Gewaltopfern, Beratung und Betreuung von Geflüchteten, Rechtsberatung, in Einzelfällen therapeutische Behandlungsformen für Klient*innen, die keinen Versicherungsschutz haben oder wegen der Schwere ihrer Störungen nicht in das klassische Versorgungssystem vermittelbar sind.

☛ Dienstleistungen für die Community – Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Informationsmaterialien, Unterstützung von Community-Projekten wie z.B. den IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie), Unterstützung von schwulen, bisexuellen, queeren und trans*-Gruppen und Einrichtungen (z.B. durch Supervision).

☛ Tätigkeiten für die (Fach-)Öffentlichkeit – Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen insbesondere für soziale und sonstige Einrichtungen der LH München, Vorträge, Medienkontakte, Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten, aktive Vernetzung von Einrichtungen, Organisation eines regelmäßigen Psychotherapeut*innentreffens.

10 | Psychosoziale Beratung

Die Mitarbeiter*innen der psychosozialen Beratung sind:

→ Annika Brose-Görl

M.A. Erziehungswissenschaftlerin

—

→ Thomas Fraunholz

Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Sozialökonom

—

→ Ulrich Fuchshuber

Diplom-Sozialpädagoge, Suchttherapeut (VDR)

—

→ Andreas Görg

Diplom-Pädagoge, Systemischer Therapeut

—

→ Christopher Knoll

Diplom-Psychologe, Systemischer Therapeut

—

→ Luca Mühlmeier

Sozialpädagoge B.A.

Unser neuer Kollege Luca Mühlmeier, Schwerpunkt Bereich Geflüchtete über sich:

»Mein Name ist Luca und seit dem 1.11.2020 arbeite ich hier im Sub e.V. in der Psychosozialen Beratung für geflüchtete Menschen. Ursprünglich komme ich aus einem kleinen Ort namens Tirschenreuth im nordöstlichen Bayern. Für mein Studium der Sozialen Arbeit bin ich nach Würzburg gezogen. Dort habe ich in ganz unterschiedlichen Bereichen wie der Jugendhilfe, Erwachsenenbildung und mit psychisch erkrankten Personen gearbeitet. Durch den im Studium gewählten Schwerpunkt der »Migrationsgesellschaft« konnte ich mich intensiv in verschiedene Bereiche der Fluchtthematik einarbeiten.

Eine Flucht und das Ankommen in einem fremden Land sind immer eine Herausforderung und oftmals mit großen Problemen und Traumata verbunden. Die Betreuung und Begleitung Geflüchteter hat sowohl für das Individuum als auch gesellschaftlich große Relevanz und umso wichtiger ist es für mich hier meinen Beitrag leisten zu können. Geflüchtete LGBTIQ*s werden noch einmal vor größere Herausforderungen gestellt, weshalb es explizit dafür Beratungsstellen braucht. Als Berater des Sub e.V. freue ich mich über die Möglichkeit genau an dieser Schnittstelle arbeiten zu können.«

Einzel- und Paarberatung von schwulen, bisexuellen und queeren Männern* und trans*Männern

Die Einzel- und Paarberatung ist das Schwergewicht der psychosozialen Beratung. Wir sind soweit etabliert in der Versorgungslandschaft der Stadt München, dass die Ratsuchenden in der Regel zielgerichtet zu uns kommen. Sehr viele Klient*innen werden von Ärzt*innen oder Therapeut*innen bzw. anderen Einrichtungen an uns verwiesen, viele kommen auch als Reaktion auf Veröffentlichungen über uns, sei es in den queeren Medien, oder über Informationen im Zentrum. Es sind zumeist individuelle Konflikte unterschiedlicher Art, die die Klient*innen, ob einzeln oder mit ihren Lebenspartner*innen, klären möchten. Und mit jede/r

Klient*in wird vereinbart, welcher Rahmen für ihn/sie der passende ist. Das geht von Einzelgesprächen (meist im Rahmen von Vermittlungsgesprächen) bis hin zu längeren Gesprächsreihen. Die Beratungsarbeit wird in Interventionen und Supervisionen reflektiert. Im Schnitt ergeben sich pro persönlich Ratsuchenden 3,7 Beratungskontakte.

Einen großen Teil nahm die Arbeit mit Geflüchteten ein. Die zu uns kommenden Männer* mit Fluchthintergrund haben oft Multiproblemlagen, bei denen wir entweder direkt intervenieren müssen, oder die Klienten an andere Stellen verweisen, was allerdings sehr schwierig ist, da das psychosoziale Versorgungssystem für Geflüchtete z.T. nicht sehr offen ist. Zur genaueren Arbeit mit Geflüchteten siehe Seite 14 hier im Bericht.

Jugendarbeit

Dass der Schwerpunkt Jugendarbeit weiterhin ein wichtiger ist, hat die Studie »Da bleibt noch viel zu tun...!« der Koordinierungsstelle für Gleichstellung von LGBTIQ* von 2011 gezeigt. Bei dieser Studie wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Situation von lesbischen, schwulen und trans*Kindern und Jugendlichen und deren Eltern befragt und es hat sich leider gezeigt, dass das Thema oft vernachlässigt wird.

Durch die Leitlinien des Stadtjugendamtes der Landeshauptstadt München, bei deren Erstellung u.a. auch die Beratungsstelle des Sub e.V. beteiligt war, werden nun explizit alle LGBTIQ*-Jugendliche berücksichtigt, um Benachteiligungen zu erkennen und so weit wie möglich abzubauen.

Mittlerweile werden immer mehr Fachkräfte, auch speziell von Jugendhilfeeinrichtungen, durch unsere Fortbildungen zu gleichgeschlechtlicher Lebensweise geschult. Das Interesse ist weiterhin groß und die Einrichtungen erhalten nach Erfüllung aller weiteren Kriterien (z.B. Auslegen von Material zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen, Infoabende etc.) ein Zertifikat, dass es sich bei dieser Einrichtung um eine LGBTIQ*-freundliche Einrichtung handelt.

Patenprojekt für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer

Schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer im hohen Alter, mit einer Behinderung und/oder in Armut oder mit vergleichbaren erheblichen Einschränkungen haben es meist schwer, soziale Kontakte zu anderen schwulen, bisexuellen und queeren Männern* und trans*Männern zu knüpfen oder aufrecht zu erhalten. Ihnen droht dann Isolation entweder vollständig oder auch nur von Kontakten mit anderen. Mit der Unterstützung von ehrenamtlich arbeitenden schwulen, bisexuellen und queeren Männern* der Beratungsstelle können Kontakte zu anderen wieder ermöglicht und somit entscheidend Lebensqualität wiedererlangt werden. Die von den Mitarbeitern des Sub eingewiesenen Helfer bieten ihren Klienten* an, sie zuhause oder im Krankenhaus zu besuchen oder in die Szene zu begleiten; Sie organisieren auf Wunsch Ausflüge ins Grüne, einen Besuch

Statistischer Überblick Tagesberatung 2020 Angebote/Tätigkeiten der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen (ohne Abendberatung)

| LEISTUNGEN | BERATUNGEN | REGELMÄSSIGE TEILNAHME ²⁾ | PERSONEN INSGESAMT |
|---|------------|--------------------------------------|--------------------|
| Beratungsangebote²⁾ | | | |
| Einzel-, Paarberatung, etc. – persönlich | 311 | | 84 |
| Einzel-, Paarberatung, etc. – telefonisch | 423 | | 136 |
| Einzel-, Paarberatung, etc. – E-Mail | 627 | | 259 |
| Beratung Geflüchtete persönlich | 704 | | 173 |
| Beratung Geflüchtete telefonisch | 597 | | 114 |
| Beratung Geflüchtete E-Mail | 1.437 | | 162 |
| Strong! (vorher AGP) pers./tel./E-Mail ³⁾ | 68 | | 17 |
| Ehrenamtliche Rechtsberatung | 5 | | 5 |
| Ehrenamtliches Business Coaching | – | | – |
| Ehrenamtliche Hartz 4 Beratung | 5 | | 5 |
| Gesamtzahl der Beratungen und Klient*innen ⁴⁾ | 4.177 | → | 955 |
| Anhörungsvorbereitung für Geflüchtete | | | |
| Schriftliche Stellungnahmen und Gutachten (i.d.R. für Asylverfahren) | | | 98 |
| Kurzkontakte Tagesberatung | 496 | | |
| Gruppenangebote | | | |
| Männerpalaver (7 Termine) | | 190 | 55 |
| Gruppe für schwule Männer mit Depressionen u./o. Burnout (1 Termin pro Woche) | | 72 | 20 |
| Gesamtzahl der Teilnehmer*innen | | 262 | 75 |
| Thematische Kurse und Projekte | | | |
| Deutschkurs für Geflüchtete (45 Termine) | | 197 | 36 |
| Männer*akademie (7 Veranstaltungen, davon 4 gestreamt) ⁵⁾ | | 3.353 | 2000 |
| Gesamtzahl der Teilnehmer*innen | | 3.550 | 2.036 |
| Bildung und Qualifizierung | | | |
| 15 Fortbildungen Grundwissen gleichgeschlechtliche Lebensweisen | | 155 | 155 |
| Ehrenamtliche MA Refugeeprojekt | | 853 | 35 |
| Ehrenamtliche MA Abendberatung | | 84 | 9 |
| Ehrenamtliche MA Patenprojekt | | 6 | 3 |
| Ehrenamtl. MA Rechtsberatung, Hartz 4 Beratung und Deutschkurs | | 2 | 1 |
| Gesamtzahl der Teilnehmer*innen | | 1.100 | 203 |
| Unterstützung, Vermittlung und Begleitung durch ehrenamtliche MA | | | |
| Refugees@Sub (ehrenamtliches Projekt) ⁶⁾ | 471 | | 49 |
| Refugees@Sub Kurzkontakte | 864 | | |
| Ehrenamtliches Patenprojekt ⁷⁾ | 62 | | 3 |
| Patenprojekt Kurzkontakte | 150 | | |
| Öffentlichkeitsarbeit durch ehrenamtliche MA | | | |
| Refugees@Sub | | 33 Stunden | 2 |

WEITERE ERLÄUTERUNGEN AUF NACHFOLGENDER SEITE →

Von 955 beratenen Klient*innen haben 555 Klient*innen einen Migrationshintergrund (58,1%), davon waren 449 Geflüchtete. Das ist eine prozentuale Zunahme um 11% zu 2019. Obwohl viele Geflüchtete Gewalt erfahren haben, wurden diese in der AGP-Statistik nicht berücksichtigt, da es sonst zu einer doppelten Zählung käme.

1) Regelmäßige Teilnahmen sind z.B.: Teilnehmer*innen eines Kurses, einer Gruppe, (Mehrfachnennungen, wenn gleiche Personen an mehr als einem Angebot teilnehmen).

2) Persönliche Beratungen dauern i.d.R. 60 Min, telefonische, schriftliche und Beratungen per Email je nach Bedarf.

3) Von den 68 Beratungen waren 8 persönlich, 22 per Mail und 37 telefonisch.

4) Die Gesamtzahl der beratenen Personen hat von 1618 Personen in 2019 auf 955 Personen in 2020 abgenommen. Das ist ein Rückgang um 663 Personen bzw. um 40 %. Ein Teil der Beratungen ist Corona bedingt als Videoberatung erfolgt.

5) Von insgesamt 3.353 Teilnehmer*innen nahmen 3.258 Personen an den 4 Streamingveranstaltungen teil. An den 3 Präsenzveranstaltungen nahmen insgesamt 95 Personen teil.

6) 12 Mentoren* haben 49 Geflüchtete 471 mal betreut, begleitet und beraten. Dafür haben sie 624 Stunden Zeit aufgewendet.

7) Unsere 3 ehrenamtlichen Paten haben insgesamt 3 Personen 62 mal besucht und betreut. Dafür haben sie insgesamt 220 Stunden Zeit aufgewendet.



Beratung

ins Kino oder in ein Konzert und vieles mehr. Bedingt durch die Kontakte einschränkende Corona-Maßnahmen waren die Treffen in diesem Jahr sehr erschwert oder ganz unmöglich geworden. Neuvermittlungen wurden aus entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen nicht durchgeführt. Das Patenprojekt würde sich über Bewerbungen für die ehrenamtliche Mitarbeit freuen.

Bundesarbeitsgemeinschaft schwule Beratungsstellen

Leider konnten im Jahre 2020 keine Treffen der Bundesarbeitsgemeinschaft Schwulenberatung stattfinden. Die eigentlich anstehenden Treffen in Bochum und Leipzig wurden abgesagt, auch Onlinemeetings fanden nicht statt. Immerhin gab es virtuell eine Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Schwulenberatung. Dort wurde beschlossen, dass ein Fachtag stattfinden soll. Die Vergabe der Organisation und Durchführung des Fachtages erfolgt über eine Ausschreibung für eine Honorarkraft.

Fachstelle Fortbildungen

Der Ausblick der Fachstelle Fortbildungen im Sachbericht 2019 zeichnete ein sehr positives Bild für das kommende Jahr: »Für 2020 sind bereits viele Fortbildungen verbindlich gebucht.« Von den geplanten Fortbildungen »Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen«, die LeTRa e.V. seit 2007 gemeinsam mit Sub e.V. in Kooperation mit der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* (KGL) anbietet und durchführt, konnten aufgrund der Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie allerdings nur ein kleiner Teil stattfinden. Von geplanten 37 Veranstaltungen konnten nur zehn als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden. In diesem Rahmen wurden 125 Teilnehmer*innen aus städtischen Einrichtungen sowie dem München Stift zum Thema fortgebildet. Zudem fanden fünf Fortbildungen für die Auszubildenden und Mitarbeitenden des München Stift als Onlineveranstaltungen mit insgesamt 30 Teilnehmer*innen statt. Für die Online-Fortbildung wurden Umfang und Inhalte dem Medium angepasst. Ein Schwerpunkt der Fachstelle lag im Berichtsjahr, neben der Durchführung der genannten Fortbildungsveranstaltungen, auf dem Umgang mit coronabedingten Veränderungen, beispielsweise dem Versuch einer technischen wie inhaltlichen Umstellung auf digitale Medien sowie die Erschließung neuer Räume, in denen Präsenzveranstaltungen unter den jeweils geltenden Hygiene-Regelungen – auch über das Jahr 2020 hinaus – möglich sind.

Neben der Erfahrung, dass die Sensibilisierung für die Lebenssituation von nicht heterosexuellen bzw. nicht cisgeschlechtlichen Menschen und die Weitergabe von diesbezüglichen Informationen nach wie vor notwendig

und wichtig sind, wurden in diesem Jahr zwei weitere Aspekte deutlich:

☛ **01 Wissensvermittlung braucht technische Voraussetzungen** – Um Menschen zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen fortbilden zu können, braucht es in Zeiten von Corona neue Wege, die, wie in vielen anderen Bereichen auch, über digitale Zugänge führen. Einerseits ist für Online-Fortbildungen eine Anpassung und Schärfung von bestehenden Fortbildungsinhalten notwendig und andererseits die Erarbeitung von Methoden, die einen interaktiven und angeregten Austausch zwischen Fortbildner*innen und Teilnehmer*innen möglich machen. Entsprechende Entwicklungen sind allerdings nur dann zielführend, wenn die Adressat*innen der Fortbildungen in ihrem Arbeitskontext über das technische Equipment verfügen, um an digitalen Veranstaltungen teilnehmen zu können. Fehlende Kameras und Headsets der Teilnehmer*innen und instabile Internetverbindungen machen aktuell die Wissensvermittlung anstrengend bzw. bei einem Großteil der Zielgruppe unmöglich. Hinzu kann kommen, dass ein Teil der Adressat*innen aufgrund mangelnder Erfahrung Berührungängste im Umgang mit digitalen Medien haben, was die Vermittlung von Fortbildungsinhalten über diesen Weg wiederum schwieriger macht. Mit Blick auf technische Ressourcen und den sicheren Umgang mit digitalen Medien besteht ein sehr großer Nachbesserungsbedarf.

☛ **02 Wissensvermittlung braucht aktuelle Erkenntnisse** – Bei Durchsicht und Anpassung der Fortbildungsinhalte ist aufgefallen, dass es in verschiedenen Themenfeldern an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Deutschland mangelt. Auf der einen Seite wird dies deutlich, wenn Daten aus Studien verwendet werden (müssen), die teilweise mehrere Jahrzehnte alt sind. Sowohl die gesetzlichen als auch die gesellschaftlichen Bedingungen haben sich in dieser Zeit verändert und somit bilden die Ergebnisse zwar die damalige Situation ab, können aber nur bedingt auf heutige Gegebenheiten übertragen werden (z.B. mit Blick auf die Situationen von Regenbogenfamilien). Auf der anderen Seite gibt es für verschiedene Themen schlicht keine Ergebnisse – weil entweder bisher keine Studien durchgeführt wurden oder lediglich Daten aus kleinen, regional begrenzten Studien vorliegen, die über diesen Rahmen hinaus nur wenig aussagekräftig sind. Besonders eklatant ist dieses fehlende Wissen mit dem Blick auf die Situation von LGBTIQ*-Senior*innen, von trans*, inter* und gender*diverser Menschen sowie geflüchteter LGBTIQ*-Menschen. In einigen Bereichen gibt es jedoch glücklicherweise eine gute und aktuelle Datengrundlage, die zur Wissensvermittlung in Fortbildungen bestens geeignet ist, um die Situationen von LGBTIQ*-Personen umfangreich und anschaulich abbilden zu können (z.B. Einstellungen gegenüber LGBTIQ*, Diskriminierungserfahrungen von LGBTIQ*). Der Umgang mit fehlenden neuen Daten kompensieren die Mitarbeiter*innen zum einen, indem sie die vorliegenden älteren Daten zur

14 | Refugee Beratung

heutigen Situation in Bezug setzen und entsprechend kommentieren. Zum anderen verfügen sie über Praxis- und Beratungserfahrung und können aus Begegnungen mit den entsprechenden Zielgruppen gut die Themen und Problemlagen darstellen sowie mit Beispielen veranschaulichen.

Entsprechend der beschriebenen Herausforderung werden sich die Arbeitsfelder der Fachstelle Fortbildung im kommenden Jahr folgendermaßen gestalten:

- ➔ Weiterentwicklung der bestehenden inhaltlichen Module dieses Formats
- ➔ Weiterentwicklung des bestehenden Fortbildungsformats »Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen« insbesondere mit Blick auf digitale Medien bzw. Online-Fortbildungen
- ➔ Neuentwicklung inhaltlicher Module dieses Formats (z.B. zu Themen wie Arbeitswelt, Behinderung usw.)
- ➔ Organisatorische und administrative Tätigkeiten für die Fortbildungen
- ➔ Durchführung von ein- und mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen (ggf. mit weiteren Referierenden der Beratungsangebote)

LeTRa und Sub steht jeweils eine halbe Stelle für die Fachstelle Fortbildungen zur Verfügung. Für LeTRa war seit 2015 Miriam Vath für diesen Bereich verantwortlich, im Sub der Kollege Uli Fuchshuber. Seit Oktober ist die Fachstelle für Fortbildung bei LeTRa durch Dr. Claudia Krell besetzt. Miriam Vath wird, ebenso wie Thomas Fraunholz für Sub, weiterhin zur Verfügung stehen, um die Durchführung der Fortbildungen als Krankheits- oder Urlaubsvertretung sicherzustellen. Melina Meyer, die bisher für LeTRa die Vertretung übernommen hat, wird sich künftig wieder verstärkt ihrer Beratungstätigkeit widmen. Vielen Dank Melina für dein Engagement im Rahmen der Fachstelle für Fortbildungen!

Refugee Beratung

Das Jahr 2020 stellte besonders für unsere Klienten* und daher auch für uns Berater*innen große Herausforderungen, die wir glücklicherweise alles in allem doch recht gut meistern konnten. Vor allem, dass nahezu alle Veranstaltungen – Straßenfeste, CSDs, Partys – für die LGBTIQ*-Community in diesem Jahr ausgefallen sind und durch die Schließung bzw. den eingeschränkten Betrieb des Cafés im Sub viele Treffmöglichkeiten für die Geflüchteten weggefallen sind, ist sehr bedauerlich. Aber, trotz Corona-Pandemie und damit verbundener Einschränkungen konnten wir dennoch zumindest in der Beratung weiterhin für unsere Klienten* da sein, neue Angebotsmöglichkeiten wie Walk & Talk und Video-Beratungen schaffen bzw. die vorhandenen Möglichkeiten E-Mail und Telefon intensiver nutzen und weiter ausbauen.

Dies war uns sehr wichtig, denn seit 2017 ist die Beratung von schwulen, bisexuellen und queeren Männern* sowie trans*Männern, die geflüchtet sind, ein fester Bestandteil des Beratungsalltags im Sub. LGBTIQ*-Geflüchtete stellen eine besonders vulnerable Gruppe unter den Menschen dar, die aufgrund von Verfolgung in ihrem Heimatland hier in Deutschland einen Asylantrag stellen. Einerseits haben sie häufig an einer persönlichen Geschichte zu tragen, die von massiver Diskriminierung, Bedrohung und Gewalterfahrung aufgrund ihrer sexuellen Identität geprägt ist. Zum anderen fühlen viele sich auch hier in Deutschland während des Asylverfahrens nicht sicher, da die Akzeptanz seitens anderer Geflüchteter, mit denen sie z.B. in den Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, oft nicht gegeben ist und Diskriminierungserfahrungen somit weiterhin zu ihrem Alltag gehören. Das Sub ist daher mit seinen speziellen Angeboten für schwule, bisexuelle, queere und trans* geflüchtete Männer* eine wichtige Anlaufstelle, die Schutzraum ist, ein offenes Ohr für die Nöte und Anliegen der Zielgruppe hat und Orientierung in schwierigen Lebenssituationen bietet.

Die Anzahl der in Deutschland 2020 gestellten Asylanträge im Vergleich zum Vorjahr 2019 ist – wie es durch das Corona-Jahr 2020 zu erwarten war – weiterhin rückläufig (vgl. BAMF Statistik, Aktuelle Zahlen 2020). Die Anmeldungen neuer geflüchteter Klienten* im Sub haben sich im Jahr 2020 daher ebenfalls erneut verringert. Insgesamt erhielten aber dennoch, sehr ähnlich wie im Vorjahr, ca. 704 Geflüchtete eine persönliche Beratung. Die Beratung per Mail bleibt im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil, doch es gab einige Telefonate mehr als im Vorjahr – vermutlich ebenfalls als Auswirkung der Corona-Pandemie. Dass trotz verringerter Neuanmeldungen die Anzahl der durchgeführten Beratungen gleich bleiben ist darauf zurückzuführen, dass der Beratungsbedarf bei Klienten*, die bereits ans Sub angebunden sind, weiterhin hoch bleibt. Zudem ist für unsere geflüchteten Klienten* die persönliche Beratung zentral, da sie oftmals kaum andere Möglichkeiten haben – die Internetverbindung in den Geflüchtetenunterkünften ist oftmals nicht oder nur in schlechter Qualität vorhanden und Privatsphäre für ein Beratungsgespräch mit uns per Video oder Telefon ist im Grunde in einer Unterkunft auch fast nie gegeben. Daher blieb, unter Beachtung der jeweils geltenden Hygienevorschriften, die persönliche Beratung der Geflüchteten 2020 als wesentliche Beratungsform weiter bestehen. Neben der Orientierung und Begleitung im Asylverfahren als dem Hauptthema in der Beratung, blieb das Thema Unterbringung bzw. Wohnen und die damit verbundenen Probleme für unsere Klienten* im Jahr 2020 erneut oftmals Beratungsschwerpunkt und führte zudem dazu, dass das Sub sich bei dem Thema in diesem Jahr politisch engagierte, worauf wir weiter unten noch eingehen werden. Darüber hinaus lag ein weiterer Fokus für die Klienten* in der Beratung zur beruflichen und sprachlichen Orientierung, wobei wir eng mit Netzwerkpartner*innen in München zusammengearbeitet haben. Auch zum Thema sexuelle Gesundheit und Prävention hat wieder Beratung stattgefunden, wobei

die Klienten* besonders das kostenlose Testangebot im Sub einmal im Monat gerne nutzen.

Über das Jahr 2020 verteilt engagierten sich im Angebot Refugees@Sub weiterhin insgesamt 35 Mentoren* als ehrenamtliche Helfer* für die LGBTQI*-Geflüchteten, was uns sehr stolz und dankbar macht. Zu der bereits bestehenden Mentorenschaft von ehrenamtlichen Helfern* und Klienten* sind in diesem Jahr wieder 14 neue hinzugekommen, im Rahmen derer die Mentees mit erhöhtem Bedarf intensiv in den Themenfeldern Aufenthaltsstatus, Arbeit, Wohnen und soziales Leben bei ihrem Ankommen hier in Deutschland vom ehrenamtlichen Helferkreis betreut wurden. Die neuentstandene sowie aus 2019 weitergeführte Mentorenschaft wurde 2020 wieder durch die Bürgerstiftung München finanziell unterstützt, wofür wir uns ganz herzlich bedanken möchten!

2020 boten jeweils zwei hauptamtliche

Mitarbeiter*innen psychosoziale Beratung mit insgesamt bis zu 78 Wochenstunden für die Zielgruppe sowie fachliche Unterstützung für die Ehrenamtliche aus dem Refugees@Sub-Angebot an. Einen Personalwechsel hat es in diesem Jahr im Team der Berater*innen gegeben.

Bei der Anhörungsvorbereitung werden Klienten* auf die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vorbereitet. Dies ist mit der wichtigste Termin innerhalb des Asylprozesses. Auf Grundlage dieser wird über den Asylantrag entschieden.

In der Klagebegleitung werden die Klienten* nach der Ablehnung von Asylantrag für das Gespräch im anschließenden Klageprozess vorbereitet. Hierbei wird erneut auf die Fluchtgründe, basierend auf dem Protokoll der Anhörung und Ablehnung des BAMFs, eingegangen. Das Angebot der Anhörungsvorbereitung und -begleitung konnte weiter aufrechterhalten werden. In Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Helferkreis wurden, trotz der zeitweise ausgesetzten Anhörungen beim BAMF im Corona-Lockdown in diesem Jahr, immer noch rund 20 Klienten* auf die Anhörung im BAMF vorbereitet und oftmals wieder von unseren ehrenamtlichen Helfern* zu diesem wichtigen Termin begleitet. Zudem konnten wir dank unserer Mentoren* beginnen, auch das Thema Klagebegleitung einzubeziehen und möchten im Jahr 2021 zusätzlich zur Anhörungsvorbereitung und -begleitung noch die Klagevorbereitung und -begleitung etablieren.

Geschützte Unterkunft

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit lag, wie bereits im Jahr 2019, auf der Kooperation mit den für die geschützte Unterkunft für LGBTQI*-Geflüchtete zuständigen Sachbearbeiter*innen beim Amt für Wohnen und Migration der Stadt München. Ebenfalls seit Sommer 2017 haben die LGBTQI*-Organisationen (Sub, LeTRa, Trans*Inter*Beratungsstelle) und die Stadt München ein Projekt, um LGBTQI*-Geflüchtete in einer geschützten Wohnform unterzubringen. Geflüchtete aus der Stadt München, die aufgrund ihrer sexuellen und/oder Genderidentität in ihren Unterkünften bedroht werden und gleichzeitig wegen ihres Aufenthaltsstatus nicht wegziehen dürfen, haben in Härtefällen die Möglichkeit, in einer

für sie geeigneten Unterkunft untergebracht zu werden. 2020 wurden so 2 Personen im Rahmen des Projektes umverlegt. In einigen anderen Umverteilungsfällen konnte erreicht werden, dass queere Geflüchtete im Stadtgebiet München bleiben oder dorthin verlegt werden können und so weiterhin von den speziellen Angeboten für die Zielgruppe und der Anbindung an die Community in München profitieren konnten. In Umverteilungsfragen wurden wir auch in diesem Jahr von der Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung unterstützt.

Die Thematik rund um das Thema Unterbringung führte 2020 dazu, dass das Sub verstärkt politische Arbeit leistete: Eine »Petition zur Anerkennung von LGBTQI*-Geflüchteten als vulnerable Gruppe durch die Bayerische Staatsregierung und damit verbundene geschützte zentrale oder dezentrale Unterkünfte«, die erneut viele andere Organisationen aus der Geflüchtetenarbeit mitunterzeichneten, wurde wiederholt eingereicht, sowie mehrere Einzelpetitionen zu individuellen Umverteilungsfällen unserer Klient*innen wurden, gemeinsam mit LeTRa, an den Bayerischen Landtag gegeben. Hierbei kann als Teilerfolg die Entstehung von zwei geschützten Unterkünften der Regierung von Oberbayern im Landkreis München angesehen werden, die im Dezember 2020 eröffnet wurden. Erste Klienten* sind dort bereits eingezogen. Dennoch wird das Thema Unterbringung von LGBTQI*-Geflüchteten im Jahr 2021 weiter aktuell bleiben und es besteht aus unserer Sicht weiterer Handlungsbedarf.

Deutschkurs für Anfänger

Der Deutschkurs für Anfänger konnte 2020 im Rahmen des Refugees@Sub-Angebots weitergeführt werden – wenn auch mit Pausen von Ende März bis Ende Juni und im November sowie Dezember während der Lockdown-Zeiten aufgrund der Corona-Pandemie. Gehalten von unserem Mentor und DaF-Lehrer Dieter Bosch, fand der Kurs nach wie vor großen Zuspruch und wurde regelmäßig an zwei Terminen pro Woche in Anspruch genommen. Im Jahr 2020 waren es insgesamt rund 15, davon 9 neue Klienten*, die den Kurs besuchten. Dieter bewies als Lehrer wieder ein hohes Maß an Flexibilität, wenn es um die Aufnahme neuer Schüler* ging und passte den Unterricht an das Bedürfnis der Lerngruppe an, wann immer nötig. Als z.B. mehrere Teilnehmende auf einmal neu dazukamen, teilte er die Unterrichtstage so auf, dass an einem Tag nur die neuen Personen kamen, damit sie möglichst schnell das Niveau der restlichen Gruppe erreichen konnten. Dass der Kurs gerne besucht wird, liegt vor allem daran, dass der soziale Aspekt nicht zu kurz kommt: Die LGBTQI*-Geflüchteten haben durch den Kurs eine zusätzliche Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und spezifische Themen, die sie selbst durch ihre Interessen mitbestimmen dürfen, in einem geschützten Raum zu besprechen. So habe man beim Lernen eine gute Stimmung, viel Spaß und insgesamt eine gute Motivationsgrundlage. Die erfahreneren Schüler* helfen zudem im Unterricht mit, das Gemeinschaftsgefühl ist sehr stark. Der Kurs stelle nach Einschätzung des Lehrers eine

erste Grundlage oder Ergänzung für weitere Deutschkurse dar und hat dem einen oder anderen bereits geholfen, einen Sprachtest später erfolgreich zu bestehen.

Austausch und Fortbildungen

Um die eigene Arbeit stetig weiter zu optimieren und im Austausch mit anderen LGBTIQ*-Beratungsangeboten deutschlandweit zu bleiben, nahmen die hauptamtlichen Berater*innen des Sub und die Mentoren* von Refugees@Sub an diversen Fortbildungen teil. Besonders erwähnen möchten wir hier die Fortbildungen bei Refugio München, der ArrivalAid-Akademie München sowie die vom Münchner Flüchtlingsrat bereitgestellten Fortbildungsangebote.

Vernetzung

Auch die Vernetzung stellte einen wichtigen Teil unserer Arbeit im vorigen Jahr dar. Um den Geflüchteten in ihren Asylverfahren erfolgreich behilflich zu sein, bauten wir das vorhandene Netzwerk an Rechtsanwält*innen aus, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Auch mit Initiativen, die Geflüchteten rechtliche Hilfe leisten, kooperiert das Angebot weiterhin erfolgreich (bspw. Asylberatung des Münchner Flüchtlingsrats, Refugee Law Clinic München e.V., Rechtsberatung im Eine-Welt-Haus u.a.). Des Weiteren wurde das Netzwerk von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen und Psycholog*innen weiter ausgebaut, um im Bedarfsfall zeitnah entsprechende Hilfsangebote an Klienten* vermitteln zu können. Im engen Kontakt steht das Sub außerdem mit anderen Anlaufstellen für Geflüchtete, wie bspw. Münchner und Bayerischer Flüchtlingsrat, ArrivalAid, Bellevue di Monaco, IBZ der Stadt München sowie Anerkennungsberatungsstellen, Migrationsberatungen etc. Ein kontinuierlicher Austausch findet weiterhin regelmäßig mit den anderen LGBTIQ*-Beratungsstellen in München statt, vor allem der Beratungsstelle von LeTRa, der Trans*Inter*Beratungsstelle (T*I*B) sowie der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* der Stadt München und der Münchner Aids-Hilfe. 2020 wurde zudem der Austausch mit den Sozialdiensten diverser Gemeinschaftsunterkünfte weiter vertieft, um gemeinsam sicherzustellen, dass unsere Zielgruppe Zugang zu Informationen über die Angebote des Sub erhält und dass die Mitarbeiter*innen vor Ort weiter für das Thema LGBTIQ*-Geflüchtete sensibilisiert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit, wozu die Neugestaltung der Sub-Homepage zählt, aber ebenso z.B. das Bewerben der Angebote für Geflüchtete in den sozialen Netzwerken, wurden LGBTIQ*-Geflüchtete zielgerichtet angesprochen und zudem jeweils versucht, dass der Zielgruppe der Zugang zu unserem Angebot so leicht wie möglich gemacht wird.

Nicht-Geflüchtete stehen ebenfalls im Fokus unserer Öffentlichkeitsarbeit. Hier gilt es z.B., neue Mentor*innen zu akquirieren, das Interesse dringend notwendiger Spenden für unsere Tätigkeit zu wecken

und ebenso die Community auf die Situation LGBTIQ*-Geflüchteter als Teil von dieser aufmerksam zu machen. Daher waren die Mentees* und Mentoren* von Refugees@Sub dieses Mal beim digitalen CSD 2020 im Livestream mit einer eigenen Programmzeit vertreten. Außerdem konnte im März 2020, noch vor dem ersten Lockdown, im Bellevue di Monaco ein Diskussionsabend mit Aktivist*innen aus Uganda stattfinden, die eindrücklich auf die Situation von LGBTIQ*-Personen vor Ort eingingen. Und im September wurde, ebenfalls im Bellevue di Monaco, ein Themenabend mit Lesung aus dem Rainbow Refugees Stories Magazins und anschließender Gesprächsrunde mit Geflüchteten nicht zuletzt besonders durch die Mitwirkung unseres Mentors Francesco Giordano realisiert. Für dieses Engagement, die Kooperation und daraus entstandenen tollen und wichtigen Veranstaltungen sagen wir Danke!

Einige der Geflüchteten verfügen über geringe Englisch- oder Deutschkenntnisse, weswegen hin und wieder die Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen erforderlich ist. 2020 konnten wir bei Bedarf mit Unterstützung von TranslAid (eine Initiative von ArrivalAid) erneut in solchen Fällen Dolmetscher*innen für weniger geläufige Sprachen (bspw. Suaheli oder Kurdisch) finden. Vielen Dank!

Im Einzelnen gehörten im Laufe des Jahres 2020 folgende Tätigkeiten zum Aufgabengebiet der hauptamtlichen psychosozialen Berater*innen für Geflüchtete:

- ➔ **Beratungen** – Asylsozialberatung (Orientierung im Asylverfahren, Anhörungsvorbereitung bzw. -nachbereitung, finanzielle Beratung usw.), psychosoziale Beratung (Beratung und Unterstützung bei der Gewinnung einer stabilen sexuellen Identität, Coming-Out, Begleitung und Vermittlung bei akuter Dekompensation, stabilisierende Krisengespräche), Therapie- und Klinikvermittlungen, körpermedizinische Vermittlungen (bspw. bei Folteropfern), STI-Prävention, Fragen bezüglich des queeren Lebens und der LGBTIQ*-Community in Deutschland usw.
- ➔ **Fragen rund um den Asylprozess** – Vermittlung von grundlegenden Informationen zum Asylverfahren, Weitervermittlung an Rechtsberatungsangebote, Verfassen von Bescheinigungen über die Anbindung an das Refugees@Sub-Angebot, Verfassen von Stellungnahmen, Unterstützung beim Stellen von Umverteilungsanträgen im Rahmen der Unterbringung als Asylbewerber*innen usw.
- ➔ **Zusammenarbeit mit den Mentoren*** – Akquise und Einarbeitung von Interessenten an der ehrenamtlichen Tätigkeit, Vermittlung zwischen neuen Mentoren* und ihren potentiellen Mentees*, Organisation von Veranstaltungen von und für Mentoren* wie dem monatlichen Projekttreffen, Erstellen eines regelmäßigen Newsletters mit Informationen für die Mentoren*, Fortbildungen für die Mentoren*, Konzepttage, ggf. Supervisionen, Ansprechpartner*innen bei Fragen im Rahmen der Mentorenschaft für Mentor* und Mentee*, Koordinierung von den sich für bestimmte Bereiche interessierenden Mentoren* (wie bspw. Öffentlichkeitsarbeit, Refugee Theken-Abend, fachliche Spezifizierung) usw.

- ➔ **LGBTIQ*-Wohnprojekt der Stadt München** – Kooperation mit den zuständigen Fachstellen und mit den Projekt-Mitarbeiter*innen des Amtes für Wohnen und Migration.
- ➔ **Deutschkurse für Geflüchtete** – Kooperation mit den zuständigen Lehrkräften und Organisationen, Vermittlung an die Sprach-/ Konversationskurse usw.
- ➔ **Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit** – Kooperation mit LGBTIQ*- und Asylsozialberatungsstellen (in München, bayern- und deutschlandweit) sowie weiteren Einrichtungen der Geflüchtetenarbeit, Zusammenarbeit mit Therapeut*innen, Ärzt*innen, Journalist*innen, Rechtsanwält*innen u.a.
- ➔ **Behördenarbeit** – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Amt für Wohnen und Migration, Landratsämter, Sozialämter, Jugendämter, Kreisverwaltungsreferat München usw.
- ➔ **Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen**
- ➔ **Finanzenverwaltung** – Unterstützung in Härtefällen bei Kosten für Rechtsanwält*innen, Beantragung von finanziellen Einzelfallhilfen (bspw. Stiftungsgelder), ggf. Übernahme von Fahrtkosten zu Beratungsterminen usw.
- ➔ **Sonstiges** – Vermittlung an die zuständigen Fachstellen und Organisationen bei (asyl-) rechtlichen Fragen, bei der Wohnungs-, Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche usw.

Die Mentoren* von Refugees@Sub engagierten sich über die Begleitung ihrer Mentees* in allen Fragen von Aufenthaltsstatus, Wohnungs- und Arbeitssuche sowie Teilnahme am queeren Leben in München hinaus für z.B.:

- ➔ **Anhörungsvorbereitung und -begleitung**
- ➔ **Unterstützung bei der Durchführung** des Refugee-Bar-Abends einmal im Monat (bis März 2020, danach fanden wegen der Corona-Pandemie keine Refugee-Bar-Abende mehr statt)
- ➔ **Unterstützung bei der Umgestaltung** des ehemaligen Refugee-Cafés bzw. Schaffen eines neuen Workshop-Konzepts der »Gay Refugees Self Help Group« – leider konnte auch dieses Angebot wegen der Corona-Pandemie noch nicht aktiv umgesetzt werden.
- ➔ **Planung von Workshops** für die Mentees* (bspw. zum Thema »Jobsuche«).
- ➔ **Unterstützung beim CSD 2020** und anderen Veranstaltungen
- ➔ **Akquise von Spendengeldern**
- ➔ **Sammlung von Kleidern und Sachspenden** (z.B. Fahrräder, Möbel, Handys) und deren Verteilung
- ➔ **Austausch, Zukunftssicherung** und Weiterentwicklung des Angebots bei den monatlichen Treffen sowie in Sondertreffen
- ➔ **die Teilnahme von Geflüchteten** an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen

Ausblick

Kurzer Ausblick auf die Neuerungen die psychosoziale Beratung für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer 2021:

- ➔ **Das frühere Refugee-Café** bekommt bald eine neue

Gestalt, eine Gruppe von Geflüchteten entwickelt derzeit das Konzept dazu.

- ➔ **Neustart** der durch den Lockdown betroffenen Gruppenarbeit.
- ➔ **Die psychosoziale Beratung sowie die Refugee Beratung** wird mit der Fachstelle Sexuelle Gesundheit stärker beim Thema ChemSex kooperieren.

Dankeschön

Wir bedanken uns hiermit nochmals bei allen Freund*innen, Kolleg*innen und Klient*innen, die uns 2020 mit Spenden, die wir für unsere Arbeit so notwendig brauchen, oder mit ihrem ehrenamtlichen Engagement unterstützt haben! Ebenso bedanken wir uns bei allen, die uns darüber hinaus unterstützt haben, darunter den Vorstand des Sub e.V., unsere ehrenamtlichen Kollegen der Beratung am Abend und unsere hauptamtlichen Kolleg*innen der anderen Bereiche des Sub.

Ehrenamtliche Beratungsangebote

Beratung am Abend

Auch 2020 gab es wieder eine personelle Veränderung. Arnold hat die Gruppe in der ersten Jahreshälfte nach etwa drei Jahren leider verlassen – herzlichen Dank für Deine Mitarbeit!

Auch, wenn wir langfristig eigentlich einen neuen Kollegen* bräuchten, haben wir zunächst auf eine Nachbesetzung verzichtet – der Einarbeitungsprozess wäre in Corona-Zeiten sehr schwierig geworden. Daher haben wir beschlossen, die Frage nach einer Nachbesetzung zeitlich nach hinten zu schieben, wenn der Beratungsbetrieb wieder regulär laufen kann.

Während in den ersten beiden Monaten des Jahres die Beratung am Abend noch weitgehend wie gewohnt und »nach Plan« funktionierte, hat sich spätestens ab Mitte März vieles verändert. Im ersten Lockdown zeichnete sich schnell ab, dass der Beratungsbetrieb nicht wie gewohnt würde weiterlaufen können. Da das Café im Sub geschlossen war, konnten Ratsuchende nicht mehr spontan zu uns kommen – Beratungsanfragen erreichten uns nur noch über E-Mail und (wesentlich seltener) übers Telefon. In dieser Zeit haben wir versucht, sowohl neu angekommene Ratsuchende als auch schon angekommene Dauerklienten* vor allem telefonisch zu beraten, was uns in vielen Fällen auch gelungen ist. (Der Anteil der telefonischen Beratungen ist im Vergleich zu 2019 ist von 11% auf 33% gestiegen.) Einige Ratsuchende gab es dennoch, die nicht auf den face-to-face-Kontakt verzichten wollten und sich eine telefonische Beratung überhaupt nicht vorstellen konnten. In diesen Fällen haben wir Berater uns bereiterklärt, unter Beachtung der üblichen Abstands- und Hygieneregeln (insbesondere mit ausreichendem Abstand und guter Belüftung) auch Präsenz-Beratungen im Sub durchzuführen. Als dann in den Sommermona-

ten die Vorschriften wieder gelockert wurden und auch das Café im Sub wieder geöffnet war, konnten wir wieder verstärkt Präsenz-Beratungen (wenn auch mit den üblichen Auflagen) durchführen. Allerdings gab es in dieser Zeit keine Spontanzugänge über das Café. Wir erklären uns das damit, dass das Sub nur nach Preisgabe der Kontaktdaten beim jeweiligen Abendverantwortlichen betreten werden konnte und dass die Tische im Café nur mit wenigen Besucher*innen besetzt sein durften: Beides eine große Hürde für Ratsuchende, die entweder anonym bleiben wollen oder nicht möchten, dass andere Besucher*innen mitbekommen, dass sie sich an den Berater wenden.

Dies hat sicher mit dazu beigetragen, dass 2020 deutlich weniger Ratsuchende zu uns gefunden haben als im Vorjahr. Auch dürfte nicht allen Interessierten klar gewesen sein, dass Beratung trotz der Schließung des Cafés weiterhin stattfinden konnte – zwischendurch waren dazu wohl auch Informationen auf der Homepage verlorengegangen. Allerdings – und das finden wir sehr erfreulich – ist die Zahl der Beratungen insgesamt gleich geblieben. Anders ausgedrückt: wir haben zwar mit weniger Ratsuchenden gesprochen, mit diesen dafür aber öfter und intensiver.

Ab Mitte November mussten wir beim Beratungs-Setting wieder wie beim ersten Lockdown vorgehen. Erfreulich war für uns, dass sich in einigen Fällen Klienten*, deren Beratungsprozess eigentlich schon seit einiger Zeit abgeschlossen war, sich nun mit einer neuen Problemlage an uns gewendet haben. In einem Fall etwa ging es um eine Begleitung in einer akuten Krisensituation: Der Ratsuchende fühlte sich von den coronabedingten Einschränkungen extrem belastet und litt gleichzeitig unter massiven, teils irrationalen Ansteckungsängsten. Durch eine Telefonberatung im wöchentlichen Abstand über acht Wochen hinweg gelang es, ihn so zu stabilisieren, dass er mit seiner Situation wieder gut zurechtkam und sich beruhigen konnte.

Allerdings gab es neben Corona auch dieses Jahr noch andere Beratungsthemen – zum Beispiel das Thema »Probleme in der Sexualität«. Dass schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer, befreit von gesellschaftlichen Konventionen, ein besonders lustvolles und unkompliziertes Sexleben führen, ist ein immer noch weit verbreitetes Bild. Bei genauerem Hinsehen und vor allem Zuhören zeigt sich, dass es in vielen Fällen eher ein Klischee ist. Leistungsdruck und Optimierungszwang sind Probleme, die bei schwulen, bisexuellen und queeren Männern* und trans*Männer nicht nur im Berufsleben eine Rolle spielen, sondern auch im Bereich der Sexualität. Viele Männer* tun sich schwer, wenn etwas nicht »funktioniert« – gerade Erektionsprobleme sind dann z.B. etwas, mit dem man sich nicht jedem anvertrauen will. Dann ist es oft einfacher (und vielleicht etwas weniger schambesetzt), mit einem anderen schwulen Mann* im geschützten Rahmen zu reden, dem man nicht erst erklären muss, wie schwules Dating und sexuelle Begegnungen ablaufen können. Im Gespräch kann sich dann etwa herausstellen, dass sich jemand

bei einem Date dazu verpflichtet fühlt, die begonnene sexuelle Situation fortzuführen und »durchzuziehen« – auch, wenn er eigentlich in diesem Moment gar keine Lust mehr verspürt. Dass so eine Situation nicht gerade entspannt ist und dadurch auch alles andere als erektionsfördernd, wird manchmal erst im Lauf einer Beratung klar. Wenn man das Gefühl hat, dem anderen etwas »bieten zu müssen« (vor allem eine dauerhafte Erektion und eine perfekte sexuelle Performance), kann ein Teufelskreis beginnen, der zu immer mehr Unzufriedenheit führt.

Aufgabe von Beratung ist dann auch, das Bild, wie Sex angeblich laufen muss, gemeinsam zu hinterfragen. Vielleicht auch einen Blick darauf zu werfen, wie wichtig Leistung und Performance in der Herkunftsfamilie waren.

Es kann sinnvoll sein, nachzufragen, woher denn Idealbilder von »gutem Sex« kommen. Pornografie kann eine Rolle spielen: Etwa, wenn Männer* mit noch wenig sexueller Erfahrung glauben, alle gezeigten Praktiken inklusive Analverkehr müssten unbedingt auch im wirklichen Leben »nachgespielt« werden und müssten in jedem Fall genauso problemlos, schmerzfrei und reibungslos funktionieren. Aber nicht nur pornografische Bilder können Druck erzeugen. Manche erleben die genaue Vorabfrage in schwulen Dating-Portalen (»Worauf stehst du?«) eher als Belastung. Auch die Möglichkeit, die eigenen sexuellen Vorlieben mit einem genauen Raster vorab bekanntzugeben und bei anderen abzuchecken, führt nicht unbedingt dazu, dass sich Menschen unbefangen begegnen und aufeinander einlassen können. Womit wir wieder beim Thema Corona wären: Die Möglichkeit, andere bei einem zwanglosen Gespräch (nicht nur im Sub) kennenzulernen und dann erst zu schauen, ob mehr passiert, steht zur Zeit nicht zur Verfügung. Eine zusätzliche Belastung für Männer*, die sich mit der Kontaktaufnahme in sozialen Netzwerken sowieso schon schwertun, und für viele auch ein weiterer Schritt in die Einsamkeit. Dass das mit der Aufhebung der Kontaktbeschränkungen ganz schnell wieder anders wird, kann wohl bezweifelt werden.

Im vergangenen Jahr hat sich die Gruppe nicht nur mit konkreten Beratungssituationen beschäftigt. Lang gehegte Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit sind einen wichtigen Schritt weitergekommen. Wir haben einen Informations-Flyer zu unserem Angebot erstellt (ganz herzlichen Dank an Michael B. für die grafische Umsetzung!!), der Anfang 2021 zunächst an Diversity-Beauftragte von großen Unternehmen in München gehen wird, um gerade für berufstätige Männer* unser Beratungsangebot am Abend bekannter zu machen. Wir sind gespannt auf die Resonanz.

SIEHE NÄCHSTE SEITE
FÜR DIE STATISTIK
DER ABENDBERATUNG →

Sebastian Kempf
Abendberatung

—

Statistische Angaben für 2020 I

| KONTAKTE | 2020 |
|--|--------|
| Anzahl Ratsuchende | 55 |
| Anzahl Beratungskontakte | 202 |
| Davon E-Mail-Kontakte | ca. 20 |
| GESPRÄCHSART | % |
| Persönliche Gespräche | 68,4 % |
| Telefonische Gespräche | 33,6 % |
| E-Mail-Kontakte | -- |
| DAUER | % |
| Dauer bis 15 Minuten | 0 % |
| Dauer bis 30 Minuten | 8,6 % |
| Dauer über 30 Minuten | 91,4 % |
| GESPRÄCHE | % |
| Erstgespräche | 30,3 % |
| Folgegespräche | 69,7 % |
| Ratsuchende Person war selbst betroffen | 99,3 % |
| Ratsuchende Personen waren Freund*innen, Angehörige usw. | 0,7 % |
| Alter unter 18 Jahre | 0 % |
| 18 bis 24 Jahre | 16,3 % |
| 25 bis 29 Jahre | 30,2 % |
| 30 bis 39 Jahre | 23,3 % |
| 40 bis 49 Jahre | 9,2 % |
| 50 bis 59 Jahre (bis 2018: über 50) | 14,0 % |
| 60 Jahre und älter | 7,0 % |
| SEXUELLE IDENTITÄT | % |
| Ratsuchender war schwul | 82,6 % |
| Ratsuchende Person war bisexuell, heterosexuell, transsexuell oder in der sexuellen Identität unklar | 17,4 % |
| HERKUNFT | % |
| Ratsuchende Person war Deutscher | 58,7 % |
| Ratsuchende Person hatte einen Migrationshintergrund | 41,3 % |

Anmerkung:
Die statistischen Daten sind, außer denen zu Gesprächsart und -dauer, personenbezogen. Die E-Mailkontakte werden separat als absolute Zahl ausgewiesen, da sie nicht in die statistische Erfassung und Auswertung einfließen.

Statistische Angaben für 2020 II

| PROBLEMLAGEN DER RATSUCHENDEN | % |
|--|---------------|
| Coming-out | 30,4 % |
| Kontaktprobleme | 21,7 % |
| Soziale Isolation | 21,7 % |
| Familiäre Probleme | 23,9 % |
| Beziehungsprobleme | 32,6 % |
| Probleme in der Sexualität | 21,7 % |
| Probleme am Arbeitsplatz | 10,9 % |
| Wirtschaftliche Probleme | 8,7 % |
| Rechtliche Probleme/ ausländerrechtliche Fragen | 17,4 % |
| Wohnungsprobleme | 4,3 % |
| Lebenspartnerschaft/Ehe | 0 % |
| Sonstige Diskriminierung / Gewalterfahrung | 13,0 % |
| Suchtprobleme | 4,3 % |
| HIV/Aids | 6,5 % |
| Sonstige gesundheitliche Probleme | 13,0 % |
| Psychische Probleme | 28,3 % |
| Emotionale Probleme | 45,7 % |
| Paarberatung | 9,7 % |

Coaching

2020 war sicher in vielen Aspekten ein denkwürdiges und sehr herausforderndes Jahr. Wenn sich so viele selbstverständliche Dinge in kurzer Zeit ändern, schwanken wir schon mal. Vor allem in solchen Zeiten lohnt es sich, im Rahmen eines Coachings die Perspektiven auf die eigene Situation zu erweitern, Muster zu erkennen und neue Strategien zu entwickeln, um stabil und selbstermächtigt durch die Krise zu steuern. Vor dem Lockdown war ich ein Verfechter des persönlichen Coachings von Angesicht zu Angesicht, um die Stimmung, Gestik und Körperhaltung des Klienten* voll und ganz erfassen zu können. 2020 zeigte uns aber, wie wirkungsvoll ein Coaching mit dem Einsatz von Onlinetools wie Zoom und Miro sein kann. Hat man sich einmal mit der Technik eingespielt und darauf eingelassen, kann man genauso persönlich und wirksam arbeiten, gleichzeitig erreicht man mit einem Online Coaching auch diejenigen, die weiter außerhalb von München wohnen.

Für 2021 planen wir einige Neuerungen und Erweiterungen unseres Angebotes. Wir freuen uns auf viele wertvolle Momente mit Euch!

Michael Licinac

Coach

—

Rechtsberatung

Im Jahr 2019 haben an 19 Samstagen 50 Rechtsberatungen mit einer Beratungsdauer von durchschnittlich 21,2 Minuten stattgefunden. Bis auf fünf Ausnahmen waren alle Ratsuchenden männlich, alle waren homosexuell und kamen größtenteils alleine in die Beratung (74%). 76% kamen zum ersten Mal in die Rechtsberatung. Die größten vertretenen Altersgruppen waren die 30 bis 49-jährigen (42%) und die 50 bis 69-jährigen (42%). 22% hatten einen Migrationshintergrund, davon hatten zwei Personen Fluchthintergrund. Am häufigsten wurde im Strafrecht (24%), Familien-/Lebenspartnerschaftsrecht (22%) und Arbeitsrecht (20%) beraten. In 60% der Fälle wurde den Ratsuchenden empfohlen weitere Schritte einzuleiten; davon wurden 63% geraten sich an einen spezialisierten Rechtsanwalt zu wenden. 6,7% wurden an die Sub-Beratungsstelle weiterverwiesen. Vom Beratungsaufwand bewegen wir uns damit im Rahmen der Vorjahre, wobei Veränderungen in der Altersstruktur, als auch bei den angefragten Rechtsgebieten, zu bemerken sind.

Markus. G. Fischer

Rechtsanwalt

—

Hartz 4 Beratung

So lange es noch ging hat Dieter Rahnenführer rund um das Thema Hartz-IV beraten. Er empfing Ratsuchende, die Fragen zu SGB II (ALG II) und SGB XII (Grundsicherung bei Erwerbsunfähigkeit und im Alter, teilweise Sozialhilfe) haben. Wir bedanken uns herzlich für das Engagement von Dieter!

Fachstelle Sexuelle Gesundheit

ChemSex Beratung

Die Freude war groß, als wir Ende 2019 erfuhren, dass der Bezirk Oberbayern ab 2020 eine ChemSex Beratung bewilligt hat, nachdem wir uns einige Jahre erfolglos darum bemüht hatten. Ganz neu ist das Angebot rund um ChemSex freilich nicht: Schon in den Jahren zuvor gab es Beratungsangebote, eine Selbsthilfegruppe und den »Runden Tisch ChemSex« zur Vernetzung im Hilfesystem. Mit dem neuen exklusiv für ChemSex-User zuständigen Beratungsangebot kann das Sub viel besser und gezielter Angebote machen, die die Community auch benötigt. Das Corona-Virus ist auch hier nicht spurlos vorbei gegangen: Einerseits war und ist es zum Teil schwierig sich mit anderen Akteuren im Hilfesystem zu vernetzen, andererseits bringt die Corona-Krise für viele ChemSex-User zusätzlichen Druck, Stress und Unsicherheit.

Dankeschön

Wir danken unseren Geldgeber*innen (Bezirk Oberbayern und Referat für Gesundheit und Umwelt) und Kooperationspartner*innen: Hier vor allem die Suchteinrichtungen Münchens und Oberbayerns, den HIV-Schwerpunktärzt*innen, den anderen LGBTIQ*-Einrichtungen, der Deutschen Aidshilfe, der Münchner Aids-Hilfe und natürlich unseren Klienten* für ihr Vertrauen.



Start

Die Gelder für die ChemSex Beratung wurden zum 15. Mai 2020 bewilligt, was auch bedeutete, dass dieser Tag der offizielle Startschuss des Angebots war!

Die Förderung besteht aus einer Vollzeit-Stelle mit 39 Wochenstunden und ist für Klienten* aus ganz Oberbayern. Die Zielgruppe sind Männer*, die Sex mit Männern* haben, nicht-binäre Personen und gender-non-conforming Menschen, die zum Sex Substanzen einnehmen; also ChemSex machen. Außerdem deren Partner*innen, Angehörige und Freund*innen.

Über den Sommer ist es gelungen einen Projektplan aufzustellen, Flyer zu entwerfen und zu drucken, den ChemSex-Teil der Homepage zu gestalten, mit der Vernetzung zu beginnen und auch schon Beratung anzubieten.

Gleichzeitig soll in der laufenden Entwicklung der Angebote Feedback der Klienten* eingeholt werden: Welche Angebote sind gut und sinnvoll, welche braucht es zusätzlich, welche müssen verändert und angepasst werden? Die Sondersituation der Corona-Pandemie macht eine gute Evaluation der Arbeit natürlich schwierig: Welche Ergebnisse und Zahlen sind von der Pandemie beeinflusst, welche nicht?



Beratung für Klienten*

Die Beratung zum Thema ChemSex ist das Hauptangebot. Es ist ein Clearing-Angebot, kann aber auch genutzt werden um Lösungen zu suchen und längerfristig gemeinsam mit dem Berater an Zielen zu arbeiten.

Das Clearing ist wichtig, weil viele Klient*innen schon einige Anlaufstellen im Hilfesystem haben oder aber gar nicht wissen, wo sie welche Hilfe bekommen und vor allem, welche Hilfe für sie die richtige ist.

Die ChemSex Beratung bietet ausschließlich Beratung und keine Therapie oder Betreuung. Daher ist die Verweisung zu Suchtberatungsstellen zur Therapieermittlung in stationäre oder ambulante Entwöhnungstherapien ein zentraler Teil der Arbeit.

Darüber hinaus benötigen einige Klient*innen sexualtherapeutische Unterstützung, andere psychiatrische Hilfe oder eine psychotherapeutische Begleitung bis hin zu Testangeboten auf HIV, Hepatitis C oder andere STIs. Daneben kann es auch um rechtliche Fragen oder Fragen zum Führerschein sowie vielen anderen Themen gehen.

Zentral ist für die meisten Klienten* darüber hinaus immer die gelingende Sexualität ohne Substanzgebrauch. Bei längeren Beratungsprozessen wird versucht mit Klienten*zentrierten, lösungsorientierten und systemischen Methoden Ziele und den Weg zu diesen Zielen zu erarbeiten und den Klienten* auf diesem Weg einen Stück zu begleiten: Je nach Problem (und je nach Lösung) kann die Dauer der Prozesse variieren.

Insgesamt wurden 36 individuelle Klienten* beraten. Davon waren 11 einmalige Clearing-Kontakte (davon 2 Angehörige von ChemSex-Usern). 63 Beratungsgespräche haben im Förderungszeitraum stattgefunden. Mehr als 1/3 der Klienten* hat Migrationshintergrund, eine Person hatte Fluchterfahrung. Fast alle (84%) kommen aus der Stadt München.

Außerdem wird zu HIV-Schwerpunktärzt*innen zur medizinischen Versorgung weiter verwiesen, zu niedergelassenen Psychotherapeut*innen, zum Traumahilfzentrum München und natürlich auch hausintern zu anderen Stellen.

Eigene Veranstaltungen

☞ **{quapsss}-Infoabend** – Am 18.08.2020 fand eine Infoveranstaltung mit dem Koordinator des {quapsss}-Projektes der Deutschen Aidshilfe (DAH) Urs Gamsavar statt. Der Abend sollte allgemein für das Thema ChemSex sensibilisieren und die Arbeit der ChemSex Beratung vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Publikum das Konzept des {quapsss}-Programms vorgestellt, da die Post-ChemSex Gruppe im September mit diesem Programm beginnen sollte. Die Veranstaltung wurde live auf Facebook und Instagram gestreamt.

☞ **Sucht und Hepatitis** – Im Rahmen der Leberwoche (eine Initiative der Stiftung ProLeber, der deutschen Leberhilfe und Gilead) die im Oktober im Sub stattfand, wurde auch auf das Thema Leber, Hepatitis und Substanzgebrauch eingegangen. In der Veranstaltung am 15.10.2020 referierte Frau Dr. Pauli über Hepatitiden und ihre Behandlung und Jan Geiger vom Sub über Therapie,

Beratung, Harm Reduction und Safer Use. Die Veranstaltung wurde live auf Facebook und Instagram gestreamt.

☞ **LGBTI*, Gewalt und ChemSex – Fortbildung für das Traumahilfzentrum München** – Eine dreistündige Fortbildung mit 8 Teilnehmer*innen für das Traumahilfzentrum zum Thema ChemSex und LGBTIQ*-Lebensweisen. Die Fortbildung und Sensibilisierung für schwule Männer* und ihre besondere Situation, bzw. den Kontext von ChemSex und schwuler Kultur ist besonders wichtig, da viele Männer*, die in die Beratung kommen, mit Traumata von erlebter Gewalt und sexualisierter Gewalt zu kämpfen haben.

Vernetzung und Runder Tisch

Der runde Tisch ChemSex konnte wegen der Corona-Lage weder im April noch im November 2020 stattfinden. Der Interdisziplinäre Austausch von Sozialarbeit, Medizin, Suchthilfe, HIV-Hilfe, GBT*-Aktivist*innen war immer hilfreich und hat in den letzten Jahren enorm geholfen, das Thema publik zu machen und Akteure in die Lage zu versetzen mit ihren Klient*innen (oder Patient*innen) das leider oftmals schambesetzte Thema zu diskutieren.

2021 soll es im Frühjahr eine digitale Ausgabe des Runden Tisches geben und wir hoffen, dass der zweite Termin 2021 dann schon wieder in Präsenz stattfinden kann.

Mit folgenden Akteur*innen hat sich die ChemSex Beratung im Sub 2020 vernetzt:

1. Bundesnetzwerk ChemSex 08.06.2020
2. HIV-Schwerpunktpraxis Isarpraxis Becker, Pauli, Lee 22.06.2020
3. HIV-Schwerpunktpraxis MVZ Goetheplatz (ehemals MVZ Karlsplatz) 24.06.2020
4. IZAR Interdisziplinäres HIV-Zentrum am Klinikum Rechts der Isar, Dr. Spinner 01.07.2020
5. Klinische Infektiologie Medizinische Klinik und Poliklinik IV, Klinikum der Universität München, Dr. Bogner 06.07.2020
6. Drogen AG München 08.07.2020
7. ChemSex Ambulanz für Sexualisierten Substanzgebrauch an der Psychiatrie des Klinikums der Universität München, Dr. Rütter 10.07.2020
8. Immunambulanz der Dermatologie des Klinikums der Universität München, Dr. Zippel und Dr. Reinholz 13.07.2020
9. Pedro Suchtfachstelle Ost Condrobs 14.07.2020
10. Bundesnetzwerk ChemSex 16.07.2020
11. Beratungsstelle der Münchner Aids-Hilfe 23.07.2020
12. HIV-Schwerpunktpraxis Infektiologie Schwabing, Dr. Meurer, Dr. Eger, Dr. Kastenbauer 31.07.2020
13. Suchtberatung Starnberg, Condrobs 03.08.2020
14. Suchtberatung Konradstraße, Condrobs 12.08.2020
15. Suchtberatung Tal19 am Harras, Deutscher Orden 13.08.2020
16. Drogen AG München 30.09.2020
17. Psychotherapeut Dennis Bennett 08.10.2020
18. Suchtberatung Grafing, Caritas 14.10.2020

19. Suchtberatung Landsberg am Lech, Condrops 22.10.2020
20. Bundesnetzwerk ChemSex 23.10.2020
21. Kontaktladen Limit, Condrops 17.11.2020
22. Suchtberatung Pasing, Condrops 17.11.2020
23. Suchtberatung Freising, Prop e.V. 26.11.2020
24. Fortbildung »Sex und Trauma« des VLSP* und der Deutschen Aidshilfe 11.-13.12.2020
25. Traumahilfezentrum München 21.12.2020

Post-ChemSex Gruppe

Die Post-ChemSex Gruppe ist eine Abstinenz-orientierte angeleitete Selbsthilfe Gruppe für (Ex-) ChemSex User. Sie trifft sich zweimal im Monat für 1,5 Stunden. In ihr wird nach dem {quapsss}-Programm gearbeitet. Dieses Programm wurde für die ChemSex-Selbsthilfe entwickelt und beinhaltet fünf Module mit Trainings, die die Gruppe im Laufe eines Jahres durchführt: Sucht/ Abhängigkeit, Sozialkompetenz, Sexualität, Selbstbestimmtheit und Körper. Das {quapsss}-Projekt ist ein Pilotprojekt und wurde von der Deutschen Aidshilfe entwickelt, es wird vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert und wissenschaftlich evaluiert.

Im Förderungszeitraum vom 15.05.2020 bis 31.12.2020 traf sich die Gruppe 11 Mal. Insgesamt waren 57 Teilnehmer* anwesend (zwischen 3 und 10 Teilnehmer* pro Termin). Im September wurde mit den Trainings begonnen, die Gruppe ist geschlossen. Bei Bedarf soll eine weitere Gruppe initiiert werden.

Die Corona-Pandemie machte das Arbeiten in der Gruppe schwieriger: es müssen dauerhaft Masken getragen und Abstände eingehalten werden, dafür werden zwei Gruppenräume benötigt. Nichtsdestotrotz sind die Teilnehmer* sehr motiviert, nutzen die Gemeinschaft in der Gruppe für sich und wissen das Angebot sehr zu schätzen.

Safer Use

2020 wurden Gelder beim Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) beantragt und bewilligt um »Safer Use Kits« (01) erstellen zu können. Diese wurden nun in drei verschiedenen Ausführungen produziert und werden ab 2021 an Klient*innen und Kooperationspartner*innen ausgegeben. Außerdem sollen sie von der HIV-Präventionsgruppe des Sub und der Münchner Aids-Hilfe »S'AG – Safety Aktionsgruppe« in der Vor-Ort Arbeit auf Partys und allgemein in der Community angeboten werden (sobald dies wieder möglich ist). Auch HIV-Schwerpunktärzt*innen, Kontaktläden und andere LGBTIQ*-Einrichtungen sind gerne eingeladen diese zu distribuieren.

Die drei Ausführungen sind für verschiedene Konsumformen: Für nasalen Konsum, intravenösen Konsum und für GHB/GBL-Konsum mit einem Pipetten-Fläschchen zum Dosieren.

Safer Use ist gerade im ChemSex-Bereich wichtig: GHB/GBL kann sehr leicht überdosiert werden, Crystal Meth ist eine hochpotente Substanz die Herz und Kreislauf stark belastet und bei Überdosierungen schnell zu

Panik und Paranoia führen kann, um nur zwei Beispiele zu nennen. Viele Klienten* haben wenig Wissen um Wirkungen und Wechselwirkungen und was im Kontext von Substanzgebrauch beachtet werden sollte. In Verbindung mit Sex führt der Substanzgebrauch oft zu hoher Risikobereitschaft, der mit den Mitteln des Safer Use entgegengetreten werden soll. Wir danken dem RGU für die Förderung dieses Projekts.

(01)



ChemSex Beratung
Support für sexualisierten Substanzgebrauch

Ausblick

Es sollen Angebote entwickelt werden, die sich mit folgenden Themen auseinandersetzen, die mit dem syndemischen Phänomen ChemSex zu tun haben. Syndemien entwickeln sich unter gesundheitlichen Ungleichheiten, die durch Armut, Stress oder strukturelle Gewalt verursacht werden. So kann man bei dem ChemSex Phänomen von einer Syndemie der Faktoren Diskriminierung und Gewalt, Mental Health, HIV/Aids und Substanzgebrauch sprechen. In diesem Kontext erscheint es wichtig, dass unter anderem folgende Themen mit Klient*innen behandelt werden und so auch ein Stück weit in der SBTI*-Community diskutiert werden.

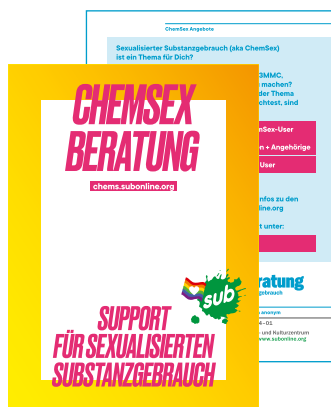
- ➔ Sex und Scham
- ➔ Sexualisierte Gewalt
- ➔ HIV, STIs und Safer Sex
- ➔ Körpernormen
- ➔ Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen
- ➔ Leistungsgesellschaft
- ➔ Sucht und Abhängigkeit, Safer Use von Substanzen

Was viele Klienten* an der ChemSex Szene schätzen ist eine Form der Gemeinschaft und Intimität in einer Gruppe. Für dieses Bedürfnis sollen weitere Angebote (neben der Post-ChemSex Gruppe) entwickelt werden. Die Vernetzung und Sensibilisierung für das Thema ChemSex soll weiter vorangetrieben werden: In 2021 sollen alle Suchtberatungsstellen im Bezirk Oberbayern (die nicht 2020 schon besucht wurden) aufgesucht werden.

Für die Beratung soll mehr in Onlinewerbung investiert werden, um Klienten* dort abzuholen, wo sie Sex und Substanzen suchen: Auf Online-Dating-Portalen. Analog dazu soll die Chat- und Video-Beratung prominent angeboten werden: Gerade für Klienten* außerhalb der Metropolregion München ist das wichtig, um die Beratung überhaupt nutzen zu können. Außerdem entspricht es wahrscheinlich dem sonstigen Nutzungsverhalten. Exzessive Mediennutzung (Online-Dating und Cam-Sex) soll mit den Klienten* thematisiert werden.

Die Corona-Pandemie bringt verschiedene Veränderungen mit sich, die noch nicht absehbar sind:

- Für viele Klienten* steigen Unsicherheiten und Belastungen (beruflich, sozial, gesundheitlich, mental, psychisch, ...), was tendenziell zu mehr Konsum führt. Dies wird auch von einigen Klienten* berichtet.
- Soziale Angebote der LGBTIQ*-Community fallen weg: Für viele Klienten* fehlt dadurch eine mögliche Stütze, bzw. eine Handlungsalternative.
- Im »zweiten Lockdown« nahm die Zahl der Anfragen signifikant ab: Woran das liegt ist nicht klar; es scheint einen Zusammenhang zu geben.
- Es ist unklar welche Einrichtungen (Initiativen, Vereine, Bars, Clubs, Orte, Partys, Treffpunkte, ...) der LGBTIQ*-Community die Pandemie überleben.
- Die meisten Unterstützungsangebote und/oder Einschränkungen beziehen sich auf ein heteronormatives und patriarchales Weltbild und werden der Vielfalt der LGBTIQ*-Community nicht gerecht. Das schafft weitere Härten.
- Digitale Angebote werden wichtiger: Auch ChemSex Partys finden zum Teil online statt. Wie begegnet man diesem Phänomen?



Wichtiger Hinweis

Für die komplette Statistik bitte den Sachbericht für den Bezirk Oberbayern anfragen.

Statistik (Auswahl)

| KONTAKTE | Anzahl | % |
|--------------------|-----------|-------------|
| bis 14 Jahre | 0 | 0% |
| 15 – 17 Jahre | 0 | 0% |
| 18 – 19 Jahre | 0 | 0% |
| 20 – 24 Jahre | 2 | 8% |
| 25 – 29 Jahre | 1 | 4% |
| 30 – 34 Jahre | 2 | 8% |
| 35 – 39 Jahre | 6 | 24% |
| 40 – 44 Jahre | 5 | 20% |
| 45 – 49 Jahre | 2 | 8% |
| 50 – 54 Jahre | 4 | 16% |
| 55 – 59 Jahre | 3 | 12% |
| 60 – 64 Jahre | 0 | 0% |
| 65 – 69 Jahre | 0 | 0% |
| 70 – 74 Jahre | 0 | 0% |
| 75 – 79 Jahre | 0 | 0% |
| 80 Jahre und älter | 0 | 0% |
| keine Angaben | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

Die Altersspanne der Klienten* reicht von 20 Jahre bis Ende 50. Männer*: 25, Frauen*: 0.

| NATIONALITÄT | Anzahl | % |
|---|-----------|-------------|
| Deutsch | 16 | 64% |
| Restl. EU-Staaten + Island, Norwegen, Schweiz | 7 | 28% |
| Balkanstaaten * | 0 | 0% |
| Türkisch | 0 | 0% |
| (Ehemalige) GUS-Staaten ** | 0 | 0% |
| Sonstige Staaten | 2 | 8% |
| Staatenlos | 0 | 0% |
| keine Angaben | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

München ist eine Stadt mit einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationserfahrung.

Statistik (Auswahl)

| MIGRATIONSHINTERGRUND | Anzahl | % |
|--|-----------|-------------|
| Nein | 15 | 60% |
| Ja, selbst migriert | 9 | 36% |
| Davon mit eigener Fluchterfahrung (lifetime) * | 1 | 4% |
| Ja, als Kind von Migrant*innen geboren | 0 | 0% |
| Nur in 3. Generation von Migration betroffen | 0 | 0% |
| Keine Angaben | 1 | 4% |
| Gesamt | 25 | 100% |

| ART DER VERMITTLUNG | Anzahl | % |
|--|-----------|-------------|
| Keine / Selbstmelder*in | 11 | 44% |
| Soziales Umfeld | 3 | 12% |
| Selbsthilfe | 0 | 0% |
| Arbeitgeber*in / Betrieb / Schule | 0 | 0% |
| Ärztliche Praxis | 7 | 28% |
| Psychotherapeutische Praxis | 0 | 0% |
| Allgemeines Krankenhaus | 0 | 0% |
| Einrichtung der Akutbehandlung | 0 | 0% |
| Psychiatrisches Krankenhaus | 1 | 14% |
| Ambulante Suchthilfeinrichtung | 0 | 0% |
| Stationäre Suchthilfeinrichtung (Rehabilitation, Adaption) | 3 | 12% |
| Soziotherapeutische Einrichtung | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

Selbstmelder*innen und ärztliche Praxen sind die wichtigsten Zugangswege zu den Angeboten: Wie vermutet sind die HIV-Schwerpunktpraxen hier sehr wichtig.

| ERWERBSITUATION ZU BEGINN | Anzahl | % |
|--|-----------|-------------|
| Azubi | 0 | 0% |
| Arbeiter*in / Angestellte*r / Beamter* | 17 | 68% |
| Selbständige*r / Freiberufler*in | 2 | 8% |
| Sonstige Erwerbspersonen** | 0 | 0% |
| In beruflicher Reha*** | 2 | 8% |
| In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand | 1 | 4% |
| Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I) | 2 | 8% |
| Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II) | 1 | 4% |
| Schüler*in / Student*in | 0 | 0% |
| Hausfrau* / Hausmann* | 0 | 0% |
| Rentner*in / Pensionär*in | 0 | 0% |
| Sonstige Nichterwerbspersonen mit Bezug von SGBXII-Leistungen | 0 | 0% |
| Sonstige Nichterwerbspersonen ohne Bezug von SGBXII-Leistungen | 0 | 0% |
| Keine Angaben | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

Die allermeisten Klienten* sind in Arbeit. ** Personen in besonderen Dienstverhältnissen wie im Freiwilligendienst, als Abgeordnete oder Richter sowie mithelfende Familienangehörige) *** Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Statistik (Auswahl)

| PSYCHOTROPE SUBSTANZEN | Anzahl | % |
|--|-----------|-------------|
| Alkohol | 25 | 100% |
| Heroin | 0 | 36% |
| Methadon | 0 | 4% |
| Buprenorphin | 0 | 0% |
| Fentanyl | 0 | 0% |
| Andere opiathaltige Mittel / Opiode | 0 | 0% |
| Cannabis | 19 | 76% |
| Andere / synthetische Cannabinoide | 1 | 4% |
| Barbiturate | 0 | 0% |
| Benzodiazepine | 4 | 16% |
| GHB / GBL | 22 | 88% |
| Andere Sedativa / Hypnotika | 0 | 0% |
| Kokain | 7 | 28% |
| Crack | 0 | 0% |
| Amphetamine | 9 | 36% |
| Methamphetamine (Crystal) | 25 | 100% |
| MDMA und andere verwandte Substanzen (Ecstasy) | 6 | 24% |
| Synthetische Cathinone | 24 | 96% |
| Andere Stimulanzien | 0 | 0% |
| LSD | 0 | 0% |
| Mescaline | 0 | 0% |
| Ketamin | 13 | 52% |
| Andere Halluzinogene | 0 | 0% |
| Tabak | 7 | 28% |
| Flüchtige Lösungsmittel | 0 | 0% |
| Neue psychoaktive Substanzen NPS (andere als oben genannt) | 5 | 20% |
| Andere psychotrope Substanzen | 24 | 96% |
| keine Nennung irgendeiner Substanz | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

Für die meisten Klienten* ist Methamphetamin die Hauptsubstanz, gefolgt von synthetischen Cathinonen (vor allem 3MMC, 4MMC und Mephedron). Hinter »Andere psychotrope Substanzen« verbirgt sich Amylnitrit (sog. »Poppers«).

Statistik (Auswahl)

| PROBLEMBEREICHE | Anzahl | % |
|---|-----------|-------------|
| Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten | 25 | 100% |
| Körperliche/s Gesundheit / Befinden | 16 | 64% |
| Psychische Gesundheit / Seelischer Zustand | 25 | 100% |
| Familiäre Situation (Partner*in / Eltern / Kinder) | 12 | 48% |
| Weiteres soziales Umfeld | 5 | 20% |
| Schul- / Ausbildungs- /Arbeits- / Beschäftigungssituation | 13 | 52% |
| Freizeit(bereich) | 19 | 76% |
| Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur | 8 | 32% |
| Finanzielle Situation | 4 | 16% |
| Wohnsituation | 3 | 12% |
| Rechtliche Situation | 3 | 12% |
| Fahreignung | 3 | 12% |
| Sexuelle Gewalterfahrungen | 7 | 28% |
| Andere Gewalterfahrungen | 7 | 28% |
| Gewaltausübung | 0 | 0% |
| Gesamt | 25 | 100% |

Unter psychische Gesundheit ist auch das Feld »sexuelle Gesundheit« einsortiert: Für jeden Klienten* ein Thema. Auffällig ist die hohe Zahl sexualisierter und anderer Gewalterfahrungen (das kann sexueller Missbrauch, Gewalt in der Kindheit, Vergewaltigung, Nötigung und andere Formen von Übergriffen beinhalten, die nicht zwingen im Kontext von ChemSex stattgefunden haben).

Prävention & Test

Dankeschön

Wir bedanken uns beim Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege und der Landeshauptstadt München, die die finanziellen Mittel für den Bereich Prävention & Test zur Verfügung stellen. Besonderer Dank gilt unseren Ehrenamtlichen für ihren Einsatz auch in diesen außergewöhnlichen Zeiten: Alexander D., Alexander E., Alexander S., Frank Z., Peter H., Hosea H., Joachim S., Manuel D., Maximilian B., Mike S., Nikolas M., Raphael K., Rolf D., Jonas B., Stefan B., Thorsten S., Johannes B., Dietmar P., Oliver L. und Erwin R. Wir danken auch den Kolleg*innen der Kooperationseinrichtungen der Münchner Aids-Hilfe, der Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Infektionen des Referats für Gesundheit und Umwelt der Stadt München, der Deutschen Aidshilfe / IWWIT, den Koordinatoren der SP5, der Deutschen Eiche, den Münchner Positiven, den Checkpoints in Deutschland, den Kolleg*innen der Arbeitsgemeinschaft Aids und allen anderen, mit denen wir in diesem Jahr zusammengearbeitet haben. Danke an die Sponsor*innen: Münchner Regenbogenstiftung, Gilead und allen Spender*innen, ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre.

Überblick

Die Präventionsarbeit war in diesem Jahr stark eingeschränkt. So konnten kaum Veranstaltungen, Vor-Ort-Arbeit und Verteilaktionen gemacht werden. Dem wurde versucht entgegenzuwirken, indem wir uns verstärkt auf die sozialen Medien fokussiert haben. Allerdings kann die Vor-Ort-Arbeit nicht durch online-Angeboten ersetzt werden, da sie vom Austausch lebt und auch nicht alle Zugang zu den sozialen Medien haben.

Das Testangebot konnte mehr oder weniger unter einigen Veränderungen (vorherige Terminbuchung) aufrechterhalten werden. Die große Schwierigkeit hier war vor allem die Finanzierung der Testabende. Durch die gute Kooperation mit der Münchner Aids-Hilfe war dies aber auch möglich. Zudem haben wir unser Testangebot durch den »Checkpoint im Sub« erweitert – es gibt jetzt die Möglichkeit sich auch tagsüber nach Terminvereinbarung testen zu lassen.

S'AG Safety-Aktionsgruppe

Die Safety-Aktionsgruppe ist das Präventionsteam der Fachstelle Sexuelle Gesundheit und der Münchner Aids-Hilfe e. V. Ende 2020 sind 16 ehrenamtliche Mitarbeiter und zwei Hauptamtliche (Lukas Gschnitzer – Sub und Nico Erhardt – Münchner Aids-Hilfe) in der Gruppe tätig. Dieses Jahr wurden aufgrund der Corona-Beschränkungen deutlich weniger Aktionen umgesetzt als die Jahre davor. Es konnten keine eigenen Veranstaltungen durchgeführt werden und auch die Vor-Ort-Arbeit ist seit dem ersten Lockdown weggefallen. Dementsprechend wurden auch weniger Cruising Packs ver-

teilt als im Vorjahr. 2020 waren es knapp 7.000 Packs (vgl. 2019 mit 23.000 Packs). Dafür wurde mehr online gemacht und das Feedback in den sozialen Medien war groß.

Soziale Medien

➔ **Die Facebookseite der S'AG** hat 676 Follower. 2020 wurden 123 Beiträge gepostet die insgesamt 24.938 Personen erreicht haben.

➔ **Der Instagram-Kanal** der S'AG hat 924 Follower. 82 Beiträge wurden in diesem Jahr gepostet, die eine Reichweite von 8.495 Personen hatten.

➔ **Die Homepage der S'AG** hatte im Jahr 2020 insgesamt 8.871 Seitenaufrufe von 4.587 Nutzer*innen. 9 neue Inhalte wurden auf der Seite erstellt.

Heilige Drei Könige

Wie jedes Jahr zog die S'AG am 06.01.2020 als Heilige Drei Könige durch die Münchner Szene, sangen und wurden reichlich mit Spenden bedacht!

IDAHOBIT*

Aufgrund der Corona-Beschränkungen gab es in diesem Jahr keine Demonstration. Stattdessen wurden alle Institutionen und Initiativen, die sich sonst am IDAHOBIT* beteiligen, eingeladen, Videos zu schicken, die wir auf den sozialen Medien geteilt haben. Insgesamt wurden 20 Videos gepostet, die durchschnittlich 1.168 Personen erreichten. Ziel der Videos war es, verschiedene Initiativen die sich weltweit, aber auch in München für LGBTIQ*-Rechte einsetzen, eine Plattform zu bieten und so auf die vielfältigen Probleme und Lösungen der Community aufmerksam zu machen. Diese Aktion wurde wie jedes Jahr von der Regenbogenstiftung unterstützt.

CSD

Wie in vielen Städten Deutschlands wurde auch in München der CSD 2020 nicht in seiner klassischen Form durchgeführt, sondern eine aufwendiger Online-CSD geplant. Die S'AG hat dafür ein Video gedreht indem die Safer-Sex-Strategien genannt und Tipps zum Thema Sex während Corona gegeben wurden.

Am 11. Juli konnte durch dezentrale Stände im Zentrum trotzdem Sichtbarkeit gezeigt werden. Auch die S'AG hatte einen Stand und dort auf ihre Arbeit aufmerksam gemacht.

Unterstütze deine Szene

Die S'AG ist in ihrer Arbeit natürlich auf Orte angewiesen, an denen sich Männer* treffen. Der Lockdown hatte zur Folge, dass Bars, Kneipen, Clubs, Saunen und andere schwule Orte geschlossen waren und so die Zielgruppe schwer erreichbar war. Um diese schwulen Treffpunkte zu unterstützen hat die S'AG im Frühjahr und Sommer eine Online-Kampagne initiiert, für die 15 kurze Videos aufgezeichnet und auf Facebook und Instagram veröffentlicht wurden. In den Videos wurden Szenelokale vorgestellt und dazu aufgerufen, sie nach dem Lockdown wieder zu besuchen. Im Durchschnitt wurde jedes Video von 1.590 Personen gesehen.

Crusing Ausstellung und Kalender

Seit Frühling arbeitete die S'AG an der Fotoausstellung zum Thema »Cruising« und dem Kalender dazu. An mehreren Tagen wurden Fotoshootings mit freiwilligen Models gemacht. Wegen der Corona-Bestimmungen und der damit einhergehenden Schließung des Cafés im Sub musste die Ausstellung von November 2020 auf den Frühling 2021 verschoben werden. Die Kalender wurden gedruckt und erfolgreich verkauft.



Testangebote

Testung wird für die sexuelle Gesundheit von schwulen, bisexuellen und queeren Männern* sowie trans*Personen immer wichtiger. Dabei gilt es zu beachten, dass nicht jedes Testangebot zu jedem* passt. Deshalb bieten wir verschiedene Angebote an, um mehr Menschen zu erreichen, Spätdiagnosen zu verhindern und die Infektionszahlen zu senken. Vor allem die erhöhte Testbereitschaft unter M*SM* zeigt Wirkung: 2019 sind die Neuinfectionen mit HIV in Deutschland wieder leicht angestiegen (von 2.500 im Jahr 2018 auf 2.600). Unter den M*SM* blieb die Zahl der Neuinfectionen allerdings konstant und seit den letzten Jahren ist ein deutlicher Rückgang der HIV-Neuinfectionen zu verzeichnen. Für andere STIs wie z. B. der Syphilis steigen die Zahlen seit mehreren Jahren weiter an, auch unter M*SM*. Die kurzzeitige Schließung vieler Testeinrichtungen (vor allem während des ersten Lockdowns im Frühjahr) und die Umsetzung von Hygienekonzepten (in vielen Teststellen muss ein Termin gebucht werden) machen sich natürlich auch in den Zahlen der Besucher*innen der Teststellen bemerkbar.

➔ **Testabende im Sub** Die Testabende im Sub sind ein Kooperationsprojekt vom Sub, der Münchner Aids-Hilfe und dem RGU. 2020 war das RGU mit Covid-19-Testung ausgelastet, weshalb wir über die Förderung der Testabend durch Gilead sehr dankbar waren. Im Frühjahr sind zwei der monatlichen Testabende ausgefallen. Alle weiteren Termine konnten unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen und mit vorheriger Terminbuchung stattfinden und waren auch weiterhin gut besucht. Durch die zwingende Terminbuchung können pro Testabend maximal 36 Personen getestet werden. Die Nachfrage vor den Terminen ist meistens höher, wobei dann nicht immer alle Personen zum Termin erscheinen. Die Anzahl der Testabende zu erhöhen wäre hier sinnvoll. Die Ergebnismitteilungen finden nur noch telefonisch statt, um unnötige Kontakte zu vermeiden.



→ **Testabende in der Sauna** Anfang des Jahres konnten noch 2 Testtermine in der Sauna der Deutschen Eiche durchgeführt werden. Während des Lockdowns im Frühling war die Sauna geschlossen und danach war es finanziell nicht möglich, die Testung wieder aufzunehmen. Dies ist allerdings ein Ziel für das kommende Jahr, denn dort werden M*SM* erreicht, die oft keine anderen Testangebote wahrnehmen.

Teststatistik Testabend und Test in der Sauna

→ **Geschlecht** Wie es im schwulen Zentrum zu erwarten ist, erreichen die Testangebote im Sub und in der Sauna vor allem Männer*. Cis und trans*Männer machen 95 % der Klient*innen aus.

—
Gesamt: 380

94 % cis Männer*
1 % cis Frauen*
1 % trans*Männer
3 % nicht binär
1 % andere Bezeichnung

→ **Sexuelle Orientierung** Als schwul oder bisexuell bezeichnen sich 95 % der Klienten*. Man kann also davon ausgehen, dass wir die Hauptbetroffenengruppe von HIV gut erreichen.

—
Gesamt: 345

schwul 266 = 77 %
bisexuell 62 = 18 %
queer 8 = 2 %
heterosexuell 7 = 2 %
andere Bezeichnung 2 = 1 %

→ **Alter** Der Altersdurchschnitt liegt bei ca. 37 Jahren.

→ **Testfrequenz** 16 % der Klient*innen waren Ersttester*innen. Das sind 3 % mehr als im Vorjahr. Viele sind regelmäßige Tester*, die mehrmals im Jahr kommen. Wann haben Sie sich zuletzt auf HIV und/oder andere STIs testen lassen?

—
Gesamt: 304

In den letzten 6 Monaten 36 %
Vor mehr als 6 Monaten 42 %
Weiss ich nicht, möchte ich nicht sagen 6 %

→ **Testort** Über 1/3 der Klient*innen lässt sich regelmäßig im Sub oder in der Sauna testen. Wo haben Sie sich das letzte Mal testen lassen?

—
Gesamt: 283
Hier (Sub/Sauna) 108 = 38 %
Anderer Checkpoint 43 = 15 %
HIV/Hepatitis Schwerpunktpraxis 27 = 10 %
Substitutionspraxis 3 = 1 %

Sonstige Arztpraxis 27 = 10 %
Gesundheitsamt 44 = 15 %
Selbsttest 4 = 1 %
Blutspende 2 = 1 %
Krankenhaus, Entzugsklinik 17 = 6 %
Anderer Ort 8 = 3 %

→ **Einschätzung HIV-Risiko** 87 % der Klient*innen geben an, ein niedriges bzw. kein Risiko für eine HIV-Infektion zu haben. Wie hoch schätzen Sie Ihr Risiko einer Ansteckung mit HIV ein?

—
Gesamt: 315

Kein Risiko 82 = 26 %
Niedriges Risiko 192 = 61 %
Mittleres Risiko 31 = 10 %
Hohes Risiko 10 = 3 %

→ **Einschätzung HIV-Risiko** 87 % der Klient*innen geben an, ein niedriges bzw. kein Risiko für eine HIV-Infektion zu haben. Wie hoch schätzen Sie Ihr Risiko einer Ansteckung mit HIV ein?

—
Gesamt: 315

Kein Risiko 82 = 26 %
Niedriges Risiko 192 = 61 %
Mittleres Risiko 31 = 10 %
Hohes Risiko 10 = 3 %

Teststatistik Testabend und Test in der Sauna

Hepatitis A

Titerbestimmung und Serologie: 124
Positiv: 0

Hepatitis B

Titerbestimmung und Serologie: 123
Positiv: 0

Hepatitis C

113 Tests
Positiv: 0

Chlamydien/GO

Chlamydien Untersuchungen:
Insgesamt: 326
12 urethral + 11 rektal + 3 pharyngeal + 299 gepoolt
Insgesamt positiv: 31

Gonokokken Untersuchungen:

Insgesamt: 330
12 urethral + 11 rektal + 3 pharyngal + 303 gepoolt
Insgesamt positiv: 6

Weiter auf Seite 28

HIV-Tests

Insgesamt: 342

2 reaktiv

—

Syphilis Untersuchungen

Insgesamt: 342

Reaktiv 19 davon 7 behandlungsbedürftig

Checkpoint im Sub

Seit Juli 2019 gibt es im Sub auch einen Checkpoint. Dort sind Schnelltests auf HIV, Syphilis und Hepatitis C möglich. Das Angebot wurde eingeführt, da seit diesem Jahr nicht mehr zwingend ein*e Ärzt*in dafür nötig ist. Das neue Angebot wurde von 13 Personen in Anspruch genommen. Insgesamt wurden folgende Tests durchgeführt:



HIV Schnelltest

Insgesamt: 13

Positiv: 0

—

Syphilis Schnelltest

Insgesamt: 11

Positiv: 0

—

Hepatitis C Schnelltest

Insgesamt: 2

Positiv: 0

HIV-Selbsttest

Der HIV-Selbsttest war abends am Infodienst für 25 Euro erhältlich. Allerdings war die Nachfrage so gering (2019 wurden 2 Test verkauft), dass der Verkauf eingestellt wurde. Selbsttests sind auch in den Apotheken erhältlich und deshalb nicht zwingend von uns bereitzustellen.

s.a.m health

»S.A.M – Mein Heimtest« wurde 2020 in »s.a.m health« umbenannt. Um Kontakte einzuschränken wurden auch die ersten Einsendetestkits nicht mehr im Sub verkauft, sondern ausschließlich von der Deutschen Aidshilfe per Post verschickt. Klient*innen können sich über die Homepage www.samhealth.de registrieren und sich dann in einer Teststelle (in München sind die Teststellen das Sub und die Münchner Aids-Hilfe) telefonisch beraten

lassen. Erst nach der Beratung wird das erste Testkit von der DAH verschickt. Nutzer*innen können selbst wählen, in welchem Intervall (3, 6 oder 12 Monate) die nächsten Testkits zugestellt werden. Die Proben werden per Post in ein Labor in Hamburg geschickt und dort analysiert. Ergebnisse werden von der Teststelle über SMS bzw. telefonisch mitgeteilt. Um den Standard der Beratung aufrechtzuerhalten und zu optimieren und einen Austausch zu ermöglichen treffen sich die Teststellen aus ganz Deutschland alle zwei Wochen online. Im Sub waren in 2020 75 Neukund*innen für s.a.m health (2019: 98). Somit ist die Gesamtzahl der Kund*innen auf 210 gestiegen. Im gesamten Jahr 2020 wurden für diese 543 Testkits versendet.

Geschlecht und Sexualität

Frauen* 47 = 22 %

Männer* 163 = 78 %

Davon schwule Männer* 115 = 71 %

Davon bisexuelle Männer* 20 = 12 %

Davon hetero Männer* 28 = 17 %

—

Geschlecht und Sexualität

Frauen* 47 = 22 %

Männer* 163 = 78 %

Davon schwule Männer* 115 = 71 %

Davon bisexuelle Männer* 20 = 12 %

Davon hetero Männer* 28 = 17 %

—

Trans* wurden nicht spezifisch abgefragt.

—

Der Altersdurchschnitt der Nutzer*innen liegt bei 35,3 Jahren. 40 % der Käufer*innen geben an, den letzten Test vor mehr als 12 Monaten bzw. noch nie einen Test gemacht zu haben. Diese Zahl zeigt, dass s.a.m eine Gruppe von Personen erreicht, die andere Testangebote nicht in Anspruch nimmt. 67 % wohnen in einer Großstadt, die restlichen 33 % wohnen in einer Stadt oder auf dem Land. 48 % geben an, ungeschützten Anal- oder Vaginalsex zu haben, wobei nicht genau gefragt wird, wie oft und in welchem Kontext. Auch ist nicht klar, ob mit »ungeschütztem Sex« kondomloser Sex gemeint ist – wo-von auszugehen ist. 12 % der s.a.m health-Käufer*innen nahmen zum Zeitpunkt des Erstgesprächs die PrEP. 14 % schätzen ihr eigenes STI/HIV-Risiko als »hoch« ein. 9 % gaben an, dass sie intravenös oder nasal Substanzen konsumieren.

Die Anzahl der einzelnen durchgeführten Tests und der positiven/reaktiven Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

HIV

Insgesamt: 444

Positiv/reaktiv: 3

—

Syphilis

Insgesamt: 452

Positiv/reaktiv 12

Chlamydien

Insgesamt: 472
Positiv/reaktiv: 23

—

Gonorrhoe

Insgesamt: 472
Positiv/reaktiv: 28

PrEP Beratung

Die Nachfrage nach Beratung zur PrEP hat etwas nachgelassen, was wohl damit zu tun hat, dass sie vor allem in der schwulen Szene nun schon bekannt und durch die Kostenübernahme der gesetzlichen Krankenkasse auch leichter zugänglich ist. 2020 wurde die PrEP-Beratung deshalb von zwei monatlichen Terminen auf einen Termin im Monat reduziert. Die Beratung findet nun jeweils am Testabend im Sub statt um so auch die Synergie der beiden Angebote zu nutzen.

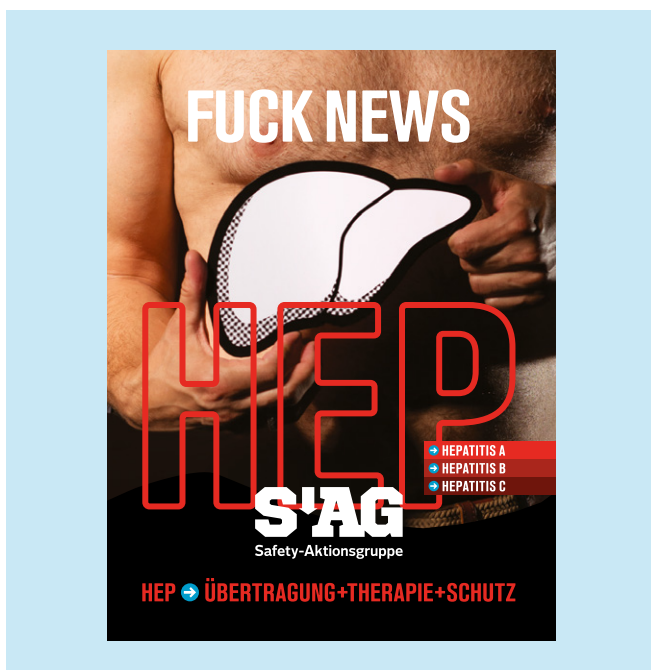
Ende 2020 startete eine Rahmenvereinbarung zur Erstattung der PrEP in den privaten Krankenkassen. Diese Vereinbarung ist freiwillig und wirkt sich hoffentlich in den nächsten Jahren positiv auf den Zugang der Präexpositionsprophylaxe aus.

Flyer Strong!

Der geplante Flyer zum IDAHOBIT*, indem das neue Angebot »Strong! LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt« vorgestellt werden sollte, wurde nicht gedruckt, da wegen der Corona-Bestimmungen keine Demonstration stattfinden konnte.

Flyer HEP

Im Rahmen der Infowoche zur Lebergesundheit, die das Sub in Kooperation mit der »Initiative pro Leber« veranstaltet hat, wurde der Flyer »Fuck News: HEP« erstellt. Darin werden Übertragungswege, Therapie und Schutzmaßnahmen zu den Hepatitiden A, B und C beschrieben.



gay health chat

Im Mai wurde die Plattform des online Chats neu aufgesetzt. Der gay health chat bietet eine niederschwellige und anonyme Möglichkeit der Beratung für schwule, bisexuelle und queere Männer* sowie trans*Männer zu Themen rund um Sex. Die Berater* sind Haupt- und Ehrenamtliche, die sich durch regelmäßige Fortbildungen bei der DAH qualifizieren. Insgesamt wurde 2020 in 3.982 Chats beraten. Von Juni bis Dezember 2020 wurden über 2.000 Beratungen mit dem neuen Tool gemacht. In der Regionalgruppe Süd (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Saarland), die vom Sub aus koordiniert wird, sind 12 Berater* tätig.

Veranstaltungen der S'AG

➔ **Fortbildung »Schwule Sexualität«** – Am 29.01.2020 für Ärzt*innen und Pfleger*innen des IZAR (Interdisziplinäres Zentrum am Klinikum Rechts der Isar). Mit 10 Teilnehmer*innen wurde über Sexualität, Diskriminierung und schwule Lebensweisen gesprochen.

➔ **Fachtag Ehrenamt** – Der Fachtag Ehrenamt am 7. und 8.2.2020 wurde wie in den letzten Jahren üblich von Hauptamtlichen der Münchner Aids-Hilfe und des Sub gemeinsam veranstaltet und fand am Freitag im Sub und am Samstag in der Aidshilfe statt. Es wurden 9 Workshops zu verschiedenen Themen angeboten, an denen insgesamt 49 Personen teilgenommen haben.

➔ **Fenster zum Klo** – Die Ausstellung »Fenster zum Klo« des französischen Fotografen Marc Martin war für Ende Oktober im Sub geplant. Die Vernissage dafür sollte vom 23. bis zum 26. Oktober beim historische Klohäuschen am Holzmarkt stattfinden. Corona bedingt musste die Ausstellung auf 2021 verschoben werden.

➔ **Welt-Aids-Tag** – Zum Welt-Aids-Tag wurde dieses Jahr eine Online-Diskussion veranstaltet. Der Titel der Diskussion war »Quo Vadis Welt-Aids-Tag?«. Dabei diskutierten Teilnehmer*innen der Münchner Postiven, des Frauen-GesundheitsZentrums und des Sub über Fragen wie: Was bedeutet der Welt-Aids-Tag heute? Wie kann dieser Tag jenseits vom Spendensammeln sinnvoll und zeitgemäß belebt werden? Das Video wurde auf verschiedenen sozialen Netzwerken veröffentlicht. Zudem war im Fenster unseres Cafés für eine Woche lang eine zwei Meter große rote Schleife dekoriert um Passant*innen auf den Tag aufmerksam zu machen.

Kooperationen und Vernetzung

➔ **Sub und Aids-Hilfe** – Mit der Münchner Aids-Hilfe besteht eine langjährige Kooperation. Vor allem die Fachstelle »Sexuelle Gesundheit« arbeitet eng in der schwulen Prävention mit der Aids-Hilfe zusammen, z. B. in den Bereichen:

S'AG (Safety-Aktions-Gruppe)

Gemeinsame Präventionsveranstaltungen

Fachtag Ehrenamt

Testabende im Sub und in der Sauna

➔ **Vernetzung in der Salus Klinik Hürth zum Thema**

»ChemSex« am 16.01.2020 – Das Interdisziplinäre Treffen von Ärzt*innen, Therapeut*innen, niedergelassenen Psychotherapeut*innen, Forscher*innen und Sozialarbeitern aus ganz Deutschland in der Salus Klinik diente dem Austausch und der Vorbereitung einer weitergehenden bundesweiten Vernetzung um bessere Angebote für ChemSex User zu schaffen bzw. bestehendes Wissen zusammenzutragen.

➔ **SP5** – Die SP5 (Schwule Prävention 5) ist eine Vernetzung der schwulen Präventionsprojekte in den großen Städten Deutschlands. Dazu gehören Hein & Fiete in Hamburg, ManCheck in Berlin, Aids-Hilfe Frankfurt am Main, Aids-Hilfe Köln und das Sub in München.

Zwar sind die schwulen Szenen in den Städten unterschiedlich und auch die personelle Aufteilung der jeweiligen Einrichtungen unterscheiden sich, aber es gibt doch gemeinsame Themen wie ChemSex, PrEP oder auch Testangebote. Gerade in diesem Jahr war der Austausch sehr wichtig um zu verstehen, wie Präventionsarbeit in diesen erschwerten Zeiten weiter gemacht werden kann und wie mit den jeweiligen Einschränkungen umgegangen wird.

➔ **Leitungsebene** – Die Leitungen der SP5 treffen sich zwei Mal im Jahr in verschiedenen Städten um sich auszutauschen, gemeinsame Projekte anzustoßen und gemeinsame Positionen zu erarbeiten. Das erste Treffen 2020 fand virtuell statt. Für das zweite Treffen konnten sich die Leitungen in Köln treffen.

➔ **Vor-Ort-Arbeiter-Treffen** – Die hauptamtlichen Vor-Ort-Arbeiter* und ein Teil ihrer Ehrenamtlichen treffen sich normalerweise einmal im Jahr zum Austausch und für inhaltliche Weiterbildung. Dieses Jahr wäre das Treffen in Berlin gewesen, musste aber aufgrund der steigenden Covid-19 Zahlen im Herbst abgesagt werden.

➔ **Facharbeitskreis Schwule Prävention (FAK)** – Im Facharbeitskreis »Schwule Prävention« treffen sich Haupt- und Ehrenamtliche von Präventionsprojekten und Aids-Hilfen aus ganz Deutschland. Es wird sich über aktuelle Situationen ausgetauscht, neue Trends vorgestellt und besprochen.

➔ **Ich weiß was ich tu (IWWIT)** – Mit der Präventionskampagne »Ich weiß was ich tu« arbeitet die Fachstelle Sexuelle Gesundheit schon seit Jahren erfolgreich zusammen. Auch beim Live-Stream des Christopher Street Day München Munich Pride leistete Ich weiß was ich tu IWWIT einen Beitrag.

➔ **Arbeitsgemeinschaft Aids (ArGe Aids)** – 2020 fanden die Austauschtreffen der verschiedenen Einrichtungen, die in der HIV-Prävention und in der Begleitung und Behandlung HIV-Positiver tätig sind, online statt.

➔ **Checkpoint-Treffen** – Im Herbst fand das Jahrestreffen der deutschen Checkpoints in Lichtenfels statt. Ein Treffen der Checkpoints in Bayern fand ebenfalls im Herbst statt, allerdings online.

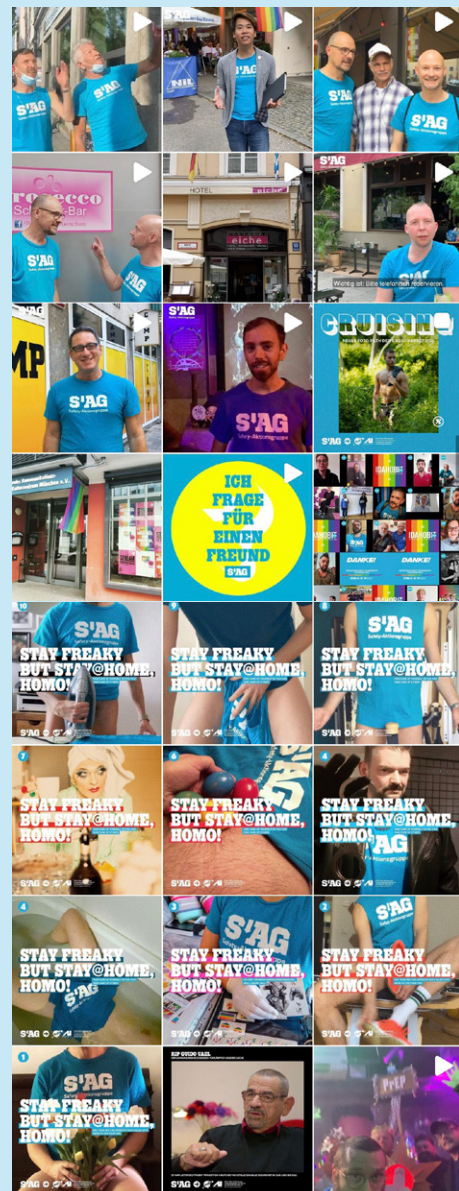
➔ **Sub Plus Gruppe** – Die »Sub Plus Gruppe« ist eine Gruppe für HIV-positive Männer*, die sich selbständig organisiert und regelmäßig zum Austausch und für Freizeitaktivitäten trifft.

Ausblick

➔ **Test** – Der Testabend im Sub soll weiter fortgeführt werden. Ein Ziel ist es, den Test in der Sauna der Deutschen Eiche wieder aufzunehmen. Dort werden Männer* erreicht, die nicht ins Sub kommen. Im Checkpoint im Sub soll es ab 2021 auch Abstriche für Chlamydien und Gonokokken zur Selbstentnahme geben.

➔ **Vor-Ort-Arbeit** – Die Vor-Ort-Arbeit soll unter Einhaltung der geltenden Bestimmungen wieder aufgenommen werden.

➔ **S'AG** – Die S'AG möchte sich 2021 mit LGBTIQ*-NGOs und -Initiativen außerhalb Deutschlands vernetzen um so einen Austausch zu ermöglichen und Solidarität zu zeigen.



AKTIONEN UND SOCIAL MEDIA DER S'AG ↑

Gesamtübersicht besuchter Veranstaltungen und Arbeitskreise 2020



- 03. März Arge Aids, München
- 05. März, Runder Tisch Aids-Prävention, StMGP München
- 09. – 11. März, Facharbeitskreis schwule Prävention, Berlin
- 20. April Leitungstreffen der SP5, online
- 29. April Webinar about making Webinars A Beginner's Guide, Online
- 27. Mai, Leitungstreffen der SP5, online
- 04. Juni, Schulung Schnelltest ohne Ärzt*innen, München
- 23. Juni, Arbeitsgemeinschaft AIDS, online
- 24. – 25. August, Leitungstreffen SP5, Köln
- 07. – 09. Oktober, Jahrestreffen der Checkpoints der DAH, Lichtenfels
- 12. – 14. Oktober, Facharbeitskreis schwule Prävention, Berlin
- 15. Oktober, Überarbeitung Handbuch Vor-Ort-Arbeit, Berlin
- 22. Oktober, Fachkonferenz HIV in Bayern, online
- 18. November, Treffen der Checkpoints in Bayern, online
- 19. November, Regionalkoordinator*innen-Treffen Gay Health Chat, online
- 20. – 21. November, Berater*innen-Treffen Gay Health Chat, online
- 08. Dezember, Arbeitsgemeinschaft AIDS, online

Gesamtübersicht eigene Veranstaltungen 2020



Datum | Veranstaltung | Anzahl der Personen/Teilnehmer*innen/Klient*innen

- 9. Januar | PrEP-Beratung | 3
- 18. Januar | Testabend in der Sauna der Deutschen Eiche | 30
- 23. Januar | PrEP-Beratung | 1
- 24. Januar | Testabend im Sub | 41
- 24. Januar | PrEP-Beratung | 2
- 13. Februar | PrEP-Beratung | 1
- 14. Februar | Testabend im Sub | 35
- 15. Februar | Testabend in der Sauna der Deutschen Eiche | 26
- 27. Februar | PrEP-Beratung | 1
- 12. März | PrEP-Beratung | 0
- 08. Mai | Testabend im Sub | 20
- 19. Juni | Testabend im Sub | 29
- 19. Juni | PrEP-Beratung | 3
- 03. Juli | Testabend im Sub | 27
- 03. Juli | PrEP-Beratung | 0
- 11. Juli | CSD Demo-Spot | 50
- 05. August | PrEP-Berater-Treffen | 2
- 21. August | Testabend im Sub | 26
- 21. August | PrEP-Beratung | 3
- 21. – 22. August | S'AG Teamtage | 19
- 25. September | Testabend im Sub | 35
- 25. September | PrEP-Beratung | 4
- 23. Oktober | Testabend im Sub | 31
- 23. Oktober | PrEP-Beratung | 0
- 27. Oktober | Treffen der Berater im Gay Health Chat der Region Süd | 7
- 06. November | Testabend im Sub | 30
- 06. November | PrEP-Beratung | 4
- 01. Dezember | online Diskussion »Quo Vadis Welt-Aids-Tag?«
- 04. Dezember | Testabend im Sub | 34
- 04. Dezember | PrEP-Beratung | 1

Strong! LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt

Vom Anti-Gewalt-Projekt zu Strong!

Seit Anfang der 1990er Jahre gab es im Sub das Anti-Gewalt-Projekt (AGP) für schwule, bisexuelle und queere Männer* – damals ein Novum in Bayern. Ein Meilenstein war im Herbst 2019 der Ausweitung des Angebots auf ganz Bayern auf Grundlage der neuen Förderung durch das bayrische Ministerium für Arbeit, Familie und Soziales. Im Juli 2020 folgte der nächste große Schritt: aus dem AGP wurde »Strong!«, die LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt.

Die Zielgruppen

Die Beratungsangebote von Strong! richten sich an alle LGBTIQ*s, die Gewalt und/oder Diskriminierung erlebt haben. Das beinhaltet zunächst Gewalt- und Diskriminierungsfälle mit einer homosexuellen-, bisexuellen-, trans*-, inter*- bzw. queerfeindlichen Motivation. Eingeschlossen sind auch Fälle, in denen Heterosexuelle Opfer von homosexuellenfeindlicher Gewalt werden bzw. cis* Personen Trans*feindlichkeit erleben.

Außerdem wenden sich auch Menschen an Strong!, die Gewalt ohne eine bestimmte feindliche Motivation erlebt haben. Das sind vor allem LGBTIQ*s, bei denen Gewalt in ihrer eigenen Paarbeziehung vorkommt. Und das sind LGBTIQ*s, die Opfer von Gewalt ohne homosexuellen- oder trans*feindliches Motiv wurden und sich eine LGBTIQ* Person als Beratungsfachkraft wünschen. Hier entscheidet der Wunsch, sich nicht erst outen zu müssen. Das gilt ebenso für LGBTIQ*s, die rassistische Erlebnisse gemacht haben.

»Phobie« vs. »Feindlichkeit«

In diesem Bericht verwenden wir anstatt »Homophobie« und »Trans*phobie« die Begriffe »Homosexuellenfeindlichkeit« und »Trans*feindlichkeit«. Denn die negativen Einstellungen und Handlungen gegenüber LGBTIQ*s entsprechen nicht einer Phobie. Wer unter einer Phobie leidet, vermeidet die Konfrontation mit angstauslösenden Situationen. Wer negative Einstellungen zu LGBTIQ*s hat, sucht dagegen oft ganz gezielt die Konfrontation.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine der großen Herausforderungen in 2020 war, Strong! über München hinaus bekannt zu machen. Angesichts der monatelang geschlossenen Locations, der vielen entfallenen Veranstaltungen rund um die CSDs in Bayern und des geringen Werbebudgets bleibt hier noch viel zu tun. Dass Strong! vor allem in München bekannt ist, spiegelt die Grafik »Tatorte« (SIEHE SEITE 36) wider. Die wichtigsten Punkte zur Öffentlichkeitsarbeit sind hier in die Time-Line in der Mittelspalte eingeordnet.

TIME-LINE

2020



05. JANUAR

Pressekonferenz zum AGP + Fertigstellung des neuen AGP-Flyers



18. FEBRUAR

Veranstaltung mit Magazin Mannschaft als AGP



JUNI

Die Website www.strong-lgbtiq.de geht online und kündigt die Umbenennung des AGP an.



09. JULI

Pünktlich zum CSD startet die LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt »Strong!«



11. JULI

Interview mit Strong! beim CSD-Live-Stream



13. JULI

Diskussion zum CSD München 2020 auf TV-München



24. JULI

Artikel über Strong! in Muc Book online



10. AUGUST

Online-Panel der Technischen Universität München zum Thema »LGBTIQ* Rechte und Anliegen in München«



01. SEPTEMBER

Dr. Bettina Glöggler beginnt als Psychologin für LGBTIQ*s in München



30. SEPTEMBER

Veröffentlichung der Folge »Gewalt gegen LGBTIQ*« des Podcasts »Willkommen im Club« des Bayerischen Rundfunks.



08. OKTOBER

Start der Social-Media-Kampagne »Strong! together – zusammen stark!« auf www.facebook.com/stronglgbtiq und dem Sub-Youtube-Kanal



10. NOVEMBER

Vortrag Männer*akademie: »Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen bei schwulen und bisexuellen Männern* – ein Überblick«



Sensibilisieren und Sichtbarmachen

Eine andere Herausforderung ist das Verständnis von »Gewalt« in unserer Gesellschaft. In zahlreichen Gesprächen mit LGBTIQ*s stellt sich heraus, dass Gewalt oft gar nicht als solche erkannt wird. Viele setzen Gewalt mit Zuschlagen oder Waffengebrauch gleich. An die vielen Formen von psychischer Gewalt wird oft nicht gedacht, obwohl diese quantitativ deutlich überwiegen, wie die Grafik »Gewaltform/Diskriminierungsart« belegt. All die bösen Blicke, die blöden Witze, die herabwürdigenden und demütigenden Sprüche sind so häufig und allgegenwärtig, dass sich viele LGBTIQ*s ein ganz »dickes Fell« zugelegt haben. Die Omnipräsenz der LGBTIQ*-Feindlichkeit macht Gewalt zu einer Normalität in unserem alltäglichen Leben – und Normalität ist oft am schwersten zu dekonstruieren.

Um diese Dunkelziffer von Gewalt- und Diskriminierungsfällen zu erhellen, gibt es online ein Meldeformular, das anonym unter <https://strong-meldung.subonline.org> ausgefüllt werden kann. Diese Option richtet sich neben ungeouteten LGBTIQ*s gleichfalls an alle, die eine Meldung machen möchten, aber keinen konkreten Beratungsbedarf haben. Etwa weil sie nicht selbst betroffen sind oder z.B. in der Zeitung oder online von einem Fall erfahren haben.

Tabuthema Häusliche Gewalt

Andere Gewaltformen scheinen in der Community regelrecht tabuisiert zu sein. So finden auffällig wenige Betroffene von »häuslicher Gewalt« (gemeint

ist Gewalt innerhalb der Paarbeziehung, die durch den/die eigene*n Partner*in ausgeübt wird) ihren Weg zu uns. Und auch hier stellen wir immer wieder fest, dass viele von Erfahrungen mit Häuslicher Gewalt berichten können, diese aber gar nicht als Gewalt erkennen und folglich vieles über sich ergehen lassen. Auch hier gehen wir von einer enorm hohen Dunkelziffer aus.

Eine der großen zukünftigen Aufgaben von Strong! wird es in den nächsten Jahren also sein, durch themenspezifische Öffentlichkeitsarbeit LGBTIQ*s für verschiedene Formen von Gewalt und Diskriminierung zu sensibilisieren.

Fallzahlen der letzten Jahrzehnte

Insgesamt wurden 101 Gewalt- und Diskriminierungsfälle bei Strong! 2020 bekannt.

GRAFIK →

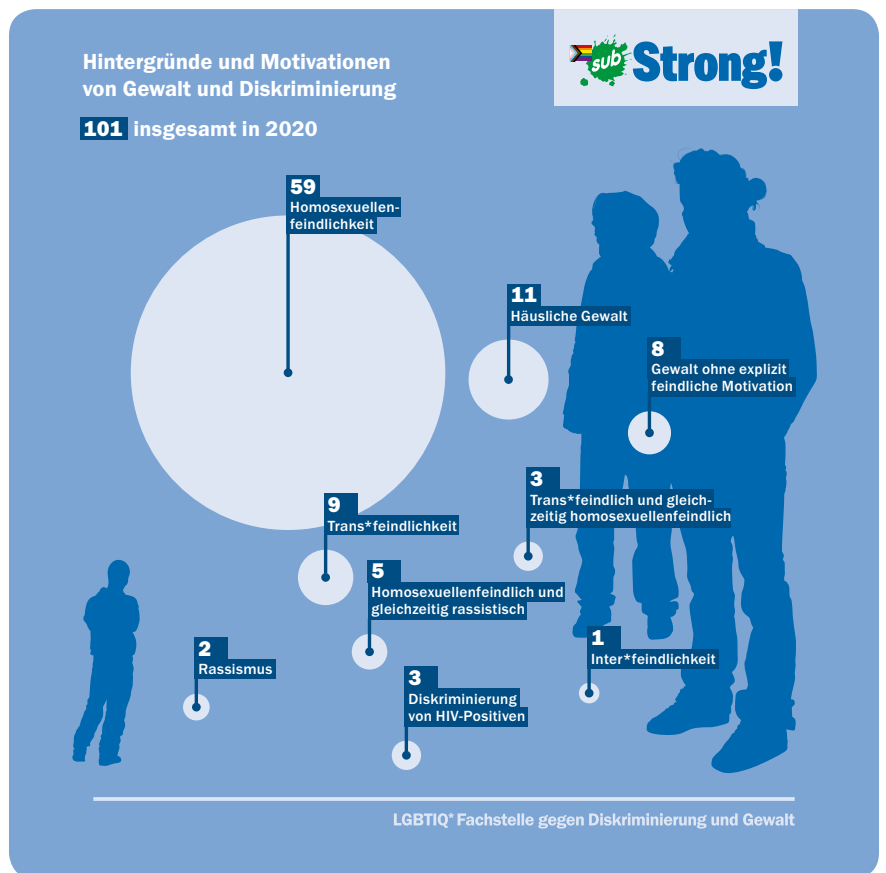
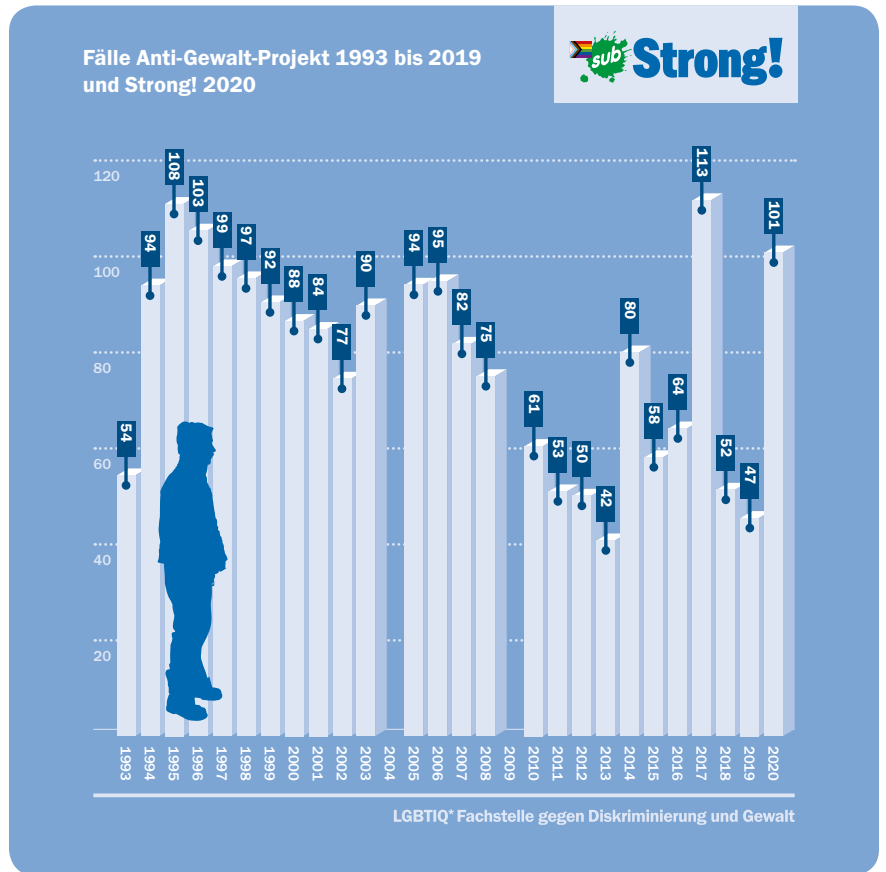
Diese Zahl kann die Realität nicht im Entferntesten abbilden, offensichtlich werden nur die wenigsten Vorfälle bekannt gemacht. Die Einordnung dieser Zahl vor dem Hintergrund der jahrelangen Arbeit des AGPs seit den 1990er Jahren fällt angesichts der allgegenwärtigen Ausnahmesituation durch die Pandemie schwer. Daher verzichten wir auf Spekulationen, wie die Fallzahl ausgesehen hätte, wären uns die ausgefallenen Veranstaltungen zu den CSDs und die monatelangen Schließungen der LGBTIQ*-Locations erspart geblieben.

Hintergründe und Motivationen von Gewalt und Diskriminierung

Unter den homosexuellen- und trans*feindlichen Fällen gab es vereinzelte, die eindeutig religiös oder rechtsradikal motiviert waren. Bei den religiös motivierten Fällen ist anzumerken, dass es sich hierbei meistens um massive Probleme beim Coming-out in der Familie handelte, bei denen jeweils mehrere verschiedene Gewaltformen eine Rolle spielten.

GRAFIK →

Die häusliche Gewalt in den Beziehungen von LGBTIQ*s ist ein Thema, über das in der Community selten gesprochen wird. Viele Betroffene schämen sich dafür und verheimlichen ihre Situation. Andere können wiederum die Gewalt, die sie zu Hause erleben,



gar nicht als solche einordnen. Dazu gehören z.B. die systematische Kontrolle der sozialen Kontakte (z.B. in dem täglich mehrfach das Smartphone durch den/die Partner*in kontrolliert wird) oder das Verbot, sich alleine mit Freund*innen zu treffen. Bei manchen Paaren herrscht ein so großes Machtgefälle, dass sich die betroffene Person kaum wehren kann (z.B. bei finanziellen Abhängigkeitsverhältnissen). Auch bei häuslicher Gewalt gibt es hin und wieder rassistische, sexistische, homo- und trans*feindliche Motive für Gewalt (z.B. drohte in einem Fall ein Ehemann dem anderen immer wieder mit der Scheidung, was die Abschiebung in dessen Herkunftsland bedeutet hätte. Dieses Druckmittel nutzte er, um seinen Ehemann sexuell zu nötigen). Besonders kompliziert sind Fälle, in denen beide gleichzeitig Täter*in und Opfer sind.

Mehrfachdiskriminierung

In unseren Beratungskontakten war immer wieder Mehrfachdiskriminierung ein Thema. Betroffene berichteten von gleichzeitiger Trans*feindlichkeit und Homosexuellenfeindlichkeit, Homosexuellenfeindlichkeit und Rassismus sowie Trans*feindlichkeit und Rassismus (vgl. Grafik »Hintergründe und Motivationen«). Ein anderes Beispiel ist ein homosexuellenfeindlicher Vorfall, in dem der Betroffene auch gleichzeitig aufgrund seines Alters diskriminiert wurde. Fälle von Body-Shaming oder Antisemitismus bzw. mit feindlicher Gesinnung gegen die Zugehörigkeit zu einer Religion wurden bei Strong! in 2020 nicht bekannt.

Gewalt beim Dating und Diskriminierung von HIV-Positiven und HIV-Feindlichkeit

Nur drei Männer* meldeten sich bei uns an, die Gewalt bei einem Date bzw. beim Anbahnen erlebt hatten. Zwei Fälle ereigneten sich in der virtuellen und ein Fall in der »realen« Welt. Und auch die Betroffenen von HIV-feindlich motivierter Gewalt und Diskriminierung waren 2020 bei Strong! unterrepräsentiert. Bei 3 Fällen insgesamt waren 2 Fälle direkt mit sexueller Gewalt verbunden und ein Fall gleichzeitig rassistisch motiviert.

Formen von Gewalt und Diskriminierung

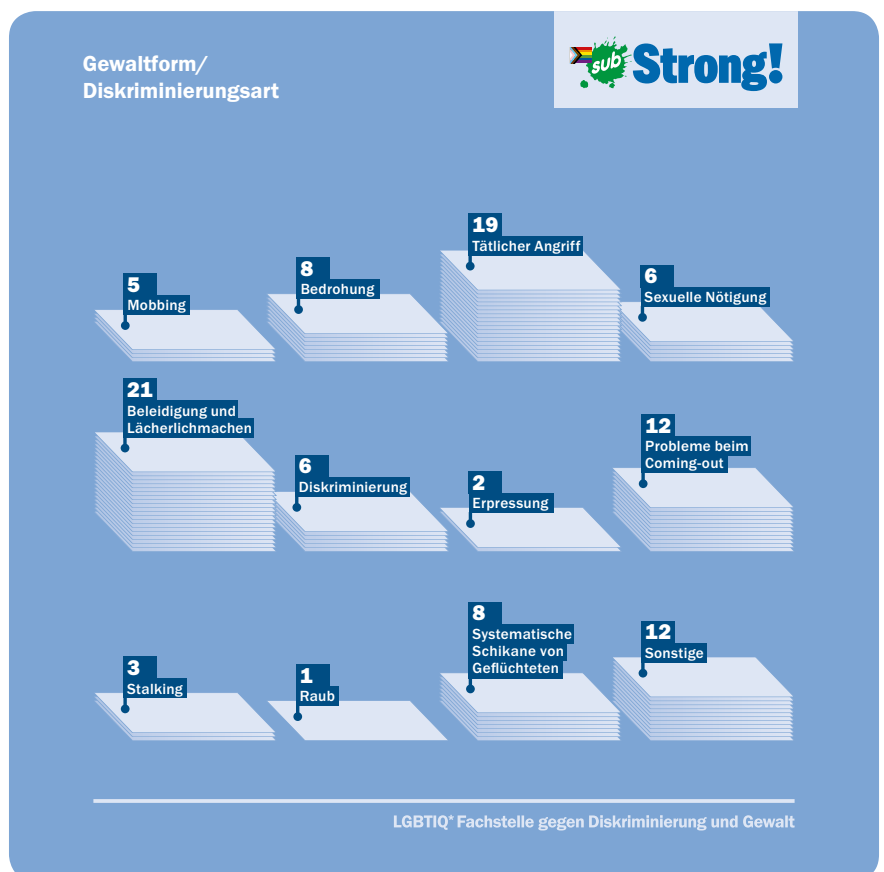
Den meisten der 101 Fälle lag mehr als nur eine Form von Gewalt oder Diskriminierung zugrunde.

GRAFIK →

Da diese Statistik jedoch Mehrfachnennungen vermeidet und nur eine Form je Fall selektiert, wird dies in den Zahlen nicht deutlich. Die Auswahl der Gewaltform/Diskriminierungsart richtet

sich bei Fällen, die durch persönlichen Kontakt bekannt wurden, nach dem zentralen Anliegen der hilfesuchenden Person. Fälle, die durch Dritte bekannt wurden, sind nach der schwersten Straftat klassifiziert.

- ➔ **Alle Mobbingfälle** waren homosexuellen- oder trans*feindlich motiviert, ereigneten sich in der Schule sowie am Arbeitsplatz und wurden von Mitschüler*innen und Vorgesetzten (keine Lehrkräfte) ausgeübt.
- ➔ **Gedroht wurde** mit Abschiebung, der Hölle, Zwangsheirat, Zwangsouting und dem Tod. Die Täter*innen waren die Eltern, der eigene Ehemann*, unbekannte Personen online, am Telefon und im öffentlichen Raum.
- ➔ **Die tätlichen Angriffe** wurden allesamt von Männern* verübt. Die Tatorte waren auf der Straße, im Kaufhaus, beim Flirten unter Schwulen und zu Hause durch die Eltern oder den eigenen Partner* (es wurden 2020 keine Fälle aus lesbischen Beziehungen bei Strong! bekannt).
- ➔ **Die Taten von sexueller Nötigung** wurden von Männern* gegen lesbische Frauen* im öffentlichen Raum und öffentlichen Personennahverkehr begangen sowie unter schwulen Männern*.
- ➔ **Beleidigungen und Lächerlichmachen** war die häufigste Gewaltform. Ein jeder Vorfall war trans*- und/oder homosexuellenfeindlich motiviert, die Täter* waren fast immer unbekannte Männer*. Die Tatorte waren vor allem im öffentlichen Raum und in der Nachbarschaft.
- ➔ **Ein jeder Diskriminierungsfall** hatten einen anderen Kontext, wie etwa bei der Wohnungssuche (Absage einer bereits zugesagten Wohnung nach Outing), durch Ämter



(Nicht-Anerkennung der Trans*identität) und den Vorgesetzten (Kündigung unter einem Vorwand nach Outing).

➔ **In einem der beiden Fälle** von Erpressung war das Ziel, einen heterosexuellen Mann* durch ein Zwangsouting als schwul zum beruflichen Rückzug zu zwingen. Im anderen Fall setzte ein schwuler Mann* einen anderen mit der Androhung eines Zwangsoutings unter Druck, um sexuelle Handlungen zu erpressen.

➔ **»Probleme beim Coming-out«** ist keine eigene Gewalt- oder Diskriminierungsform. Alle Gewaltformen, die bei diesen 12 Fällen offengelegt wurden, könnten ebenso unter den anderen Kategorien subsummiert werden (die hier angegebenen Fälle betreffen alle das erste Coming-out von Jugendlichen). Da aber die Angst vor dem Coming-out und die damit verbundenen Erfahrungen die Biografien aller LGBTIQ*s prägen, sind diese Fälle hier gesondert aufgeführt. Außerdem bekommen wir immer wieder zu hören, es sei heutzutage kein Problem mehr, sich zu outen. Auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten vielerorts die Lebensbedingungen für LGBTIQ*s sicherlich deutlich verbessert haben, widersprechen wir dieser Vorannahme entschieden.

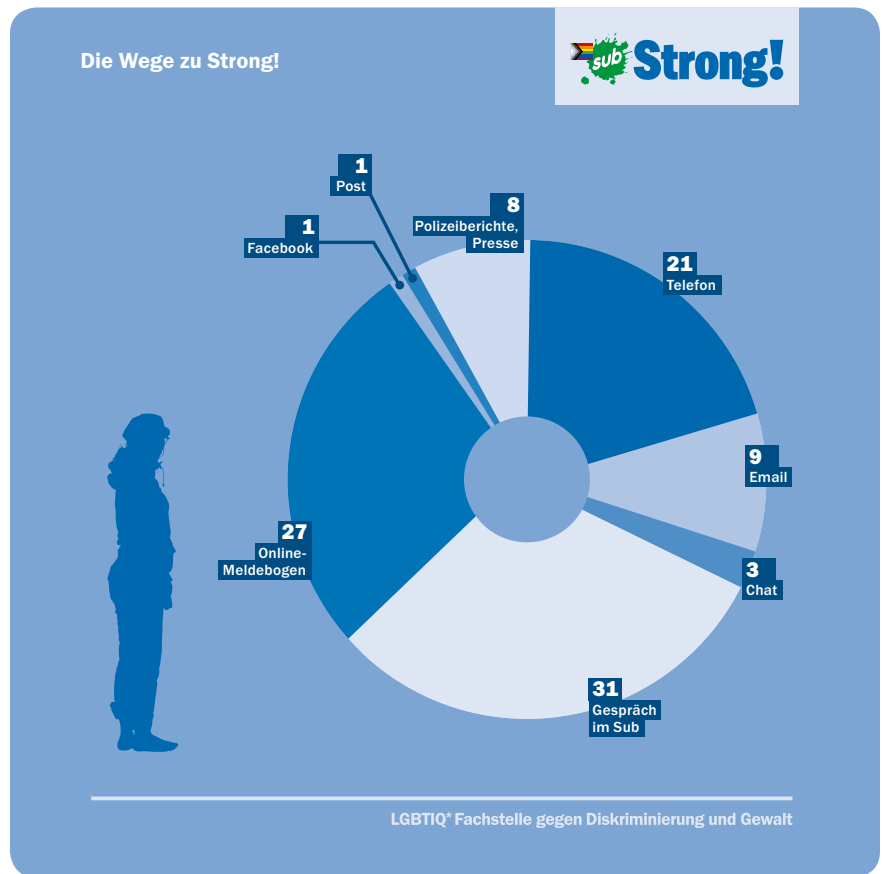
Das Spektrum der Gewaltformen beim Coming-out als schwul, lesbisch, bisexuell und/oder trans*, non-binär sowie inter* erstreckt sich von der Ablehnung/Nicht-Anerkennung der sexuellen bzw. geschlechtlichen Identität (insb. Androhung von »Umerziehung«/Konversion und das Vorenthalten von Leistungen im Zuge der Transition), über Beleidigungen, Demütigungen und Kontrollieren bis hin zu Prügel, Rauswurf aus dem Elternhaus und der Androhung des Todes. Bei den Täter*innen der hier angegebenen Fälle handelt es sich ausschließlich um Eltern, Geschwister, Onkel und Tanten.

➔ **Die Stalkingfälle** betrafen homosexuelle cis* und trans* Männer* sowie cis* Frauen* und wurden (soweit feststellbar) sowohl von bekannten als auch unbekanntenen Personen begangen.

➔ **Es wurde ein Fall** von einem schwulen Mann* bekannt, der bei der Anbahnung auf einer Online-Dating-Plattform von einem »Lockvogel« kontaktiert und dann beim anschließenden Treffen von einer Gruppe von Männern* in einer Privatwohnung ausgeraubt wurde.

➔ **Fast alle Fälle** der systematischen Schikane von Geflüchteten ereigneten sich in staatlichen Unterbringungen. Die Schikanen beinhalteten u.a. Beleidigung, Sachbeschädigung, Erpressung, Zwangsouting, Diebstahl und sexuelle Nötigung. Die Täter* waren stets Männer*, die entweder Mitbewohner* oder Sicherheitspersonal waren.

➔ **Sonstige Fälle** sind Meldungen von Gewalttaten, zu denen keine Angabe zur Art der Gewalt gemacht wurde, sowie Beratungsgespräche, in denen die Hilfesuchenden



nicht von Gewalt- bzw. Diskriminierungserfahrungen berichteten, sondern von ihrer Angst davor.

Die Wege zu Strong!

Hilfesuchende können sich telefonisch, im Chat, über das Online-Meldeformular, per Mail und in einem Gespräch in der Beratungsstelle an Strong! wenden. Von Gewalt- und Diskriminierungsfällen erfahren wir außerdem über den Polizeibericht und die Presse.

GRAFIK ↑

Wo sind die Tatorte?

In 2020 haben sich vor allem Hilfesuchende an Strong! gewandt, die Gewalt oder Diskriminierung in München erlebt haben. Soweit nachvollziehbar liegt der Tatort immer auch im Wohnort. Diese Statistik verdeutlicht, dass Strong! vor allem in München bekannt ist und die bayernweite Öffentlichkeitsarbeit noch ausbaufähig ist.

GRAFIK SEITE 36 →

Im Detail passierten die Vorfälle vor allem zu Hause, in der Nachbarschaft, im öffentlichen Raum (z.B. auf der Straße), im öffentlichen Personennahverkehr, in Supermärkten und Kaufhäusern, an Schulen, am Arbeitsplatz, im Fußballstadion, beim Amtsgang, bei der Polizei, im Chat, auf der Online-Dating-Plattform, beim Christopher Street Day, im Biergarten, in Locations für LGBTIQ*s und in Unterkünften für Geflüchtete. Insgesamt ist festzuhalten, dass Homosexuellen- und Trans*feindlichkeit überall passiert.

Die Folgen von Diskriminierung und Gewalt

Die Hilfesuchenden berichteten von direkten und indirekten Auswirkungen der Erlebnisse auf ihre Lebensqualität. Beispielhaft seien genannt: Trauer, Scham, Schuldgefühle, Depression, Angstzustände, Minderwertigkeitsgefühle, Schlaflosigkeit, Panikattacken, Traumatisierungssymptome, Hilflosigkeit und Passivität, Einschränkung von sozialen Kontakten bis hin zur sozialen Isolation, Knochenbrüche und Suizidgedanken.

GRAFIK TATORTE
TEXT SEITE 35 →

Kooperationen und Vernetzung

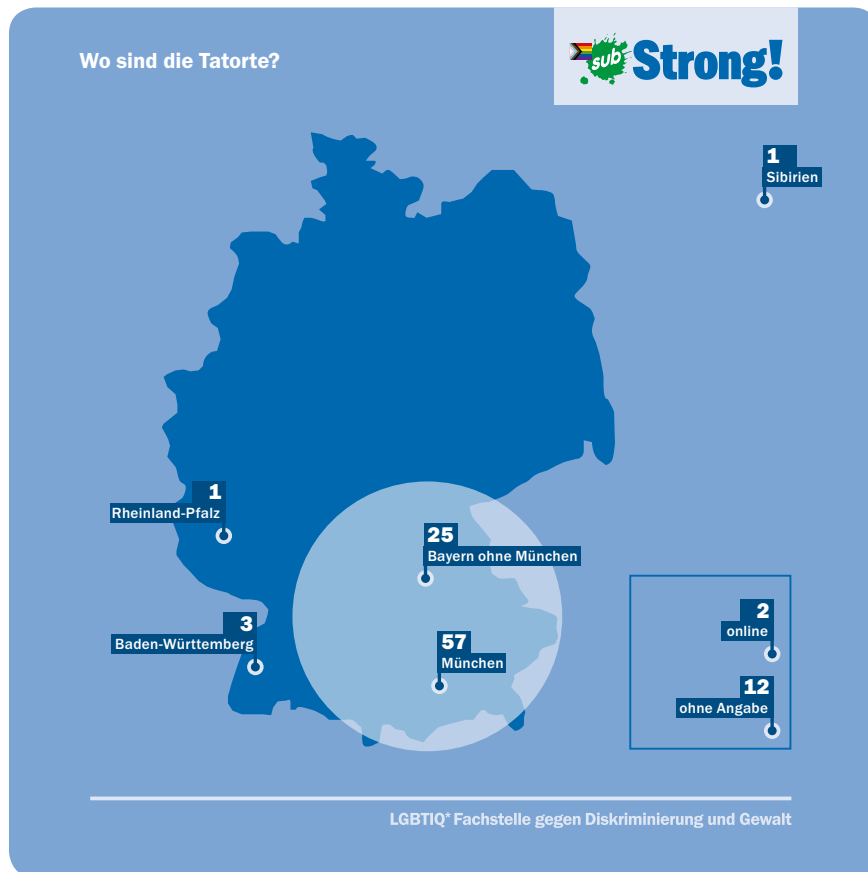
Bei den meisten Anfragen bei Strong! stellt sich schnell Bedarf an spezialisiertem Fachwissen heraus, der von uns leider teilweise nicht geleistet werden kann. Gute Kontakte zu Anwält*innen, Therapeut*innen und andere Hilfseinrichtungen sind für uns somit unabdingbar. Deshalb nahm der Aufbau von Netzwerken und Kooperationen einen beträchtlichen Teil unseres Tagesgeschäfts ein. Wichtige Kooperationspartner*innen waren 2020: Landesarbeitsgemeinschaft Jungen- und Männerarbeit, LeTRa Beratungsstelle des Lesbentelefon e.V., Münchner Informationszentrum für Männer, Trans*Inter*Beratungsstelle München, Trans Ident e.V., TransMann e.V., Traumahilfezentrum München e.V. und Via – Wege aus der Gewalt. Darüber hinaus gab es zahlreiche Videocalls mit LGBTIQ*-Initiativen Bayerns, die Mitgliedschaft im Netzwerk »Gewalt LOSwerden« von <https://bayern-gegen-gewalt.de>, die Teilnahme am Arbeitskreis Häusliche Gewalt der LH München, dem Netzwerk Jungenarbeit München und diversen »Runden Tischen«. Zudem wurden alle Sozialbürgerhäuser Münchens und eine große Anzahl psychosozialer Hilfseinrichtungen im Freistaat postalisch oder per Email angeschrieben.

1001 Dank an

Manuel Dünfründt, Viktor Veress, Frank Zuber, Markus Fischer, Monika Schröttle, unsere Ansprechpartner*innen der Abteilung VI Referat 1 Grundsätze des bayrischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales, Kriss Rudolph und dem Team des Magazins »Mannschaft«, Angela Hausler und Gerlinde Gschwendner vom Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München.

Dr. Bettina Glöggler
und Dr. Michael Plafß

Strong! Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt



Jede Meldung hilft, die Dunkelziffer zu erhellen!

– Hier kannst du anonym melden, auch wenn du keinen konkreten Handlungsbedarf hast:
strong-meldung.subonline.org

Landeshauptstadt München
Sozialreferat

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Ehrenamtliches Zentrum

Der Cafébetrieb im Sub wird ehrenamtlich organisiert und durchgeführt. Nicht nur die Verantwortung am Abend, die Planung und Organisation des Betriebs, sondern auch der Ausschank an der Theke und das Schreiben der Dienstpläne: Alles ist in ehrenamtlicher Hand! In den letzten Jahren gab es kaum einen Tag, an dem das Café geschlossen bleiben musste. Gerade auch an Tagen wie Weihnachten oder Silvester hatte das Café im Sub geöffnet. Als Ort ohne Konsumzwang ist das Sub somit ein Angebot von der Community, für die Community! Es zeigt wie groß das Engagement in München ist, dass unser Café in der Regel 365 Tage im Jahr geöffnet hat.

Wie überall, so war auch im Café und in den Gruppenräumen dieses Jahr alles anders. Ab dem 15.03.20 gab es den ersten Lockdown und das ehrenamtliche Zentrum musste geschlossen bleiben. Für viele Ehrenamtliche, die zu Recht stolz darauf sind, dass das Sub jeden Tag im Jahr geöffnet ist, war das ein herber Schlag. Aber auch viele Gäste, die unser Haus als regelmäßigen Treffpunkt nutzen, war das vergangene Jahr kein leichtes.

Doch auch wenn es nicht möglich war, sich im Sub persönlich zu treffen und auszutauschen, so waren viele Gruppen und Einzelpersonen auch weiterhin sehr engagiert. Viele der subinternen Gruppen haben sich digital getroffen. Ideen wie ein »virtuelles Café«, in dem sich unsere Gäste treffen können und das von einer ehrenamtlichen Person des Sub betreut wird, wurde getestet. Im Rahmen der geltenden Bestimmungen konnten zum Teil auch Treffen im Sub stattfinden, das Café wurde während der ersten Schließung gestrichen oder es wurden Straßenverkäufe organisiert.

Nachdem der erste Lockdown im Sommer gelockert wurde, konnte das Sub wieder bis Ende November 2020 öffnen. Durch großes Engagement der Ehrenamtlichen und des IT-Teams im Sub, wurde ein Hygienekonzept für das Café und die Gruppenräume erarbeitet. Jeder Gast wurde an der Türe registriert – zuerst mit Listen, später mit einer App, die das ehrenamtliche IT-Team im Sub, selbst programmiert hat. Der jeweilige Abendverantwortliche (das ist die Person, die am Abend das Hausrecht innehat und somit ehrenamtlich Verantwortung für das Sub übernimmt und eine Öffnung des Hauses möglich macht), begrüßte die Gäste an der Tür und wies ihnen einen Tisch zu. Das Café – bekannt durch seine lockere Baratmosphäre – wechselte organisatorisch in den Restaurantbetrieb, mit Tischnummern und festen Plätzen. Bei der Bestuhlung haben wir darauf geachtet, dass die 1,5 Meter Mindestabstand eingehalten werden. Die Gruppenräume wurden vom Café getrennt, damit die verantwortlichen Personen jeden Abend einen genauen Überblick haben konnten, wer sich gerade wo im Haus aufhält und damit nicht zu viele Menschen gleichzeitig im Sub sind. Gruppen, die sich im Sub treffen mussten, sammelten sich vor dem Café und wurden dann vom

Abendverantwortlichen oder Infodienst durch den Hintereingang in die Gruppenräume gebracht. Auch hier galten die 1,5 Meter Mindestabstand und die Personenzahl in den Gruppenräumen wurde begrenzt. Im ganzen Haus galt Maskenpflicht, auch für das Barpersonal und die Mitarbeiter*innen. Nur an den Tischen durften die Masken abgenommen werden.

An dieser Stelle sei ein großes Dankeschön an unsere Gäste gesagt, die sich in übergroßer Mehrheit sehr kooperativ und unkompliziert an die Einhaltung des Hygienekonzeptes gehalten haben! Natürlich haben die Abstände und die strengen Corona-Regeln die Atmosphäre des Hauses verändert. Wer das Sub kennt, weiß, dass es durch die vielen großen und kleinen Begegnungen der Menschen lebt, die sich jeden Abend bei uns treffen. Der lockere Austausch und das Kennenlernen von neuen Menschen wurden durch die neuen Regeln unmöglich und die festen Tische und das Trennen der Gruppenräume vom Café hatte einen großen Einfluss auf die Stimmung im Haus. Dennoch konnte das Sub regelmäßig geöffnet sein und bot somit vor allem Stammgästen einen Ort um sich zu sehen!

Seit Ende November 2020 hat das ehrenamtliche Zentrum wieder geschlossen. Doch auch, wenn der Betrieb gerade stillsteht, so treffen wir uns doch in digitalen Meetings, denken über Abläufe und Strukturen nach und freuen uns darauf, wenn wir wieder in den Normalbetrieb gehen können.

2020 war mein erstes Jahr im Sub als Koordinator für das Ehrenamt. Auch wenn – oder vielleicht gerade weil – dieses Jahr alles anders war, hat mich das ehrenamtliche Engagement der Menschen im Sub sehr beeindruckt! Es war und ist alles andere als selbstverständlich unter Coronabedingungen einem Ehrenamt nachzugehen, bei dem man so viel Kontakt mit anderen Menschen hat. Denn es birgt immer ein gewisses Risiko, auch wenn sich alle an die Hygieneregeln halten. Wir sind stolz, dass unsere Ehrenamtlichen das Angebot für die Community weiterhin aufrechterhalten haben. Dieses Engagement hat mich sehr beeindruckt im letzten Jahr und ich möchte mich bei jeder Person, die mitgeholfen hat das Sub über diese schwere Zeit zu bringen, bedanken!

Andreas Langhammer
Ehrenamtliches Zentrum

—

Gruppen im Sub

Ehrenamtliche Gruppen vom Sub Planungsgruppe Café – PG Café

Als wir am 31.12. mit der Silvester-Party in das Jahr starteten, wussten wir natürlich überhaupt noch nicht, was uns erwarten wird. Wir dachten, die nun kommende Kasernenpflicht wird die größte Herausforderung. Dabei fing das Jahr furios an. Schon am 17. Januar gab es das erste große Konzert – Bird Berlin gab sich die Ehre und

präsentierte seine One-Girl-Band-Boy-Glitzer-Show im Café. Die Konzerte machen uns und den Gästen so viel Spaß, dass wir uns vorgenommen hatten, in Zukunft mehr davon zu präsentieren.

Im Laufe des Jahres wurden auch einige Klassiker unseres Programms weitergeführt, wie die Singstar-Party und die australische ESC-Übertragung. Das letzte große Event war die Eröffnung des Starkbierfests des MLC am 11. März 2020. Danach spitzte sich die Corona-Situation in Bayern und München weiter zu. Unklarheiten in der Abstimmung des weiteren Vorgehens führten dazu, dass wir bereits am Samstag, den 14. März, geschlossen hatten. Ab 16. März blieb das Café im Sub endgültig geschlossen.

Um unsere Restbestände aufzubrauchen und Kontakt mit unseren Gästen ein wenig aufrecht zu erhalten, veranstalteten wir an einzelnen Samstagen Straßenverkäufe.

Es blieb trotzdem nicht still im Café. Da im Lockdown viele Veranstaltungen ins Internet abwanderten, nutzten wir diese Möglichkeiten auch. Für den Instagram-Kanal des Sub trat am 21. Mai die Singer/Songwriterin KARO auf und zwischen März und April übernahmen Matze Rüd und Fabian Holthus regelmäßig den Insta-Account für Dragkunst, Performance und Spaß.

Es galt der Situation positive Aspekte abzurufen und so nutzten wir die Betriebspause, um die bereits länger anvisierte und ohnehin für dieses Jahr geplante Renovierung des Café-Bereichs anzupacken. Die Arbeiten wurden am Wochenende 16./17.05. durch Andreas Langhammer, den Abendverantwortlichen Sebastian Eckert, den Vorstand Vilmos Veress und seinen Bruder Viktor, sowie das Mitglied Jacqueline Hofer fachgerecht durchgeführt.

Ab dem 1. Juli konnten wir unsere Gäste wieder im schillernden Gold des Thekenbereichs begrüßen. Nun mit den vielen Auflagen, die die Pandemie-Lage mit sich brachten: Ausfüllen von Anmeldebögen, Sitzplatzpflicht für Gäste und Maskenpflicht für Abendverantwortliche und Thekendienste. Die Erfassung der Gäste und das Beachten der Hygieneregeln gaben dem Ehrenamt des Abendverantwortlichen noch einmal einen ganz neuen Aspekt. Dank der Unterstützung durch das IT-Team konnten wir die Anmeldung der Gäste und Belegung der Plätze mit dem Smartphone durchführen.

Das gemeinsame Wiedersehen mit Stammgästen und den ehrenamtlichen Kolleg*innen hat uns in dieser bedrückenden Zeit gut getan. Und auch wenn das Sub nicht so stark gefüllt war wie vor der Pandemie hatten die Nachmittage und Abende eine schöne Atmosphäre. Wir haben uns in der PG Café dazu entschlossen, die Freitage, Samstage und Sonntag Abende noch geschlossen zu lassen, um große Ansammlungen von Gästen zu vermeiden. In dem Moment, als wir uns über eine Ausweitung der Öffnungszeiten abstimmen wollten, kam der zweite Lockdown.

Und so ist das Café im Sub weiterhin geschlossen. Die PG Café ist trotzdem nicht untätig. Wir stimmen uns mindestens monatlich in virtuellen Sitzungen ab und nutzen die Zeit, um über Konzepte und die inhaltliche Ausrichtung des Café zu beraten. Wir vermissen

das Sub, uns gegenseitig, euch als Gäste und hoffen, dass wir uns noch im Jahr 2021 wiedersehen.

Infodienst

Der Infodienst gehört zum Sub wie das Oktoberfest zu München. Das Team des Infodiensts ist DER Ansprechpartner für alle Fragen über das Sub, die Münchner Szene, Informationsmaterial, Flyer, Aushänge und viel mehr. Deshalb war die Schließung des Subs aufgrund der Pandemie auch für unser Team ein harter Einschnitt. Dienste und Veränderungen

Wir als Team sind gut ins neue Jahr gestartet und konnten bis zum 15.3.2020 fast alle Dienste besetzen (96%). Doch am 15.3.2020 traf es wie alle anderen Institutionen der Szene in München auch das Sub: Wir mussten schließen. Und damit begann auch für uns eine lange Sub-lose Zeit.

Große Freude herrschte im August als das Sub wieder öffnen konnte. Wenn auch mit und Abstands- und Hygieneregeln sowie mit beschränkten Öffnungszeiten v.a. am Wochenende. Mit der Öffnung haben sich auch die Aufgaben des Infodienstes geändert. Der direkte Kontakt zu Informationssuchenden war erst wieder möglich, als der Infotresen mit einer Plexiglasscheibe ausgerüstet wurde. Flyer, Gratiszeitungen und Informationsmaterial konnten leider nicht an Besucher ausgegeben werden.

Sub-Gruppen mussten in die Hygieneregeln eingewiesen sowie ohne Kontakt zum Lokal in die Gruppenräume geführt werden. Trotz allem haben wir die Änderungen unseres Dienstes Aber auch diese Änderungen unseres Dienstes haben wir als Aufgabe gesehen, das Sub als den Treffpunkt für die LGBTIQ*-Szene zu erhalten.

Strassenfeste und CSDs

Aufgrund der Pandemie sind alle Straßenfeste auf denen der Infodienst mit dem Sub in den letzten Jahren vertreten war ausgefallen. Während der Großteil des CSD Münchens als Live-Stream stattfand, war der Infodienst mit dem Infostand auf der dezentralen Demo-Aktion in der Münchner Innenstadt präsent.

Am 25.9.2020 konnten wir den Verein »Queer in Niederbayern e.V.« unterstützen und waren trotz niedriger Temperatur und Regen mit einem Infostand auf dem 2. CSD in Landshut präsent. Die LGBTIQ*-Community trotzte dem Wetter und den Hygiene-/Abstands-Regeln und machten diesen Tag zu einer eindrücklichen Demonstration für Toleranz und Akzeptanz aller Menschen.

Zahlen, Zahlen, Zahlen

Noch 2019 hatten wir mehr als 2.800 Interaktionen mit Informationssuchenden. Durch die lange Schließung sowie den eingeschränkten Öffnungen im August, September und Oktober, sind die die Zahlen von 2020 nicht vergleichbar mit denen des Vorjahrs. Daher wird hier auch einen Vergleich mit 2019 verzichtet.

Aber mehr als 760 Interaktionen zeigen, dass auch weiterhin der Infodienst eine stark genutzte Institution des Subs ist. Anfragen zu den Themen Gruppen (192),

Beratung (82) und Veranstaltungen (76) sind die TOP3. Da alle Veranstaltungen außer dem Rosenmontagsball dieses Jahr ausfielen, hatten wir bezüglich Tickets 2020 weniger Anfragen.

Anfragen

Sonstiges 191

Gruppen: 192

Tickets: 52

Beratung: 82

Flüchtlingsarbeit: 14

Veranstaltungen: 76

Szene: 63

Anzeigen: 24

Prävention + Gesundheit 36

Warenverkauf 16

Bibliothek: 12

AGP: 4

—

Total: 762

Ausblick auf 2021

Auch wir als Info-Team werden das Jahr 2020 nicht so schnell vergessen. Umso mehr freuen wir uns auf die Wiedereröffnung des Subs 2021 und werden mit vollem Einsatz das Sub wieder zu dem machen, was es vor der Pandemie war. Zu guter Letzt wollen wir uns ganz herzlich bei unserem Hauptamtler Andreas Langhammer bedanken, der uns in diesem schwierigen Jahr hervorragend betreut hat. Vielen herzlichen Dank vom gesamten Infodienst-Team.

Selbsthilfegruppen

Gay & Gray

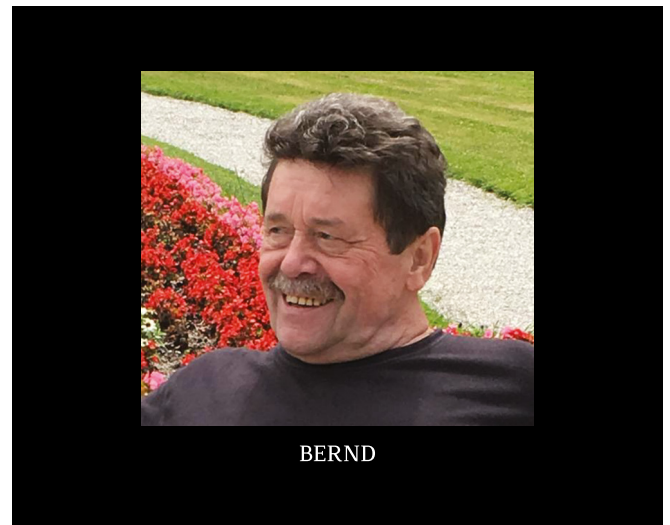
Die Gruppe Gay & Gray trifft sich normalerweise im Sub jeden Montag um 19:15 Uhr, selbst an Feiertagen. In diesem Jahr war dies wegen der Pandemie zeitweise nicht möglich, da die Gruppenräume im Sub wegen des Shutdowns infolge von COVID-19 geschlossen waren. Das Jahr 2020 fing ganz normal an und wir konnten auch im Januar und im Februar, zusätzlich zum Gruppentreffen, unser Monatsessen wie gewohnt durchführen. Im Februar konnten wir dann noch die Karaoke-Veranstaltung, die von Walter vorbildlich vorbereitet und souverän geleitet wurde, im ASZ realisieren.

Im März nahm die Anzahl der Corona-Infizierten auch in München immer mehr zu. Deshalb fand dann auch am 09.03.2020 unser vorerst letztes Gruppentreffen statt. Es gab dann bis zum 11.05.2020 überhaupt kein Gruppentreffen. Während dieser Zeit hielten die Gruppenmitglieder nur privat telefonisch Kontakt untereinander. Wir machten uns natürlich Gedanken darüber, wie man auch in dieser schwierigen Zeit, den Kontakt der Gruppe untereinander aufrechterhalten könnte. Die Lösung war ein Online-Gruppentreffen.

So fanden dann vom 18.05.2020 bis zum 06.07.2020 regelmäßig am Montag die Online-Treffen mit Hilfe der Plattform jitsi statt. Es war klar, dass ein Treffen online, ein reales Treffen nicht ersetzen kann, aber man konnte

sich wenigstens sehen und miteinander sprechen. Am 13.07.2020 konnten wir uns dann wieder im Sub treffen, mit den entsprechenden Hygienemaßnahmen. Wir beschlossen, solange es das Wetter zulässt, unser Gruppentreffen in den Biergarten zu verlegen. Dies konnten wir auch einige Male verwirklichen.

Da unsere Gruppenmitglieder fast alle über 60 Jahre alt sind, verlegten wir unser Gruppentreffen in das ASZ in der Hans-Sachs-Straße, da dort der räumliche Abstand untereinander und die Lüftungsmöglichkeiten besser gegeben sind. So konnten wir uns dort vom 24.08.2020 bis zum 19.10.2020 unter strengsten Hygieneregeln treffen. Als dann der zweite Lockdown kam, trafen wir uns wieder online, wieder mit jitsi, und zwar vom 26.10. bis zum 28.12.2020.



BERND

Die Gruppe hatte im vergangenen Jahr auch ein sehr trauriges Ereignis zu verkraften. Unser langjähriger stellvertretender Gruppenleiter Bernd starb nach schwerer Krankheit am 25.06.2020. Für ihn stand immer im Vordergrund, dass die Gruppe geschlossen auftritt. Er hat mit seiner humorvollen, aber doch im Grunde ernsthaften Art dazu beigetragen, dass der Zusammenhalt in der Gruppe aufrecht erhalten und gestärkt wurde. Wir erinnern uns an glückliche Stunden mit ihm in unserer Mitte, an lustige Erlebnisse, an Feste und Feierlichkeiten mit ihm, an Freude und Ausgelassenheit; doch da sind auch Erinnerungen an Krankheit, an traurige Erlebnisse und schwere Stunden. Von negativen und belastenden Dingen soll hier nicht die Rede sein. Vielmehr möchte ich z.B. an die vielen Feiern im ASZ erinnern, die er mitgestaltete.

Unvergessen ist auch seine engagierte Mitwirkung am Thekendienst im Sub, den wir samstags von 2012 bis 2015 gestalteten. Die meisten von unserer Gruppe werden sich auch noch an unsere Kegelabende erinnern, an denen Bernd voll Umsicht die Ergebnisse an die Tafel notierte. Nicht vergessen werden darf auch, dass er die Reise der Gruppe nach Wien im Jahr 2018 so vorzüglich mitorganisiert hat. Überhaupt war er immer derjenige, der die Dinge positiv sah und wenn es etwas zu realisieren galt, Zweifel daran, ob es gelingen könnte, hintanstellte.

Nach allen Schwierigkeiten im vergangenen Jahr, bleibt für 2021 die Hoffnung, dass wir uns bald wieder persönlich im Sub treffen können und der Zusammenhalt in der Gruppe weiterhin bestehen bleibt. Text: Sigolf Honsel

SHG schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer mit Depression- und Burnout-Erfahrung

Die SHG schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer mit Depression- und Burnout-Erfahrung gibt es zweimal, eine Gruppe traf sich immer Donnerstags-, die andere Sonntag-Abend. Die Gruppen waren bis Mitte März sehr gut besucht, bis der erste Lockdown kam. Als die Einschränkungen gelockert wurden begann die Gruppenarbeit wieder sehr zögerlich. Ein Teil der Gruppenteilnehmer* sind potentielle Risikopatienten* und daher sehr zurückhaltend, was allerdings für den Gruppenprozess eine Herausforderung war. Es ist für unsere Gruppen die Frage, wieviel der bestehenden Gruppengefüge die lange Schließung übersteht. In der Hoffnung auf eine wiederkehrende Normalität werden wir einen Neustart für 2021 planen und werden mit Unterstützung des Sub die Gruppenangebote neu bewerben. Aber wie immer: Im Namen der Gruppenbesucher* möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken, die ehren- und hauptamtlich uns die Möglichkeit bieten, die Räumlichkeiten im Sub zu nutzen und uns bei unserer Gruppenarbeit unterstützen. Der Dank gilt auch den Thekenkräften, die sich um unser leibliches Wohl kümmern. Text: Erich

SAB Selbsthilfegruppe schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer mit Alkoholabhängigkeitserfahrung

Die SAB Selbsthilfegruppe für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer mit Alkoholabhängigkeitserfahrung ist noch ein junges Projekt des Sub e.V. Sie war von der psychosozialen Beratung 2019 ins Leben gerufen worden, gecoacht und den motivierten Teilnehmern* zur Selbstverwaltung übergeben worden. Einem Alkoholabhängigkeitserfahrenen kann es in entsprechenden herkömmlichen Selbsthilfegruppen teilweise immer noch schwerfallen, sich dort als schwuler, bisexueller, queerer Mann* oder trans*Mann unbefangen mitzuteilen und zu bewegen. In der Szene wiederum stößt er bei anderen schwulen, bisexuellen oder queeren Männern* auf ein meist nur begrenztes Verständnis, was seine Erfahrungen mit überhöhtem Alkoholgebrauch und den oft sehr schmerzlichen Folgen anbelangt.

Trotz der Rückmeldungen erfolgreicher Gruppenabende verringerte sich nach einiger Zeit die Teilnehmerzahl der SAB dennoch und die verbliebenen Teilnehmer* beschlossen schließlich die Auflösung ihrer Selbsthilfegruppe. Einige suchten für sich in anderen (z.B. AA-Selbsthilfe-) Gruppen ein neues Umfeld.

Wir haben aufgrund der anfänglichen Weiterbewerbung unseres Angebotes erneute Anfragen bekommen und entschieden, das Angebot zu aktualisieren, sobald die äußeren Umstände dies auch wieder zulassen. Zur Stärkung einer geplanten neu aufgelegten Gruppe haben wir

mit der Vernetzung mit anderen Selbsthilfegruppen und Organisationen in Sachen Alkoholabhängigkeitserfahrung begonnen. Sobald es die Coronaaufgaben zulassen, wollen wir in Kooperation mit den Anonymen Alkoholikern München eine gemeinsame Gruppe im Sub starten.

Wir hoffen, dass bald wieder günstigere Bedingungen bestehen, um die SAB Selbsthilfegruppe für schwule, bisexuelle und queere Männer* und trans*Männer mit Alkoholabhängigkeitserfahrung erneut anbieten zu können.

Selbsthilfegruppe Regenbogenväter

Vater, Vater, Kind: Die Gruppe für Regenbogenväter

Ein Partner* an der Seite, schön. Eine Katze oder ein Hund, auch schön. Eine Familie ist das aber noch nicht. Und da ist er dann: der Wunsch nach dem eigenen Kind. Für schwule bisexuelle und queere Männer* ist der Schritt zur Familie nicht leicht. Die Regenbogenväter im Sub beschäftigen sich mit allen Themen rund ums schwule Elternsein. Egal ob für interessierte Männer* oder bereits gegründete Familien – die Gruppe ist Austauschort, Netzwerk und Stammtisch für alle Fragen rund ums Elternsein. Die Gruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Sub. Die Gruppe läuft in Kooperation mit dem Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien München!

Gemeinsam klären wir Fragen zu Adoption im In- oder Ausland, Leih-/Tragemutterschaft, Viererkonstellationen und vieles mehr. Dafür wollen wir auch immer wieder externe Referent*innen einladen. Wir freuen uns über alle Männer* mit Kindern oder Kinderwunsch. Coronabedingt fanden im letzten Jahr nur am Jahresanfang persönliche Treffen statt. Die Gruppe ist jedoch auch über eine WhatsApp-Gruppe vernetzt. Als es die Wetter- und Pandemielage zuließ, gab es kleine Treffen mit Kindern am Spielplatz, zum Spaziergang, etc. oder einzelne Familien halten Kontakt über die Gruppe hinaus.

Einzelne Anfragen zu den Themen Tragemutterschaft, Erfahrungen mit dem Familiengericht oder Jugendamt zur Anerkennung, etc. haben uns trotz Lockdowns erreicht und Regenbogenväter haben ihre Erfahrungen weitergegeben. Die Kontaktbeschränkungen haben jedoch auch gezeigt, dass es wirklich schwierig ist über so lange Zeit in Kontakt zu bleiben und den Kontakt nicht zu verlieren. Wir hoffen, dass ein persönliches Treffen bald wieder möglich ist, denn wir stellen ein hohes Interesse fest und der Austausch in der Gruppe gibt Informationen, Sicherheit und auch Bestätigung den Kinderwunsch anzugehen. Es freut uns, dass einige Männer* mit Kinderwunsch nun bereits »Papa« und »Papi« sind.

Sonstige Selbsthilfegruppen

Im Sub haben sich 2020 noch weitere Selbsthilfegruppen getroffen:

➔ Post-ChemSex Gruppe

(siehe Sexuelle Gesundheit > ChemSex Seite 20)

➔ Selbsthilfegruppe Krebserfahrung

➔ SubPlus Gruppe

(HIV-positive Männer* unterstützen sich gegenseitig)

→ Viva TS

(Die VIVA TS München e.V. macht sich besonders stark für trans*Personen, deren Partner*innen, Familien, Freund*innen und Bekannte)

Freizeitgruppen

Mittendrin

Für Mittendrin, die seit April 2013 bestehende Freizeitgruppe für Männer*, die mitten im Leben stehen und sich »mittendrin« fühlen, war – wie für alle – 2020 ein außergewöhnliches Jahr. Von unseren regelmäßigen Terminen am ersten Dienstag und am dritten Sonntag musste – bedingt durch Corona – ein Großteil leider ausfallen. 2020 konnten wir jedoch mit unserer jährlichen Tradition, dem Neujahrssessen, beginnen, für das wir diesmal das vietnamesische Restaurant Ao Dai ausgewählt haben. Rodeln, Kegeln und einen Filmabend konnten wir vor dem ersten Lockdown noch organisieren. Erst ab August konnten wir wieder – unter Beachtung der jeweils geltenden Auflagen – ein Angebot anbieten. Dies bestand aus einem Mittendrin-Stammtisch im Sax jeweils am ersten Dienstag und Outdooraktionen jeweils am dritten Sonntag, wie z.B. Sommer in der Stadt am Königsplatz bzw. im Olympia-Park. Das inzwischen zehnköpfige Orgateam wird auch 2021 – sofern Corona es denn zulässt – wieder an den regelmäßigen Mittendrin-Terminen (erster Dienstag im Monat, 19:30 Uhr und dritter Sonntag, 15:00 Uhr) für ein abwechslungsreiches Programm sorgen. Dass viele Männer* unser Angebot während des Lockdowns vermisst haben, ist einerseits erfreulich, andererseits zeigt es auch, was an wichtigen sozialen Kontakten in diesen Monaten gefehlt hat. Text: Benni, Christoph, Johannes, Mario, Markus, Moritz, Pierre, Sepp, Stephan und Thorsten

Spielegruppe

Zu Jahresanfang mit starkem Zulauf neuer Leute hoffnungsvoll gestartet. Im März abrupt durch Corona abgewürgt und seither leider in Zwangspause. Die Spielegruppe hofft, dass sie bald wieder stattfinden und weiterwachsen kann.

Schafkopfguppe

Die Schafkopfguppe bzw. der Schafkopfstammtisch hat sich im Jahr 2020 regelmäßig im Cafébereich getroffen. Zunächst jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, ab Juni dann jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, jeweils ab 19 Uhr. Wir verstehen uns als lockere Runde, zu der jede*r jederzeit hinzustoßen kann. Anfänger*innen wurden und werden gerne angelernt. Gespielt wird nicht um Geld; im Vordergrund steht die Geselligkeit. Mittlerweile hat sich ein loser »Stamm« von rund 15 Kartlern gebildet, so dass an jedem Termin die notwendige Zahl von mindestens vier Kartlern erreicht wurde. War die Zahl der Teilnehmer*innen nicht durch vier teilbar, setzten abwechselnd Spieler*innen aus, so dass wirklich jede*r der/die wollte an jedem Abend mitspielen konnte. Im Sommer haben wir auf der Gehsteigtterrasse gespielt, um das Risiko einer Corona-Ansteckung so klein wie möglich zu halten.

QUEERPASS Bayern e.V.

QUEERPASS Bayern e.V. ist Münchens erster Queer Fußball Fanclub. Tief verwurzelt mit dem Fußball, sowie LGBTIQ*-Community, sind wir als unabhängiger Verein im Sub engagiert. Dies natürlich auch im außergewöhnlichem Jahr 2020.

Unsere erprobte Thekencrew hat von Januar bis März wie üblich an einem Samstag das Café übernommen und beliebte, kommunikativ & lustigen Abende veranstaltet. Wir sind extrem froh auf unsere gemeinsamen Erfolge und freuen uns auf zukünftige Abende mit Queerpass hinterm Tresen.

Immer dann, wenn es die Möglichkeiten gegeben hat, haben wir unter Berücksichtigung der gültigen Abstandsregeln im Sub getagt. Die Räumlichkeiten sind für die Community Ressource nicht zu unterschätzen. Wir haben unsere Jahreshauptversammlung abgehalten, sowie Planungstreffen für aktive Mitglieder* mit bis zu 25 Teilnehmern*. Wir fertigten in Teamarbeit im Sub unsere eigenen Banner und Spruchbänder, die man normalerweise beim CSD, IDAHOBIT* oder in Fernsehbildern im Stadion sieht. Diese haben wir dann in Reserve für bessere Zeiten. QUEERPASS Bayern feiert 2021 sein 15-jähriges Jubiläum. Wir schauen nicht ohne Stolz darauf zurück über das was wir erreicht haben, und sehen optimistisch nach vorne, auf einen gemeinsamen Weg mit unserem Partner Organisation Sub.

Sonstige Freizeitgruppen

Im Sub haben sich 2020 noch weitere Freizeitgruppen getroffen:

- Ausgehgruppe
- Cercle Français
- English Book Club
- Fab + Fetisch Bar-Tour
- International Queer Stammtisch
- Philhomoniker
- Queeramnesty
- Queere Lesegruppe
- Regenbogenchor München
- Schachgruppe
- Straight Allies

Gruppen aus der LGBTIQ* Community

Munich Kyiv Queer

Menschenrechte kennen keine Quarantäne! Unsere Arbeit lebt vom persönlichen Austausch, der interkulturellen Begegnung, dem Erleben vor Ort. All das war wegen Corona im vergangenen Jahr nicht möglich. Trotzdem haben wir die Zeit genutzt.

Der Schock saß tief, als wir im Frühjahr ein Projekt ums andere absagen mussten. Erst kam der Frust, dann die Lähmung, dazu die Sorge um unsere Freund*innen in der Ukraine, mit denen wir nun schon so viele Jahre engen Kontakt pflegen. Aus Kyjiw erreichten uns bald traurige Nachrichten: LGBTIQ*-Aktivist*innen verloren ihren Job, saßen plötzlich unvermittelt auf der Straße, weil sie ihre Miete nicht mehr bezahlen konnten. Dazu die grassierenden Infektionszahlen.

Auch die Organisationen in der Ukraine sagten nach und nach alles ab, was sie geplant hatten: IDAHOBIT*-Flash-mobs, den Pride; die Queer Homes mussten schließen. Dabei ist Sichtbarkeit für die Community vor Ort so wichtig: Nur so lassen sich Vorurteile erfolgreich bekämpfen. Und jetzt das! Wir konnten zum Teil mit Spenden aushelfen.

Aber wie so viele Vereine, Gruppen und Initiativen in München hat auch Munich Kyiv Queer die Zeit dann doch genutzt, als die erste Starre überwunden war. Es hatte sich schon Anfang des Jahres die großartige Gelegenheit ergeben, für Münchenstift eine Ausstellung zur Geschichte von Munich Kyiv Queer, der Szene- und Pride-Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten zu gestalten, auf die wir uns dann konzentrierten. Die Ausstellung »Liebe kennt keine Grenzen – Szenen einer Städtepartnerschaft« haben wir mit Sorgfalt und Fleiß aufbereitet. Sie tourt derzeit durch alle Häuser von Münchenstift und kann unter www.liebe-kennt-keine-grenzen.de auch online besucht werden.

Wie alles begann: Die ehemalige Stadträtin Lydia Dietrich hat die Kooperation zwischen München und Kyjiw mit dem damaligen Sub-Berater Sascha Hübner auf den Weg gebracht.

Und wie schnell wir gelernt haben, professionell mit Bewegtbild zu arbeiten. Ein Grußvideo folgte auf andere. Zum IDAHOBIT* in München ist eines entstanden, zum Münchner CSD, zur Nationalen LGBTIQ*-Konferenz in der Ukraine; für den KyivPride hat der queere Münchner Chor Monadessa ein ukrainisches Volkslied vertont. Und natürlich haben wir die Bewerbung Münchens für die GayGames 2026 filmisch unterstützt.

Wo wir konnten und durften, hat Munich Kyiv Queer auch analog Präsenz gezeigt, so etwa beim Fünf-Seen-Filmfestival in Starnberg, bei dem die Ukraine Gastland war, dem Queer Film Festival Munich oder beim Thekendienst im Sub. Das macht immer Freude. Im Kleinen, das ist unsere Erfahrung seit Jahren, lässt sich eben auch viel bewegen. Das gilt umso mehr, wenn Journalist*innen aus aller Welt für ihre Berichterstattung zur LGBTIQ*-Community in der Ukraine unsere Expertise abfragen.

Eines aber macht uns besonders stolz: Nach vielen Debatten haben wir uns 2020 entschieden, den lange geplanten Verein zu gründen, um aus der Initiative Munich Kyiv Queer eine Organisation mit Zukunft zu machen. Klar: Wir lieben es, eine Querschnittsstelle aller LGBTIQ*-Organisationen in München zu sein und werden das auch weiterhin, aber wir wollen in absehbarer Zeit auch größere Projekte stemmen, mit eigenem Personal.

Auch wem ein solches Vorhaben, besonders jetzt, noch ehrgeizig erscheinen mag: Das Knowhow dafür haben wir, allein die Infrastruktur fehlt. CSD und Sub, die unsere Arbeit seit den Anfängen 2012 tragen und unsere Arbeit nach Kräften unterstützen, sind selbst ausgelastet. Es wird Zeit, eigene Wege zu gehen, auch wenn Teile der Pride- und Szene-Kooperation dort und auch in anderen Vereinen Münchens verbleiben werden.

So gewappnet starten wir zuversichtlich ins neue Jahr. Eine gewisse Normalität dürfte sich zwar erst in der

zweiten Jahreshälfte einstellen, was den persönlichen Austausch mit der Ukraine angeht, aber natürlich haben wir neben unserem populären Jugendaustausch, dem Ehrenamtler*innen-Workshop, einer neuen Ausstellung im Sub und den Pride-Besuchen längst auch Projekte in Planung, die sich rein digital durchführen lassen, so im Bereich Sport und Chormusik. Neben München binden wir dafür sogar die Community in Edinburgh ein, denn auch Edinburgh ist Partnerstadt von München – wie Kyjiw. Die Krise hat uns da nochmal ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Menschenrechte kennen eben keine Quarantäne! Text: Conrad Breyer

Sonstige Gruppen aus der LGBTIQ* Community im Sub

- ➔ AHsAB e.V.
- ➔ Aufklärungsprojekt München e.V.
- ➔ Bushido München e.V. Karateverein für Schwule, Lesben und FreundInnen
- ➔ diversity München
- ➔ DiverSIXTy
- ➔ Drink'n'Drag
- ➔ Forum Queeres Archiv München
- ➔ Gay Outdoor Club G.O.C ist eine Sektion des Deutschen Alpenvereins
- ➔ Homosexuelle und Kirche (HuK) e. V.
- ➔ Isarhechte
- ➔ LeTRa – Beratungsstelle des Lesbentelefon
- ➔ GLEAM & Friends Germany (Global LGBTIQ+ Employees and Allies at Microsoft)
- ➔ MonacoQueers
- ➔ Münchner Aids-Hilfe e.V.
- ➔ Münchner Löwen Club eV – MLC München
- ➔ Münchner Positive
- ➔ queerGottesdienst
- ➔ Queerpass Bayern
- ➔ Schwule Lehrer Südbayern
- ➔ Team München
- ➔ Thekenbären
- ➔ Trans-Ident e.V.
- ➔ VLSP – Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie
- ➔ Völklinger Kreis

Veranstaltungen

Munich Kyiv Queer

Zu Beginn des Jahres hatte das Sub noch ganz normal geöffnet. So startete der Januar mit einem großen Konzert von Bird Berlin im Café. Durch Unterstützung der Regenbogenstiftung und des Kulturreferats konnte das Konzert am 17.01.20 bei freiem Eintritt stattfinden. Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele Besucher*innen an dem Abend dabei waren.

2020 waren Kommunalwahlen in München und das haben wir uns zum Anlass genommen, Vertreter*innen der Parteien einzuladen, um sich der Community vorzustellen. Wir haben uns sehr gefreut, dass Peter Jungblut (Bayerischer Rundfunk) die Moderation übernommen hat und auch, dass so viele Vertreter*innen der Parteien

zu uns kamen und in den Dialog mit der Community gingen. Viele – auch kritische – Fragen aus dem Publikum, haben zu einer spannenden Diskussion und einem kurzweiligen Abend beigetragen.

Auch der Fachtag Ehrenamt, den wir jährlich mit der Münchner Aids-Hilfe planen und durchführen, fand zu Beginn Februar wieder statt. Das kulturelle Programm am Freitagabend den 07.02.20 im Sub war dieses Jahr eine Lesung mit drei Autor*innen. Unter anderem las Jan Geiger – Berater zum Thema ChemSex – aus einem seiner Theaterstücke. Am Samstag gab es Workshops mit Themen wie »Anti-Rassismus«, »Deeskalation mit schwierigen Menschen«, »Erste Hilfe Kurs« oder »Sexuelle Gewalt« in den Seminarräumen der Münchner Aids-Hilfe. Es haben 49 Personen am diesjährigen Fachtag Ehrenamt teilgenommen.

Die letzte Präsenzveranstaltung 2020 fand im März statt: Am 12.03.20 waren wir zusammen mit beyond color und LeTRa für die Veranstaltung »Inside Uganda – Queer Activism« im Bellevue di Monaco. Kasha Nabage-sera und Cameron Kakande berichteten über die dramatische Situation von LGBTIQ* Menschen in Uganda. Viele LGBTIQ* Refugees die aus Uganda kommen und jetzt in München und Umgebung leben haben an der Veranstaltung teilgenommen.

Auch wenn die meisten Auswirkungen der Corona Pandemie schwierig waren für uns, so haben sie im Sub dazu geführt, dass die Digitalisierung vorangetrieben wurde. Im Laufe des Jahres haben wir immer wieder Veranstaltungen im Stream angeboten und uns zu diesem Zwecke Equipment und Expertise zugelegt. Wieder durch große Unterstützung des ehrenamtlichen IT-Teams konnten wir in diesem Bereich unsere Möglichkeiten erheblich ausbauen, was auch nachhaltig die Durchführung und Präsentation von Veranstaltungen verändern wird. So konnten beispielsweise die geplanten Männer*akademie Veranstaltungen im Stream live auf Facebook stattfinden und Zuschauer*innen haben über die Kommentarfunktion an der Diskussion teilnehmen können. Aber auch Konzerte oder Late Night Formate konnten über Instagram und Facebook gestreamt werden. Somit haben wir versucht, unseren Besucher*innen ein bisschen Sub-Feeling nach Hause zu bringen.

Da im letzten Jahr kein Oktoberfest stattgefunden hat, wurde ein Alternativprogramm für die Theresienwiese im Sommer geplant und durchgeführt. Mit großer Unterstützung der Münchner Regenbogenstiftung konnten wir gemeinsam mit dem Jugendzentrum diversity München einen Tag auf dem Festival »Kunst im Quadrat« kuratieren. Das Festival wurde vom Bürgerhaus Glockenbachwerkstatt, dem Kulturzentrum LUISE und dem Kösk in den ersten drei Augustwochen veranstaltet und am 06.08.20 war das Motto: Queer im Quadrat. Die Besucher*innen haben am Einlass Quadrate erhalten, auf die sie sich setzen konnten. Durch diese Flächen, die entstanden, wurden auch die Mindestabstände eingehalten. Aus dieser Idee entstand der Name für das Festival. Gemeinsam mit diversity München haben wir uns um das Programm für einen Tag gekümmert. Neben einem

queeren U21 Poetry Slam, gab es DJs und Konzerte von Karo, GrGr und Squareplatz. Höhepunkt des Tages war eine Podiumsdiskussion zum Thema: Community 2.0. – divers or devided. Unterschiedliche Generationen der LGBTIQ*-Community im Gespräch. Das gesamte Programm wurde sehr gut von den Besucher*innen angenommen und die Zusammenarbeit mit diversity München hat uns sehr viel Spaß gemacht. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft immer wieder Veranstaltungen gemeinsam planen und durchführen werden.

Infowoche Lebergesundheit

Im Oktober fand im Sub die Infowoche Lebergesundheit statt. Es gab zwei Veranstaltungen zum Thema Lebergesundheit begleitet von einer Ausstellung im Café mit Fotografien zur Leber von Alexander Deeg. Die Leberwoche fand in Kooperation mit der Initiative ProLeber, der deutschen Leberhilfe und Gilead statt.



Die Männer*akademie

Auch wenn die gesamte westliche Welt (und noch ein gutes Stück der restlichen Welt) patriarchal strukturiert ist, so ist es doch eigentümlich schwierig, sich als Mann* über genuine Männer*themen zu informieren und auszutauschen. Das mag einer der Gründe sein, warum sich die Männer*akademie auch 2020 trotz Pandemie eines ungebrochen großen Zuspruches erfreut hat. Groß war und ist das Interesse von Männern*, sich über ihre ganz spezifische Situation zu informieren, Gedanken zu machen und sich mit anderen Männern* auszutauschen – mit Schwulen, Bisexuellen, Queeren mit Heteros und mit trans*Männern. Da ab März kaum Möglichkeit war Vorträge für Live-Publikum zu halten (außer dem Vortrag im Oktober, der vor einem reduzierten Publikum stattfinden konnte) werden ab diesem Semester alle Themen gestreamt. Der Vorteil ist, dass man sich auch Wochen danach auf Facebook oder auf dem Sub-Youtube-Channel die Vorträge ansehen kann.

➔ **Dr. Sebastian Noe: Die Leber** – Diese Veranstaltung war Teil der Infowoche Lebergesundheit im Sub, bei der mit einer Ausstellung und mehreren inhaltlichen Veranstaltungen das Thema »Leber« sowie Hepatitis bearbeitet wurde.

➔ **Norbert Reck: Die Wurzeln unseres Männerbildes bei Griechen, Juden, Christen und Römern**

➔ **Dr. Michael Plaß: Diskriminierungen und Gewalterfahrung bei LGBTIQ***

➔ **Dr. Tobias Rüther: Männer und Alkohol**

➔ **Albert Knoll: Engagement für die Community – 4 Biografien schwuler Männer von einst bis jetzt**

August Fleischmann, Richard Linsert, Gustl Angstmann und Guido Vael

➔ **Jan Geiger: Warum ChemSex – 5 Thesen**

Wir werden natürlich versuchen, genügend Themen und Referent*innen zu finden um 2021/2022 die Männer*akademie in ihr 9. Semester starten zu lassen! Anregungen und Vorschläge bitte an die Beratungsstelle.

Das Männer*palaver

Seit 2001 Jahren führen wir in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und den Kollegen des Münchner Informationszentrums für Männer MIM e.V. das nach wie vor sehr erfolgreich verlaufende Männer*palaver durch. Von Januar bis März diskutieren wir an 7 Abenden jeweils montags mit Männern* unterschiedlichsten Alters, Herkunft, sexueller Orientierung und Konfession Männer*themen von Geburt bis Tod, von Sex bis Versagen, von Hoffnung bis Trauer alle Themen, die uns als Männer* auf der Seele liegen. Die Form des Palavers ist hierarchiefrei und ermöglicht es dem einzelnen, sich seinem Bedürfnis entsprechend einzubringen. Gerade die Verschränkung aus Schwulen und Nicht-Schwulen, Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen, die ja auch schon in der Natur der durchführenden Organisationen repräsentiert wird, ist wie ein Zeichen aus einer besseren Welt, in der Männer* gruppenübergreifend spüren dürfen, dass man als Mann* auch ein Mensch sein darf. Die Rahmengeschichte des Palavers ist:

Wendepunkte »Im Leben eines Mannes* gibt es bestimmte Schlüsselmomente und Wendepunkte, die besondere Erfahrungen ermöglichen und wichtige Erkenntnisse wachsen lassen. Im Männer*palaver gehen wir einigen dieser besonderen Lebensmomente oder -phasen auf den Grund.«

Magic Bar Tour 2020

Wie jedes Jahr trafen wir uns im Februar 2020, um die Magic Bar Tour zu planen. Als Termin hatten wir den 10.06.2020 anvisiert. Nachdem wir den Plan fertig gestellt hatten, konnten wir das Datum am 11. März verkünden. Bei den Fans kam zwar ein bisschen Unmut auf, weil es diesmal der Mittwoch vor Fronleichnam geworden ist, allgemein war jedoch eine große Freude auf das Event zu spüren. Als der Lockdown kam und die Bars und Cafés plötzlich schließen mussten, beschlossen wir, mit den Planungen zu warten und die weitere Entwicklung zu beobachten. Je länger der Lockdown dauerte, desto mehr Events wurden abgesagt. Schweren Herzens mussten wir am 15. April ebenfalls verkünden, dass die Magic Bar Tour ausfällt. In der Zwischenzeit konnten wir nur auf Instagram online bleiben und die geschlossenen Locations virtuell supporten. Für das Jahr 2021 bestehen noch Unsicherheiten, was Feierlichkeiten, Massen-Events und Straßenfeste angeht. Wir haben daher die neuen Planungen noch nicht aufgenommen. Sollten durch Impffortschritte in der zweiten Jahreshälfte doch noch Feste möglich sein, hoffen wir, dass wir vielleicht noch eine kleine Tour auf die Beine stellen können. Mit dabei waren das Kernteam Ramona Baumgartner, Matthias Langhans, René Kosmider und Sebastian Eckert unterstützt durch Kai Kundrath und Andreas Langhammer. Es gab zwei Treffen. Wir sehen uns hoffentlich bald wieder.

Pressebericht

Auch die Pressearbeit im Sub hat im letzten Jahr vor allem im Digitalen stattgefunden. Eine sehr wichtige Aufgabe war das Bekanntmachen der neuen LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt namens Strong!. Die Kolleg*innen Dr. Bettina Glöggler und Dr. Michael Plaß haben die bayernweite Beratung und Dokumentation von Diskriminierungs- und Gewaltfällen gegen LGBTIQ*s aufgenommen. Sowohl über Chat als auch telefonisch oder über Video bietet das Sub seit November 2019 bayernweite Beratung an und in enger Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen wurden Logos, Titel und Internetauftritt des neuen Angebots erarbeitet. Neben der Öffentlichkeitsarbeit von Strong! bestand die größte Aufgabe der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Sub das Erstellen der neuen Homepage. In Zusammenarbeit mit all den Gruppen und Bereichen des Hauses, wollten wir eine übersichtliche und ansprechende Seite gestalten, die unseren Besucher*innen und den Menschen die sich im Sub engagieren einen guten Einblick in das Haus geben. Im Bereich der Beratung haben wir mit Illustrationen gearbeitet, die extra dafür erstellt wurden. Die Verknüpfung der vielen unterschiedlichen Kalender, die von internen und externen Mitarbeiter*innen befüllt werden, hat uns hierbei vor große technische Herausforderungen gestellt, die erst Ende des Jahres final gelöst werden konnten. Für alle Bereiche des Sub wurden neue Texte geschrieben und Bilder gesichtet. In Absprache mit den Kolleg*innen konnte somit im ersten Lockdown die neue Seite entstehen. Das Aufsetzen der neuen Homepage ist jedoch nicht abgeschlossen. Sowohl Design als auch Performance der Seite befinden sich in einem stetigen Prozess, den wir zusammen mit dem IT-Team (**SIEHE SEITE 6**) kontinuierlich fortführen. Wir planen, dass sich auch im Laufe des Jahres 2021 noch einige Dinge auf der Homepage verändern werden und wollen bestimmte Bereiche davon weiter verbessern.

Ein weiterer zentraler Punkt unserer Arbeit 2020 war das Erstellen von Videos und anderen digitalen Beiträgen für den CSD 2020. Hier haben wir, gemeinsam mit den Mitarbeitenden der unterschiedlichen Bereiche des Hauses und durch Unterstützung von Ehrenamtlichen, kleine Videoclips produziert, die beim digitalen CSD gezeigt wurden. Unter anderem wurden hierbei die Beratungsangebote Prävention und Test, ChemSex, Refugee Beratung, die Beratung am Abend und die psychosoziale Beratung vorgestellt. Diese Clips haben wir zum Teil auch auf unseren eigenen Kanälen veröffentlicht. Durch viele Posts und Veröffentlichungen auf unserer Homepage, haben wir die Öffentlichkeit immer wieder darüber informiert, dass die Beratungsangebote im Sub trotz Corona weiterlaufen. Sei es über Chat, Videocall oder telefonisch – wir waren das ganze Jahr über erreichbar. Im ersten Lockdown wurde als Gesprächsangebot das Community-Phone implementiert, welches wir über unsere medialen Kanäle beworben haben.

DAS SUB IN DER PRESSE →

A61.ni.Oo

4 MÜNCHEN

ABENDZEITUNG MONTAG, 6. JULI 2020 WWW.AZ-MUENCHEN.DE

„Sie haben etwas gegen uns“

Michael Plaß hilft Opfern von homophober Gewalt. Die hat viele Gesichter und wird oft von der Polizei nicht erfasst und verfolgt. Was jeder Einzelne tun kann

Die Ampelmännchen im Glockenbachviertel sind queer und halten Handchen, der Christopher Street Day wird in jedem Jahr (in dem keine Pandemie grassiert) größer, bunter und beliebter und im Stadtrat sitzen acht offen lesbisch oder schwul lebende Stadträte und Stadträtinnen. Man soll meinen, queere Menschen haben nichts zu befürchten in München.

Michael Plaß vom Sub weiß, dass Toleranz nicht dasselbe ist wie Akzeptanz und Gewalt gegen queere Menschen viele Formen und Gesichter hat. Es geht um körperliche Gewalt, aber auch Mobbing, Stalking, Beleidigung, häusliche Gewalt oder Lächerlichmachen.

AZ-INTERVIEW

mit Michael Plaß

ist Doktor der Pädagogik und seit zehn Jahren im schwulen Zentrum Sub Koordinator und Berater.

Seit Anfang des Jahres hilft Michael Plaß bei dem bayernweiten Anti-Gewalt-Projekt „Strong!“ (☎ 856 346 427) des schwulen Kultur- und Kommunikationszentrums Sub Queeren, die Gewalt erleben mussten. Queere werden in diesem Artikel als LGBT* bezeichnet, der Stern steht für die vielen Geschlechtsidentitäten, die es gibt.

AZ: Herr Plaß, wer ruft bei Ihnen an oder chattet mit Ihnen?
MICHAEL PLASS: Zum einen Klient*innen, die einen hohen Leidensdruck haben – durch Homosexuellenfeindlichkeit im Beruf etwa oder Jugendliche, die in ihrer Familie fertig gemacht werden.

Sie sagen nicht Homophobie. Eine Phobie, eine Angst, da meiden die Menschen die Auseinandersetzung. Wer Höhenangst hat, meidet die Höhe. Homophobie aber suchen die Auseinandersetzung, den Konflikt mit Homosexuellen. Sie haben keine Angst vor uns, Sie haben etwas gegen uns. Es handelt sich also nicht um Homophobie, sondern um Homosexuellenfeindlichkeit.

Gibt es das noch oft, dass LGBT*-Kinder nach ihrem Outing Probleme in der Familie haben?

Wohnungslose LGBT*-Jugendliche, die rausgefliegen sind, waren früher viel präsenter, das ist kein flächendeckendes Phänomen mehr. Aber die Gewalt, die diese Kids erfahren, ist krass. Die können oft nicht aus ihren Familien raus, weil sie kein Geld haben. Das bringt mich zu der anderen Gruppe, die bei mir anruft: Eltern, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, denen Kinder vom Freund erzählen, der daheim in einer diskriminierenden, gewaltvollen Umgebung aufwächst oder die von Mobbing in der Schule berichten.

Warum rufen die Opfer nicht selbst bei Ihnen an?

Ein Grund ist, dass man selbst Homosexuellenfeindlichkeit verinnerlicht hat: Man wächst mit dem Gefühl auf, dass man so nicht sein sollte. Solche Leute suchen sich weniger den Support der Community. Ein



Bei Michael Plaß vom Sub können sich die Opfer von Gewalt auch anonym melden – nicht nur Männer, sondern auch Frauen, Inter* und Trans*Menschen.

Foto: Mark Kamini

Problem ist also die Homosexuellenfeindlichkeit der Homosexuellen. Die kämpfen darum, ein Bild von sich aufrechtzuerhalten. Das klingt wahnsinnig angstrengend.

Ja, dann gibt es das Phänomen, dass man funktionieren muss, das ist ein gesamtgesellschaftliches Ding. Viele glauben, dass sie immer stark sein müssen und alles aushalten müssen. Sie können die Opferrolle nicht mit ihrem Selbstbild vereinbaren. Vor allem das Verständnis von Männlichkeit bedeutet für viele, dass man besonders stark sein muss.

Missen LGBT* mit all den Anfeindungen, denen sie ausgesetzt sind, nicht sowieso stärker sein als andere?

Man bekommt eine höhere Toleranzschwelle, das stelle auch ich fest. Die Blicke und Witze sind so häufig, dass man sich daran gewöhnt. Was sind so verletzende Momente, die das Gegenüber wemöglich gar nicht wahrnimmt?

Das Nachhaken von Klischees und Witze über die Sexualität zu machen. Oder die Ekelreaktionen, wenn man etwas erzählt und es dann heißt: Sooo genau muss ich das jetzt nicht wissen. Heterosexuelle Männer erzählen oft genau und plastisch von ihren Eroberungen, andersherum ist das nicht möglich, da wird sich geschüttelt, die Reaktion ist körperlicher Ekel.

Ist das schon Schwulenhass? Nein, das ist nicht per se Schwulenhass. Meistens ist es so, dass die Leute Vorurteile haben, weil sie keine lesbischen, schwulen, Trans- oder Intersex*-Menschen kennen. Erst beim Kennenlernen von Menschen aus der Community wird klar, wie überholt manche Denkmuster sind.

Nun haben Sie ihr Hilfsangebot von der Hilfe für schwule und bisexuelle Männer auf Frauen, Trans, Inter und Non-Binäre erweitert. Warum?

In München gibt es LeTra für lesbische und bisexuelle Frauen, die Trans*Inter-Beratungsstelle für trans* und inter* Menschen und das Sub für schwule und bisexuelle Männer. Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung sind es, die jede dieser Zielgruppen kennt und es ist wichtig, dass es „Strong!“ gibt, weil wird durch eine stärkere Stimme haben. Die Diskriminierung einer Lesbe ist auch Diskriminierung einer ganzen Community. Für die junge Generation gibt es ja so wieso nicht mehr hier die Schwulen, da die Lesben und da die Trans-Leute, die sind LGBT*-geprägt.

Ist München die bunte Stadt, als die sie sich darstellt?

Ich glaube, dass München sich entwickelt hat. Es ist auf jeden Fall internationaler geworden. Schwule und lesbische Lebensweisen sind selbstverständlicher geworden – nicht aber selbstverständlich. Man darf nicht vergessen, dass viele Schwule und Lesben nicht Handchenhalten in der Öffentlichkeit. Bei Trans* und Inter* ist noch ein weiter Weg zu gehen – da sind Pöbeleien immer noch an der Tagesordnung. Diese Menschen rechnen auch damit, dass sie zum Beispiel keine Wohnung bekommen, weil Vermieter*innen sie nicht akzeptieren. Von Selbstverständlichkeit, Toleranz und Anerkennung kann man da noch lange nicht sprechen.

Was kann ich tun, um solche Menschen zu unterstützen?

Seien Sie sensibel dafür, dass es nicht nur eine Form von Männern und Frauen gibt, sondern ein Spektrum von Männlichkeit und Weiblichkeit. Es geht darum, jede Person in ihrer eigenen Geschlechtsidentität anzunehmen, wie auch immer die aussehen mag. Outen Sie die Leute nicht öffentlich oder stellen Sie sie nicht bloß. Jede Form von Unterstützung ist wichtig, denn alle LGBT*-Menschen erleben viel Ablehnung. Sprechen Sie sie mit dem richtigen Namen an, dem richtigen Pronomen. Es gibt keinerlei Notwendigkeit, Menschen beschwunden zu verletzen. Früher war das ja auch bei Lesben und Schwulen so, dass sie in ihrer Sexualität nicht anerkannt wurden, dass sie Vergewaltigungsdrohungen erhalten haben oder ihnen gesagt wurde, sie müssten nur mal richtigen Sex haben, um wieder in die Spur zu kommen.

Laut den offiziellen Zahlen der Polizei München sind 2019 17 Straftaten gegen die sexuelle Orientierung begangen worden, wie es in der Kriminalitätsstatistik heißt.

Die Zahlen sind total inkonsistent, die haben mit der Realität nichts zu tun. Wir haben 47 Fälle im letzten Jahr gemeldet bekommen. Auch das bildet nur einen Bruchteil der Gewalt ab, die LGBT* erfahren. Es ist wichtig, dass die Menschen sich melden, wir brauchen das als Argumentationsgrundlage mit der Landesregierung und der Polizei. So unterstützt man auch andere und ist solidarisch.

„Ausgehen kann zum Spießbratenlauf werden“

Das Bundesinnenministerium hat kontinuierlich steigende Zahlen: 2001 waren es 48, 2018 waren es 351. Davon ist ein Großteil der Meldungen aus Berlin.

Sind die Berliner Homophober?

Nein, nicht, dass ich wüsste. Aber in Berlin gibt es extra Beamten*innen für LGBT* und auch zwei Ansprechpartner*innen bei der Staatsanwaltschaft. Da ist eine ganz andere Sensibilität für das Thema und auch für die Menschen dahinter da. In München wird Homophobie bisweilen ja nicht einmal verfolgt, das habe ich selbst erlebt. Und homosexuellenfeindliche Verbrechen tauchen als solche oft nicht in der Statistik auf. **Bitte?** Im März habe ich bei der Polizei angerufen, weil es im Pressebericht hieß, ein Mann habe einen anderen sexuell beleidigt. Erst auf meine Nachfrage kam dann heraus, dass es schwulfeindlich war. Das taucht aber so weder im Pressebericht, noch in der Statistik auf. Wir fordern, dass das als Hassverbrechen klassifiziert

wird und dass es auch hier Ansprechpartner*innen für LGBT* gibt. Aber die zuständige Landesbehörde und die CSU-Regierung hat da wenig Interesse und wir drehen uns da seit Jahren im Kreis.

Wo muss sich die Stadt noch bewegen?

Da wo LGBT* ausgehen, gibt es auch am meisten Vorfälle. Gerade vorne am Anfang der Müllerstraße kommt es zu besonders vielen Vorfällen: Beim Ochsengarten, wo die Leute im Fetsch draußen stehen und am Rendezvous kann das Ausgehen zum Spießbratenlauf werden, gerade für Trans*menschen. Da sind Polizei und KVR gefragt. Aber die Politik hat sich stark entwickelt und auch die vorherige Regierung im Münchner Rathaus hat uns viel unterstützt. Aber es braucht geschützte Wohnräume für Jugendliche und junge Erwachsene, die kein Geld haben und aus ihrer Familie raus müssen. Der Bedarf ist natürlich in ganz Bayern da, außerhalb von München ist es zappenduster. Auch vom Bayerischen Wald aus ist die nächste Notschlafstelle hier.

Sehen Sie durch Corona Probleme, die speziell LGBT* betreffen?

Trans*Menschen haben ihre Gesundheitsleistungen nicht mehr bekommen. Man muss ja zum Therapeut*innen, damit die Krankenkasse das übernimmt, aber das war vielfach nicht möglich. Da wurden lang herbeigesehnte Veränderungen aufgeschoben und teilweise auch Operationen verschoben. Alle Anlaufstellen und Selbsthilfegruppe für LGBT* konnten nicht besucht werden, da hat für viele der Leidensdruck noch zugenommen. Gerade was Gewalt Zuhause angeht, in der eigenen Beziehung oder durch die Eltern ist noch nicht abzuschätzen, welche Spuren diese Krise hinterlassen wird. Umso wichtiger sind Angebote wie „Strong!“

Interview: Jasmin Menrad



Ort wird nur am CSJ in der Öffentlichkeit geküsst. Foto: Petra Schramke

MUCBOOK

Dein München — Deine Blogger

AKTUELL MUCBOOK CLUBHAUS DIE 10 (WIRKLICH) BESTEN ESSEN NACHHALTIGKEIT TAGEBOOKS KALENDER SHOP GUIDE



AKTUELL LEBEN

Strong! Eine neue Beratungsstelle für LGBTQI*-Personen

24 JUL 2020, 12:37 VON ROSALIE RÖHR



Rosalie Röhr

Besonders leidenschaftlich, wenn es um Genderequality, Hip-hop-Kultur oder Ramen-Nudeln geht.

Wer wegen seiner sexuellen Identität Diskriminierung oder Gewalt erlebt hat, kann sich jetzt bei **Strong!** melden. Auch „Kleinigkeiten“ wie Beschimpfungen, unangemessene Witze oder verletzende Kommentare sollen nicht mehr akzeptiert werden, so der Berater Michael Pfaff.

München zeigt sich zwar oft offen und bunt, beispielsweise am Gay Sunday auf der Wiesen oder bei Pink Christmas, dem schwul-lesbischen Weihnachtsmarkt. Trotzdem sind viele LGBTQI*-Personen in ihrem Alltag regelmäßig mit verbaler oder körperlicher Gewalt konfrontiert.



Die neue Fachstelle gehört zum **Sub** und richtet sich bayernweit an Männer*, die aufgrund ihrer sexuellen Identität diskriminiert werden und innerhalb Münchens an alle LGBTQI*-Personen. Neben persönlichen Terminen gibt es auch eine Hotline und die Möglichkeit zu chatten. Die Hemmschwelle soll möglichst gering sein. Viel zu oft würden Anfeindungen runtergeschluckt oder relativiert, sagt Michael Pfaff.

Wie könnt ihr Betroffenen helfen?

„Erstmal sind wir sind eine Stelle, die die Leute ernst nimmt. Oft wird verbale Gewalt bagatelisiert. Da heißt es dann, 'nehm es nicht so persönlich', oder, 'das sagen die Leute halt so'. Zum anderen können wir dabei helfen, Kontakt mit der Polizei aufzunehmen. Viele haben kein Vertrauen in die Polizei, weil auch hier oftmals nichts gemacht wird oder die Leute nicht ernst genommen werden. Wir können aber auch Anwälte vermitteln, die sich über Probleme von LGBTQI*-Personen bewusst sind. Auch wenn es um psychologische Unterstützung geht, wissen wir welche Personen sensibel mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten umgehen.“

Welche Ziele verfolgt ihr langfristig?

„Wir haben auch einige politische Ziele. Wir wollen beispielsweise die Kooperation mit der Polizei verbessern. Die Münchner Polizei ist da relativ offen, bayernweit gibt es da aber keine großen Bestrebungen. Wir würden uns wünschen, dass es bei der Polizei konkrete Ansprechpartner für LGBTQI*-Personen gäbe, so wie in Berlin. Wir wollen dass Homosexuellen- und Transfeindlichkeit erkannt und ernstgenommen wird und als solche bezeichnet wird.“

Wenn wir beispielsweise um 20 Uhr vorm **SUB** stehen und mit Eiern beworfen werden, ist das sicherlich nicht wegen Ruhestörung.

Polizist*innen sollten dafür sensibilisiert werden, auch in der Ausbildung. Bei der Staatsanwaltschaft sollte es einen Ansprechpartner geben. Damit es bei der Justiz nicht ein Fall wie jeder andere ist, weil es Hatecrime ist (Das heißt Gewalt richtet sich gezielt gegen eine bestimmte Menschengruppe). Das ist eine besondere Motivation die da hinter der Straftat steht. Wir wollen außerdem ein gesellschaftliches Umdenken anregen. Es wird immer als Schwäche angesehen, wenn man sich Hilfe sucht oder sagt, dass einem etwas nicht gefällt oder dass man es nicht möchte.

Opfer ist ja auch ein Schimpfwort, dabei ist es eigentlich ein Zeichen von Selbstbewusstsein, sich stark zu machen und zu sagen: so und nicht weiter.

Aber im Augenblick ist das auch ein Stück weit eine Utopie.

Gerade Transpersonen würden wahrscheinlich mehr Zeit auf der Polizeistation verbringen als irgendwo anders, wenn sie jeden Angriff melden würden.

Aber diese „Kleinigkeiten“ summieren sich.“

Wenn du verbale, körperliche Gewalt oder Diskriminierung erfahren hast, kannst du Strong! so kontaktieren:

- Telefonisch melden unter **+49 89 856 3464 27**
- Eine E-Mail schreiben an strong@subonline.org
- Ein [Online-Formular](#) ausfüllen

Foto: Sub Michael Pfaff ©Mark Kamin.

Tags: LGBTQI+, Strong!

➔ Mucbook, 24. Juli 2020

CHRISTOPHER STREET DAY: KAI KUNDRATH KÄMPFT FÜR DIE SCHWULE SZENE

GEWALT dürfen wir NICHT TOLERIEREN

Seit 40 Jahren demonstrieren Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Inter-Menschen (englisch LGBTI*) in München für gleiche Rechte und gesellschaftliche Akzeptanz. Eigentlich sollte an diesem Wochenende das Jubiläum mit Hunderttausenden Teilnehmern und Zuschauern gefeiert werden. Corona-bedingt fällt die Feier nun kleiner aus als erwartet. Ein Grund mehr, um sich auf die Kernthemen des CSD zu besinnen, findet Kai Kundrath (39), der Geschäftsführer des Schwulen Kommunikations- und Kulturzentrums Sub. Obwohl die Community in den vergangenen 40 Jahren vieles erreicht hat, wie die Entkriminalisierung von Homosexualität, die Gleichstellung in der Ehe oder die Einführung eines dritten Geschlechts, in der Gesellschaft gibt es Nachholbedarf. ▶ S. MENCIEREN



Vorurteile gibt es dort, wo zu wenig Kontakt besteht

Was verkörpert der CSD?

Kundrath: Der CSD ist aus einem Aufstand gegen die Unterdrückung von Lesben, Trans*personen und Schwulen in New York City entstanden. Es geht bis heute um Sichtbarkeit und darum, für die Rechte von LGBTI-Personen zu kämpfen, auch wenn er sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer großen Party entwickelt hat. Wegen Corona wird der CSD sich dieses Jahr wieder auf die Kernthemen besinnen. *Wiefern?*

Kundrath: Eigentlich sollte es eine große Parade geben, schließlich feiern wir dieses Jahr das 40-jährige Jubiläum. Leider ist das wegen des Infektionsrisikos nicht möglich. Wir werden aber in der ganzen Stadt sichtbar sein. An 50 dezentralen Demo-Spots in der Innenstadt wird es stille Proteste geben mit Schildern, Transparenten und Flyern. Eine Gruppe vertritt zum Beispiel das Sub, eine andere lesbische Geflüchtete, und auch Vertreter der Trans-Community demonstrieren. Statt der Parade gibt es ein Livestream-Programm, das ab 12 Uhr mit Talks, Musik und Kurzfilmen informiert und unterhält.

Wie hat sich denn die Szene in den vergangenen 40 Jahren verändert?

Kundrath: Da gibt es zwei ganz große Themen. Während die ältere Generation noch zwischen schwul, lesbisch und trans unterscheidet, verschwimmen bei der jüngeren Community die Grenzen. Das hat man auch letztes Jahr beim CSD gesehen: Die Jugendgruppe Diversity hatte die größte Fußgruppe angemeldet. Das war eine bunt gemischte Gruppe von Jugendlichen aus ganz Bayern. Ich denke, dass das die Zukunft ist. Ein Miteinander für die Veränderung der Gesellschaft.

Und das zweite Thema?

Kundrath: Die Szene selbst. In den 80ern war die Müllerstraße die Szene, ein geschützter Ort, an dem Schwule und Lesben sich ausleben konnten. Heute kann man die Schwulen- und Lesbenkneipen im Viertel an einer Hand abzählen. Die Szene ist heute kein fester Ort mehr, sondern ein Gefühl. Dazu beigetragen haben nicht nur die steigenden Mieten im Glockenbachviertel, sondern auch das Internet und Dating-Apps. *Braucht es wieder mehr geschützte Orte?*

Kundrath: Vor allem ältere Mitglieder der Community wünschen sich das. Als ich 2000 nach München gezogen bin, da war es noch normal, dass gleichgeschlechtliche Paare auf der Müllerstraße Händchen hielten. Das sieht man heute nur selten. Auch im Glockenbachviertel haben wir vermehrt mit Diskriminierung zu kämpfen. Das liegt zum Teil auch daran, dass das Viertel immer mehr zur Feiernelle wird.



Bunte Feier: so schrill war der Christopher Street Day 2019
Foto: Schaf

Dennoch sind die offiziellen Zahlen zur Gewalt gegen LGBTI-Personen gering.

Kundrath: Das liegt daran, dass die Polizei keine richtige Statistik und auch keine Untersuchung zu Hasskriminalität gegen LGBTI-Personen führt. Seit dieser Woche haben wir deshalb unser neues Angebot, das „Strong! Die LGBTI Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt“ gestartet. Unser Ziel ist, konkrete Zahlen zu erhalten und Anlaufstelle zu sein. Und darauf aufmerksam zu machen, dass Hass und Diskriminierung – egal in welcher Form – nicht toleriert werden dürfen.

Die Angst scheint für viele Mitglieder der Szene noch ein Thema zu sein. Ein Drittel aller Homosexuellen in Deutschland traut sich nicht, sich in der Arbeit zu outen. Bei Trans-Personen ist diese Zahl noch höher.

Kundrath: Ja, leider ist das immer noch ein Thema. Ein Freund hat vergangene Woche seinen Mann geheiratet. Einige seiner Kollegen wissen noch nicht mal, dass er schwul ist. Er sagt: Das geht keinen was an. Aber natürlich steht die Frage im Raum, inwiefern das ein Schutzmechanismus ist, weil man Angst



hat, Diskriminierung zu erfahren. Klar ist: Ein heterosexueller überlegt erst gar nicht, mit wem er wann unterwegs ist und wem er das erzählt. *Bringt das nicht einen immensen Leidensdruck mit sich?*

Kundrath: Solange man nicht alles offenlegt, verleugnet man sich immer ein Stück weit selbst. Das kennt fast jeder in der Szene. Oft merkt man schon in der Schulzeit, dass man der vorherrschenden heterosexuellen Norm nicht entspricht. Aber eine Identität abseits vom Rollenmodell zu entwickeln, ist alles andere als leicht. Man hat nicht nur einen Konflikt mit der Umwelt, sondern auch mit sich selbst und den Werten, mit denen man aufwächst. Je mehr Homosexualität und Transidentität in Presse, Kunst und Gesellschaft angesprochen werden, desto eher rücken aber auch andere Lebensentwürfe in den Fokus.

So bunt ist das CSD-Programm

Am **Samstag, 11.7.**, geht's um 10 Uhr los mit dem ökumenischen CSD-Gottesdienst in der Lukaskirche, unter anderem tritt der Regenbogenchor München auf. Ab 12 Uhr startet die dezentrale Demo-Aktion in der Münchner Innenstadt. Ebenfalls ab mittags kann man den Livestream auf csdmuenchen.de, Facebook und YouTube verfolgen. Um 17 Uhr wird im Gloria Palast der Film „Pride“ gezeigt. Das Programm geht am **Sonntag, 12.7.**, um 12 Uhr weiter im Tierpark Hellabrunn mit dem Thema „Das lesbisch-schwule-trans-Verhalten von Tieren“. 18:30 Uhr findet ein Queer-Gottesdienst in der St.-Paul-Kirche statt. Ausklingen lassen kann man den Abend um 20:15 Uhr mit dem Film „Wir beide“ im Gloria Palast oder um 21:45 Uhr beim Open-Air-Kino im Bahnwärter Thiel und dem Film „Searching Eva“.

Diese Diskurse können aber auch diskriminieren, wie Kampagnen gegen die Ehe für alle...

Kundrath: Definitiv. Rechte Themen sind durch politische Diskussionen wieder gesellschaftsfähig geworden. Manche Leute trauen sich jetzt, Minderheiten zu diskriminieren. Gerade in gebildeten Kreisen beobachten wir in letzter Zeit eine neue Art von Homosexuellen-Feindlichkeit. Die Leute sagen von sich, dass sie offen und liberal sind, kritisieren aber gleichzeitig unsere Forderungen. Nach dem Motto: Ihr habt doch die rechtliche Gleichstellung, muss das jetzt auch noch sein?

Was muss denn jetzt noch sein?

Kundrath: Die rechtliche Gleichstellung ist nur die Basis, damit wir überhaupt Antidiskriminierungsarbeit leisten können. Vorurteile entstehen immer dort, wo der Kontakt fehlt. Es braucht mehr Bewusstsein in der Gesellschaft – und da fangen wir gerade erst an. Bis das Thema alltäglich ist, haben wir noch einen langen Weg.

Schwulen-Aktivist Guido Vael verstorben

Er stellte sich gegen Gauweiler und war im Vorstand der Aids-Hilfe

Die schwule Szene – und nicht nur sie – trauert um Guido Vael. Der gebürtige Belgier war jahrzehntelang in der Schwulenbewegung in München und darüber hinaus engagiert. Er war Mitgründer der Münchner Aids-Hilfe 1984 und in deren Vorstand, später im Vorstand der Deutschen Aids-Hilfe und im schwulen Kulturzentrum Sub Leiter des Projekts Prävention.

„Er hat sich leidenschaftlich gestritten“, erinnert sich Michael Plaß vom Sub, „und er hat sich auch gegen die bayerische Staatsregierung in die erste Reihe gestellt und denen die Stirn geboten.“ Ein Höhepunkt war 1987, als er an der Demo gegen den von Gauweiler geplanten Maßnahmenkatalog maßgeblich beteiligt war. „Aber er hat nie gekockelt, ihm ging es nie um sich, sondern immer um die Sache“, sagt Kai Kundrath, Geschäftsführer vom Sub.

„Guido hatte aber auch eine gefühlvolle Seite, die hat er nur selten gezeigt“, sagt Plaß. 1969 war Vael nach München gekommen, nachdem seine Eltern mit ihm wegen seiner Homosexualität gebrochen hatten. Vor 42 Jahren kam er mit seinem Ehemann Willi zusammen, der während seiner langen Krankheit bei ihm war. Am 13. Januar ist Guido Vael im Alter von 72 Jahren verstorben. „Unsere Community hat einen resoluten Verfechter und mutigen Weggefährten verloren“, schreibt das Sub in einer Mitteilung.

Jasmin Menrad



Guido Vael 2008 beim Candlelight-Walk. Foto: Sub

Hilfe bei homophober Gewalt

AZ 16.1.2020

Am Telefon, im Chat oder persönlich: Das Sub hat jetzt ein bayernweites Anti-Gewalt-Projekt

Erstmals gibt der Freistaat Gelder für ein LGBTIQ*-Projekt (Lesbisch Schwul Bi Trans* Inter* Queer) – wobei: „Wir haben uns auf eine Ausschreibung des Sozialministeriums beworben. Das hat nichts mit der Politik zu tun, sondern war eine Verwaltungsentscheidung“, sagt Kai Kundrath, Geschäftsführer vom Sub. Im Ländervergleich ist Bayern Schlusslicht, als einziges Land ohne breit angelegte LGBTIQ*-Förderung.

Jetzt hat das bayernweite Anti-Gewalt-Projekt seine Arbeit aufgenommen. „Gewalt hat auch subtile Formen: Es gibt Männer, die gehen mit ihrem Freund nicht Hand-in-Hand, weil sie befürchten, dass ihnen etwas passiert“, sagt Plaß, der das Projekt leitet.

Er ist jetzt die Anlaufstelle für jede Form von Gewalt gegen schwule, bisexuelle und queere Männer: Körperliche Gewalt, aber auch Mobbing, Stalking, Beleidigung, häusliche Gewalt oder Lächerlichmachen. „Der Schuh des Manitu ist der erfolgreichste deutsche

Film und darin geht es vornehmlich darum, Schwule lächerlich zu machen“, sagt Plaß, der Gewalt und Diskriminierung als gesamtgesellschaftliches Problem sieht. „Man muss nicht schwul sein, um als schwul beleidigt zu werden. Es geht oft um eine angenommene Sexualität. Oder denken Sie an den homophoben Angriff auf dem Oktoberfest, als Männer dachten, andere Männer seien schwul.“

Über die Anti-Gewalt-Hotline können sich Opfer von homo- und transeindlicher Gewalt unter ☎ 856 346 427 melden. „Beratung für schwule, bisexuelle und queere Männer, die Opfer

von Gewalt wurden, muss klar parteiisch, niedrigschwellig und auf Wunsch anonym angeboten werden“, sagt Plaß.

Deshalb gibt es auch die Möglichkeit, sich über einen Livechat beraten zu lassen. Oder zu einem persönlichen Gespräch im Sub vorbeizukommen und auch Gewalt online zu melden. Denn die Dunkelziffer bei homo- und transeindliche Straftaten ist hoch.

Laut der Polizei München gab es 2018 sechs homo- und transphobe Straftaten in München. In Berlin gab es im gleichen Zeitraum über 200. Der Berliner gilt aber nicht als homophober als der Münchner, sondern Experten

sagen, die Beamten in der Hauptstadt seien in dieser Hinsicht mehr sensibilisiert.

„Wir haben ein Vertrauensproblem zur Polizei“, sagt Plaß. Deshalb würden viele queere Opfer von Gewalt diese erst gar nicht anzeigen. Plaß selbst erzählt, wie er vor dem Sub von Schwulenhassern mit Eiern beworfen wurde und die Polizeibeamten die Anzeige zuerst nicht aufnehmen wollten. „Die Übergriffe auf Minderheiten haben zugenommen, beziehungsweise sind sichtbarer geworden“, sagt Kundrath. „Die Homophobie war immer da, aber jetzt trauen sich die Menschen wieder, sie zu zeigen.“

Die Beratung von Gewaltopfern war schon seit der Gründung des Sub 1986 ein zentraler Teil der Arbeit. Das Geld kam bisher aber immer von der Stadt München und wer Beratungsbedarf hatte, musste ins Sub kommen.

Mit der Förderung konnte eine Vollzeitstelle für Michael Plaß geschaffen werden, der vernetzt, berät und konkrete Hilfsangebote vermittelt. „Man sieht an den Gewalterfahrungen von LGBTIQ“, dass die rechtliche Gleichstellung leider noch nicht in der Gesellschaft angekommen ist“, sagt Kundrath. Jasmin Menrad



Michael Plaß (vorne) und Kai Kundrath im Sub.

Foto: Mark Kamin

SZ 08.01.2020

Liebe, die Hass erzeugt

Münchens Polizei registriert einen Anstieg von Straftaten „gegen die sexuelle Orientierung“. Vor allem Homosexuelle und Transmenschen werden immer wieder Opfer von Beleidigungen und Gewalttaten. Politiker und Aktivisten rufen zu Protest und Zusammenhalt auf

VON MARTIN BERNSTEIN

Immer häufiger werden Menschen in München wegen ihrer sexuellen Orientierung angegriffen – und nicht selten geschieht das auf offener Straße. Nach vorläufigen Zahlen aus dem Polizeipräsidium wurden im vergangenen Jahr insgesamt mindestens 15 Delikte „gegen die sexuelle Orientierung“ registriert. Davon spricht die Polizei, wenn sich Straftaten gegen Sexualpräferenz oder Genderidentität richten. Eine weitergehende Differenzierung, etwa nach Homophoben, Frauen- oder transföndlichen Angriffen, findet laut Polizei in der bundeseinheitlichen Statistik keine Berücksichtigung. Im Jahr 2018 hatte die Polizei nur sechs derartige Attacken verzeichnet, im Jahr zuvor waren es ebenfalls insgesamt 15 gewesen. Ermittlungen führt in diesen Fällen das für politisch rechts motivierte Kriminalität zuständige Kriminalkommissariat 44.

Hohe Wellen schlug ein Fall vom 22. November. Eine Gruppe von Aktivistinnen und Aktivisten vor einer Bar in Haidhausen war wegen ihrer Transgender-Identität sexuell beleidigt und körperlich angegriffen worden. Etwa acht bis zehn Angreifer beschimpften die aus verschiedenen lateinamerikanischen Staaten Geflüchteten außerdem rassistisch, unter anderem mit Sprüchen wie: „Ihr seid nur Scheiße und habt kein Recht hier zu sein“ oder: Bei ihnen zu Hause würde ihnen der Kopf abgeschritten. Nach der Attacke in Haidhausen hatten die Opfer und ihre Unterstützer den Polizeibeamten vorgeworfen, am Tatort zu zögerlich und wenig sensibel eingeschritten zu sein.

Eine Sensibilisierung von Polizei und Staatsanwaltschaften für derartige Delikte

fordert deshalb der Lesben- und Schwulenverband LSVD Bayern. Bei Sicherheitsbehörden müsse es hauptamtliche Ansprechpartner geben, sagt Hannah Lea aus dem Landesvorstand. Hassmotivierte Straftaten zielen nicht nur auf die Menschen als Individuen, sondern auch darauf, ganze Bevölkerungsgruppen einzuschüchtern. Ihr Kollege Markus Apel geht davon aus, „dass 80 bis 90 Prozent der homosexuellen- und transföndlich motivierten Straftaten nicht zur Anzeige kommen“.

„Ein Gefühl der Unsicherheit“ dürfe niemals zurückbleiben, heißt es im Polizeipräsidium. Bei mutmaßlich politisch motivierter Kriminalität, zu der die Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung gehört, sei die Münchner Polizei „besonders sensibilisiert“. Hinzu komme ein enger Austausch mit Opferberatungsstellen und Vereinen wie dem Sub, dem Schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum.

„Nur gemeinsam können wir dem bösen Treiben Einhalt gebieten.“

Dieser enge Austausch ist offenbar dringend nötig. Denn nur zweieinhalb Stunden nach der Attacke in Haidhausen griffen Schwulenhasser am 23. November am Stachus drei junge Männer an. Die 21, 22 und 25 Jahre alten Männer aus München, dem Landkreis und aus Wasserburg fuhren mit der Rolltreppe vom Sperrengeschoss zum Bahnsteig der U-Bahnlinie 4 und 5. Einer von ihnen tanzte auf der Rolltreppe. Das reichte den Schwulenhassern aus einer siebenköpfigen Gruppe, die auf der entgegengesetzten Rolltreppe nach oben fuhr, als Anlass für Beleidigungen und Be-

schimpfungen. „Seid ihr schwul?“, soll einer der Täter gerufen haben. Als einer der jungen Männer das bejahte, zog der 19 Jahre alte Tatverdächtige den Notruf der Rolltreppe – dann gingen die sieben Angreifer auf ihre Opfer los. Die drei jungen Männer wurden verletzt. Zwei 19 Jahre alte Täter konnte die Polizei festnehmen, die Ermittlungen nach den fünf Mittätern laufen nach Polizeiangaben noch.

Das gilt auch für ein weiteres schwulenhässliches Hassverbrechen, das sich auf dem Oktoberfest ereignete. Dort wurden am 25. September zwei junge Männer von

Angreifern krankenhausaufreißend geprügelt, weil sie Arm in Arm über die Wirtsbudenstraße geschlendert waren. Aus einer 15-köpfigen Gruppe heraus waren die Opfer zunächst homophob beleidigt worden, dann hagelte es Schläge und Tritte. Als Reaktion auf diese Attacke wehten danach Regenbogenfahnen am Eingang zur Wiesn. Ein 30 Jahre alter Tatverdächtigter konnte ermittelt werden, Untersuchungen zu möglichen Mittätern dauerten an, hieß es aus der Pressestelle der Münchner Polizei.

Am 19. September gingen schwulenhässliche serbische Fußballfans des Ver-

eins „Roter Stern Belgrad“ auf dem Marienplatz auf Teilnehmer einer Demonstration, die Regenbogenfahnen trugen, los. Am 2. September entdeckte ein Mitarbeiter der schwul-lesbischen Jugendorganisation „diversity“ nach Angaben der Recherchestelle Aida Archiv, dass in der Motorhaube seines in der Blumenstraße geparkten Autos ein großes Hakenkreuz eingeritzt worden war. Am 20. April wurde dem in der Szene engagierten Inhaber eines Hotels im Glockenbachviertel eine Postkarte mit schwulenhässlichen Beschimpfungen und Gewaltszenarien zugestellt. „Euch sollte man allen den Schwanz abschneiden, am besten gleich den Schädel“, hatte der Absender gedroht.

Menschenföndlichkeit und Hass bis hin zur offenen Gewalt gegen Mitglieder der LGBTQ-Community, aber auch gegen andere Minderheiten werden dieses Jahr bei der Münchner Pride-Week und dem Christopher Street Day (CSD) thematisiert werden. Am 11. Juli wolle man unter dem Motto „Gegen Hass. Bunt, gemeinsam, stark!“ auf die Straße gehen, hat der Szenestammtisch entschieden, der die LGBTQ-Vereine, -Organisationen und -Gruppen der Stadt zusammenbringt. Die Abkürzung steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender und queere Menschen.

„In München und darüber hinaus ist kein Platz für Hass“, sagt dazu Stadtrat Thomas Niederbühl, der politische Sprecher des CSD München. „Nur gemeinsam können wir dem bösen Treiben Einhalt gebieten, das unsere Gesellschaft spaltet und die Menschen gegeneinander aufbringt, gleich welcher Religion, Herkunft, Hautfarbe, sexueller Orientierung oder Genderidentität sie sind.“



Flagge zeigen: Am Christopher Street Day werden vor dem Rathaus Regenbogenfahnen geschwungen. FOTO: CATHERINA HESS

Herzlichen Dank für die Unterstützung

Das Sub ist ein besonderer Ort in München und das liegt vor allem an der großen Unterstützung, die wir seit Jahren von vielen Menschen bekommen. Unser besonderer Dank geht an:

- ➔ Andreas Klose
- ➔ Rewe Süd
- ➔ Thomas&Kollegen
- ➔ Münchner Bank
- ➔ Frank Reta
- ➔ Dr. Sebastian Noe
- ➔ Dr. Norbert Reck
- ➔ Dr. Tobias Rüther
- ➔ Albert Knoll
- ➔ Michael Kaminski
- ➔ Andreas Schmiedel
- ➔ Jan Thomas van Calker
- ➔ Manuel Dünfründt
- ➔ Viktor Veress
- ➔ Frank Zuber
- ➔ Markus Fischer
- ➔ Monika Schröttle
- ➔ Maria Eckl
- ➔ Yvonne Janscha
- ➔ Kriss Rudolph
- ➔ Angela Hausler
- ➔ Gerlinde Gschwendner
- ➔ Urs Gamsavar
- ➔ Dr. Dirk Sander
- ➔ Martin Viehweger
- ➔ Dr. Ramona Pauli
- ➔ Dr. Uli Kastenbauer
- ➔ Koordinierungsstelle für die Gleichstellung von LGBTIQ*
- ➔ Restaurant Deutsche Eiche
- ➔ Trans*Inter*Beratungsstelle
- ➔ LeTRa
- ➔ Regenbogenfamilienzentrum München
- ➔ Münchner Regenbogenstiftung
- ➔ Glamazon (Amazon)
- ➔ Silke Lerche & Bertram Lerche
- ➔ Stephan Weiß
- ➔ Alexander Deeg
- ➔ Alexander Steines-Auger
- ➔ Arkadiusz Parus
- ➔ Axel Breckerbohm
- ➔ Benoît Blaser
- ➔ Caroline von Eichhorn
- ➔ Christian Drude
- ➔ Christian Gerhard
- ➔ Christian Lezius
- ➔ Dieter Kißling
- ➔ Dieter Rohmer
- ➔ Filippo Franzese
- ➔ Frank Mayer
- ➔ Jacqueline Ernst
- ➔ Jacqueline Hofer
- ➔ Jan Rudolph
- ➔ Jens Schadendorf
- ➔ Joachim Erger
- ➔ Jochen Schust
- ➔ Kurt Gernert
- ➔ Leonhard März
- ➔ Lukas Köhler
- ➔ Markus Fröhler
- ➔ Martin Kiendl
- ➔ Mathias Kuhn
- ➔ Max Huber
- ➔ Peter Landmann
- ➔ Ralf Riepold
- ➔ Robert Engelmayer
- ➔ Robert Heimbach
- ➔ Robert Nebel
- ➔ Sebastian Noe
- ➔ Stephan Hecht
- ➔ Stephan Pflaum
- ➔ Steven Langnas
- ➔ Thomas Bauer
- ➔ Thomas Wanner-Wahl
- ➔ Tino Cuomo

**Sub – Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.
Müllerstraße 14, 80469 München**

Spendenkonto:
IBAN: DE06 7015 0000 0013 1233 85
BIC: SSKMDEMM
Stadtsparkasse München

Telefon: 089/856 34 64 00
Telefax: 089/856 34 64 04
www.subonline.org
info@subonline.org

Gemeinnütziger Verein, eingetragen im Vereinsregister München unter der Registernummer VR 11968
Verantwortlich: Vorstand des Sub e.V.
Jörg Garstka, René Kosmider, Henryk Hoefener, Vilmos Veress, Richard Myers

Geschäftsführer Sub e.V.
Dr. Kai Kundrath

Redaktion: Andreas Langhammer, Frank Zuber
und die Abteilungen und Gruppen des Sub e.V.
Layout: Frank Zuber

Der Jahresbericht erscheint jährlich zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Sub e.V. Der Jahresbericht ist eine nicht-öffentliche Publikation für Mitglieder und Förderer. Der Nachdruck von Texten/Textauszügen, Fotos oder Grafiken ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstandes möglich.

Der Sub e.V.
wird gefördert von:



Landeshauptstadt
München
**Referat für Gesundheit
und Umwelt**



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Zentrum&Café
Beratung
Sexuelle Gesundheit
Strong!

Sub – Schwules Kommunikations- und
Kulturzentrum München e.V.
Müllerstraße 14, 80469 München

Telefon: 089/856 34 64 00
Telefax: 089/856 34 64 04
www.subonline.org
info@subonline.org

